

Liahona



**Antworten auf
vier Fragen zum
Priestertum, Seite 18**

**Unterhaltung, die eure
Zeit wert ist, Seite 14**

**Wir bauen Zion dort auf,
wo wir leben, Seite 30**



„Der Vater hat die Vollmacht und die Verantwortung, seine Kinder das Evangelium zu lehren, sie zu segnen und dafür zu sorgen, dass sie die heiligen Handlungen des Evangeliums sowie jeglichen sonstigen Schutz durch das Priestertum erhalten, den sie benötigen. Er soll seine Frau lieben und ehren und ihr treu sein, damit seine Kinder diese Liebe erkennen können.“

Boyd K. Packer, Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, „Dies weiß ich gewiss“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 7



BOTSCHAFTEN

- 4 **Botschaft von der Ersten Präsidentschaft: Das Werk beschleunigen**
Präsident Thomas S. Monson
- 7 **Besuchslehrbotschaft: Die göttliche Mission Jesu Christi: Seelsorger**

BEITRÄGE FÜR DIESEN MONAT

- 14 **Lohnende Medieninhalte**
Katherine Nelson
Unsere Beschäftigung mit Unterhaltung kann eine zielbewusste, gottgeweihte Entscheidung sein.
- 17 **Eltern sein – ohne digitale Ablenkung**
Jan Pinborough
Wenn wir dem Erlöser folgen und somit besser erkennen, wie kostbar unsere Kinder sind, konzentrieren wir uns mehr auf sie und schalten alles ab, was uns ablenkt.

18 Die Macht des Priestertums – allen zugänglich

Linda K. Burton
Das Priestertum ist eine heilige Gabe, die dem Menschen anvertraut wurde, damit Männer, Frauen und Kinder gesegnet werden und wir als Familie auf ewig bei Gott leben können.

24 Pioniere aus aller Welt: Heilige der letzten Tage in Italien – Ein Vermächtnis des Glaubens

Lia McClanahan
Treue Mitglieder haben über viele Jahre die Grundlage dafür geschaffen, dass in Italien ein Tempel gebaut wird.

30 Der Aufruf, wie Christus zu sein

Elder Jeffrey R. Holland
Jetzt ist die Zeit, Zion dort aufzurichten, wo wir sind – selbst inmitten von Babylon.

UMSCHLAGBILD

Vorderseite: Foto von Jerry Garns; Umschlaginnenseite vorn: Foto von Bradley Slade

WEITERE RUBRIKEN

- 8 **Wir sprechen von Christus: Erstaunt und bewundernd erkenne ich Jesu Lieb**
Cesar Lima Escalante
- 10 **Heim und Familie: Die Herausforderungen sind die Segnungen**
Rachel Harrison
- 12 **Propheten im Alten Testament: Samuel**
- 13 **Lektionen aus der Broschüre Für eine starke Jugend: Zehnter und Opfergaben**
- 38 **Stimmen von Heiligen der Letzten Tage**
- 80 **Bis aufs Wiedersehen: Nur das Wann ist ungewiss**
Kelly Louise Urarii
Innerhalb von 24 Stunden wurde mein Mann todkrank. Ein Wort half uns, den Mut nicht zu verlieren.



42

42 Folgen Sie dem Weg ins Glück

Bischof Gérald Caussé

Drei Grundsätze, die Ihnen dabei helfen, Ihres Glückes Schmied zu werden.

47 Das Evangelium über das Internet verbreiten

Maria Mahonri-Yggrazil Arduo Andaca

Ich habe mich immer davor geschämt, über meinen Glauben zu sprechen. Jetzt habe ich eine neue Methode entdeckt, und es fällt mir leichter, mich zu öffnen.



Suche den Liahona, der in dieser Ausgabe versteckt ist. Hinweis: Was befindet sich im Netz?



57

48 Entscheidungsfreiheit und Antworten: Wie man Offenbarung erkennt

Elder Richard G. Scott

Um wachsen zu können, müssen wir uns selbst zutrauen, richtige Entscheidungen zu treffen.

52 Was ist, wenn ich kein Brennen im Herzen spüre?

Rachel Nielsen

56 Folge den kleinen Eingebungen

Man weiß nie, ob eine kleine Eingebung nicht eine große Wirkung erzielt.

57 Ein Segen für meinen Bruder

Jesse Jones

Mein Bruder war mit dem Motorrad verunglückt und lag nun im Krankenhaus. Ich war krank vor Sorge.

58 Ich habe eine Frage:

Worüber soll ich beim Abendmahl nachdenken?

60 Für eine starke Jugend: Durch den Zehnten erlangt man innere Kraft

Elder Anthony D. Perkins

Wenn ihr den Zehnten zahlt, macht ihr die Erfahrung, dass der Herr alle seine Verheißungen erfüllt.

62 Wie ich meinen Weg zurück in die Kirche fand

Doug Boyack

Ich dachte, ich bräuchte die Kirche nicht, bis eine Reise und der Zehnte mich eines Besseren belehrten.

63 Poster: Unzerbrechlich



66

64 Ein Segen für Mamá

Susan Barrett

Mamá hatte anhaltende Rückenschmerzen. Wie konnte Ruben helfen?

66 Besondere Zeugen: Wie kann ich schon jetzt wie ein Missionar sein?

Elder Neil L. Andersen

67 Das Andachtslamm

Elder Scott D. Whiting

Ich wollte andächtig sein, damit ich einen Aufkleber bekam, aber dann geschah etwas noch Besseres.

68 Freunde aus aller Welt: Ich bin Loredana aus Italien

Amie Jane Leavitt

70 Anziehfigur: Massimo aus Italien

71 Folg Jesus nach: Sei hilfsbereit

72 Ein kleiner Dirigent in Uganda

David Dickson

Es mag beängstigend sein, vor der Gemeinde zu stehen und zu dirigieren, aber George hat keine Angst!

74 Die PV bei dir zuhause: Die heiligen Handlungen des Priestertums und die Tempelarbeit sind ein Segen für meine Familie

Jennifer Maddy

76 Unsere Seite

78 Für kleinere Kinder

81 Porträt eines Propheten: Gordon B. Hinckley

Internationale Zeitschrift der Kirche Jesu Christi
der Heiligen der Letzten Tage

Erste Präsidentschaft: Thomas S. Monson, Henry B. Eyring,
Dieter F. Uchtdorf

Kollegium der Zwölf Apostel: Boyd K. Packer, L. Tom Perry,
Russell M. Nelson, Dallin H. Oaks, M. Russell Ballard, Richard
G. Scott, Robert D. Hales, Jeffrey R. Holland, David A. Bednar,
Quentin L. Cook, D. Todd Christofferson, Neil L. Andersen

Editor: Craig A. Cardon

Berater des Editors: Jose L. Alonso, Mervyn B. Arnold,
Shayne M. Bowen, Stanley G. Ellis, Christoffel Golden

Managing Director: David T. Warner

Director of Operations: Vincent A. Vaughn

Direktor der Zeitschriften der Kirche: Allan R. Loyborg

Business Manager: Garff Cannon

Managing Editor: R. Val Johnson

Assistant Managing Editor: Ryan Carr

Redaktionsteam: Brittany Beattie, David Dickson, David
A. Edwards, Matthew D. Flitton, Mindy Raye Friedman, Lori Fuller,
Garrett H. Garff, LaRene Porter Gaunt, Jennifer Grace Jones,
Michael R. Morris, Sally Johnson Odekirk, Joshua J. Perkey,
Jan Pinborough, Richard M. Romney, Paul VanDenBerghe,
Marissa Widdison

Managing Art Director: J. Scott Knudsen

Art Director: Tadd R. Peterson

Design team: Jeanette Andrews, Fay P. Andrus, Mandie
M. Bentley, C. Kimball Bott, Tom Child, Nate Gines, Colleen
Hinckley, Eric P. Johnsen, Susan Lofgren, Scott M. Mooy, Mark
W. Robison, Brad Teare, K. Nicole Walkenhorst

Bauftragte für Urheberschutz: Collette Nebeker Aune

Production Manager: Jane Ann Peters

Produktionsteam: Kevin C. Banks, Connie Bowthorpe Bridge,
Julie Burdett, Bryan W. Gygi, Denise Kirby, Ginny J. Nilson,
Gayle Tate Rafferty

Prepress: Jeff L. Martin

Leiter Druck: Craig K. Sedgwick

Leiter Vertrieb: Stephen R. Christiansen

Übersetzung: Axel Gomann

Lokalteil: Siehe Impressum *Regionale Umschau*
Deutschland und Österreich – Schweiz

Vertrieb:

Corporation of the Presiding Bishop of The Church of
Jesus Christ of Latter-day Saints, Steinmühlstraße 16,
61352 Bad Homburg v. d. Höhe, Deutschland
Tel.: 00800-2950-2950 (gebührenfrei)
oder 49-6172-4928-33/34

E-Mail: orderseu@ldschurch.org; online: store.lds.org

Jahresabonnement:

EUR 7,50; CHF 11,10

Überweisung auf folgendes Konto: Commerzbank AG,
Kontonr.: 07 323 712 00, BLZ 500 800 00

Verwendungszweck: Abo-Nr. + Name + Gemeinde
Bei Einzahlungen aus Österreich und der Schweiz zusätzlich:
SWIFT: DRES DE FF

IBAN: DE42 5008 0000 073237 1200

Adressänderungen bitte einen Monat im Voraus melden.

Manuskripte und Anfragen bitte online an liahona.lds.org
oder per Post an: *Liahona*, Room 2420, 50 East North Temple
Street, Salt Lake City, UT 84150-0024, USA, oder per E-Mail an:
liahona@ldschurch.org.

Der *Liahona* (ein Begriff aus dem Buch Mormon, der „Kompass“
oder „Wegweiser“ bedeutet) erscheint auf Albanisch, Armenisch,
Bislama, Bulgarisch, Cebuano, Chinesisch, Chinesisch
(vereinfacht), Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Fidschi,
Finnisch, Französisch, Griechisch, Indonesisch, Isländisch,
Italienisch, Japanisch, Kambodschanisch, Kiribati, Koreanisch,
Kroatisch, Lettisch, Litauisch, Madagassisch, Marshalleisch,
Mongolisch, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch,
Rumänisch, Russisch, Samoanisch, Schwedisch, Slowenisch,
Spanisch, Suaheli, Tagalog, Tahitianisch, Thai, Tongaisch,
Tschechisch, Ukrainisch, Ungarisch, Urdu und Vietnamesisch
(Häufigkeit variiert nach Sprache).

© 2014 Intellectual Reserve, Inc. Alle Rechte vorbehalten.
Printed in the United States of America.

Text- und Bildmaterial im *Liahona* darf für den gelegentlichen,
nichtkommerziellen Gebrauch in Kirche und Familie vervielfältigt
werden. Bildmaterial darf nicht vervielfältigt werden, wenn
dies aus dem Quellenhinweis entsprechend hervorgeht. Fragen
richten Sie bitte an: Intellectual Property Office, 50 East North
Temple Street, Salt Lake City, UT 84150, USA, E-Mail:
cor-intellectualproperty@ldschurch.org.

For Readers in the United States and Canada:

June 2014 Vol. 140 No. 6. LIAHONA (USPS 311-480)

German (ISSN 1522-9203) is published monthly by The Church
of Jesus Christ of Latter-day Saints, 50 East North Temple,
Salt Lake City, UT 84150. USA subscription price is \$10.00 per year;
Canada, \$12.00 plus applicable taxes. Periodicals Postage Paid
at Salt Lake City, Utah. Sixty days' notice required for change of
address. Include address label from a recent issue; old and new
address *must* be included. Send USA and Canadian subscriptions
to Salt Lake Distribution Center at address below. Subscription
help line: 1-800-537-5971. Credit card orders (Visa, MasterCard,
American Express) may be taken by phone. (Canada Poste
Information: Publication Agreement #40017431)

POSTMASTER: Send all UAA to CFS (see DNMM 707.4.12.5).

NONPOSTAL AND MILITARY FACILITIES: Send address changes
to Distribution Services, Church Magazines, P.O. Box 26368,
Salt Lake City, UT 84126-0368, USA.

Anregungen für den Familienabend

Viele Artikel und Beiträge in dieser Ausgabe können Sie für den Familienabend
verwenden. Dazu zwei Beispiele:

„Die Macht des Priestertums – allen zugänglich“, Seite 18: Lesen Sie vor dem Familienabend die vier Fragen, die Schwester Burton in diesem Artikel stellt. Stellen Sie für den Familienabend eine kleine Lampe auf (der Stecker darf nicht eingesteckt sein). Lassen Sie jemanden (oder mehrere) versuchen, die Lampe einzuschalten. Vergleichen Sie die Energie, die benötigt wird, damit die Lampe leuchtet, mit der Macht des Priestertums. Stecken Sie den Stecker in die Steckdose und schalten Sie die Lampe an. Sprechen Sie darüber, dass nun alle vom Licht der Lampe – von der Macht des Priestertums – profitieren. Lassen Sie alle in der Familie davon erzählen, wie sie schon durch das Priestertum gesegnet worden sind. Sie könnten außerdem damit beginnen, die von Schwester Burton

vorgeschlagenen Verse aus Lehre und Bündnisse 84 auswendig zu lernen.

„Max hat eine gute Idee“, Seite 78: Sie könnten zu Beginn das Lied „Ich freu mich auf den Tempel“ (*Liederbuch für Kinder*, Seite 99) oder ein anderes Lied über den Tempel singen. Lesen Sie gemeinsam die Geschichte und besprechen Sie, warum der Tempel so wichtig ist. Lassen Sie alle in der Familie ein Bild vom Tempel zeichnen, vielleicht von dem Tempel, der am nächsten liegt. Vielleicht möchten Sie die Zeichnungen und das Bild auf Seite 79 an einer Stelle aufhängen, wo sie jeden Tag von allen gesehen werden. Sprechen Sie darüber, wie man dadurch, dass man ein Bild vom Tempel vor Augen hat, angespornt wird, gute Entscheidungen zu treffen und somit würdig zu bleiben, den Tempel zu besuchen.

IN IHRER SPRACHE

Der *Liahona* und anderes Material der Kirche stehen unter languages.lds.org
in vielen Sprachen zur Verfügung.

THEMEN IN DIESER AUSGABE

Die Zahlen geben jeweils die erste Seite des Artikels an.

Abendmahl, 8, 58

Altes Testament, 12

Andacht, 67

Bekehrung, 24, 62

Berufungen, 72

Depressionen, 39

Dienen, 71, 72

Ehe, 10

Entscheidungsfreiheit,
14, 48

Familie, 10, 17

Familienforschung, 4,
6, 38

Fastopfer, 13, 60

Gebet, 48

Gebote, 30

Gehorsam, 18, 56

Glaube, 80

Glück, 42

Heiliger Geist, 48, 52, 56, 67

Hinckley, Gordon B., 81

Hoffnung, 80

Jesus Christus, 7, 8

Medien, 14, 17, 47

Missionsarbeit, 24, 30,
47, 66

Musik, 72

Offenbarung, 18, 41, 48,
52, 56

Pioniere, 24

Priestertum, 18, 64, 74

Propheten, 12, 41, 81

Selbstwertgefühl, 42

Sühnopfer, 8, 58

Tempel, 10, 24, 74, 78

Weihung, 14

Wort der Weisheit, 40

Zehnter, 13, 60, 62

Zion, 30



Präsident
Thomas S. Monson

DAS WERK BESCHLEUNIGEN

Wussten Sie, dass die wiederhergestellte Kirche bereits 98 Jahre alt war, als sie die ersten 100 Pfähle hatte? Weniger als 30 Jahre später hatte die Kirche bereits die nächsten 100 Pfähle gegründet. Und nur acht Jahre danach hatte die Kirche mehr als 300 Pfähle. Heute gibt es über 3000 Pfähle.

Woher rührt dieses beschleunigte Wachstum? Liegt es daran, dass wir bekannter geworden sind? Liegt es an unseren schönen Gemeindehäusern?

Das spielt sicher eine Rolle, aber das heutige Wachstum der Kirche liegt darin begründet, dass der Herr genau dies angekündigt hat. Im Buch Lehre und Bündnisse sagte er: „Siehe, ich werde mein Werk in seiner Zeit beschleunigen.“¹

Wir sind Geistkinder des himmlischen Vaters, die zu dieser Zeit auf die Erde gesandt wurden, um dabei mitzuwirken, dieses großartige Werk zu beschleunigen.

Der Herr hat meines Wissens niemals zu verstehen gegeben, dass sein Werk nur auf das irdische Leben beschränkt sei. Vielmehr umfasst sein Werk die Ewigkeit. Ich glaube, dass er sein Werk in der Geisterwelt beschleunigt. Ich glaube auch, dass der Herr durch seine Diener dort viele Geister darauf vorbereitet, das Evangelium anzunehmen. Unsere Aufgabe besteht darin, nach unseren verstorbenen Verwandten zu forschen und dann in den Tempel zu gehen und die heiligen Handlungen vollziehen zu lassen, die denen jenseits des Schleiers die gleichen Mög-

lichkeiten eröffnen, die wir haben.

Jeder gute Heilige der Letzten Tage habe in der Geisterwelt viel zu tun, erklärte Präsident Brigham Young (1801–1877). „Was tun sie dort? Sie predigen, predigen allezeit und bereiten uns den Weg, damit wir unsere Arbeit, hier und andernorts Tempel zu bauen, beschleunigen.“²

Nun ist die Familienforschung nicht unbedingt einfach. Allen, die aus Skandinavien stammen, kann ich versichern, dass ich ihre Schwierigkeiten kenne. Mein schwedischer Großvater etwa hieß Nels Monson; sein Vater hieß aber nicht Monson, sondern Mons Okeson. Dessen Vater wiederum hieß Oke Pederson und dessen Vater hieß Peter Monson – und damit sind wir wieder bei Monson.

Der Herr erwartet von uns, dass wir eifrig unserer Aufgabe nachgehen, unsere Vorfahren ausfindig zu machen. Um diese Aufgabe gut zu erfüllen, müssen wir zunächst einmal den Geist des Vaters im Himmel mit uns haben. Wenn wir so rechtschaffen leben, wie wir nur können, wird er den Weg dafür bereiten, dass sich die Segnungen erfüllen, die wir uns ersehnen und eifrig anstreben.

Wir werden wohl Fehler machen, aber keiner von uns kann Experte in der Familienforschung werden, ohne zuerst ein Neuling zu sein. Deshalb müssen wir uns in dieses Werk stürzen und uns darauf einstellen, dass wir einen Weg vor uns haben, der steil nach oben führt. Es ist keine leichte Aufgabe, aber der Herr hat sie uns allen auferlegt, Ihnen und mir.



Bei der Familienforschung werden Sie auf Hindernisse stoßen und sich sagen: „Mehr kann ich nicht tun.“ Wenn Sie an diesem Punkt angelangt sind, gehen Sie auf die Knie und bitten Sie den Herrn, einen Weg zu bereiten. Und er wird Ihnen einen Weg bereiten. Ich bezeuge, dass dies wahr ist.

Der Vater im Himmel liebt seine Kinder in der Geisterwelt ebenso sehr wie er Sie und mich liebt. Über die Aufgabe, unsere Toten zu erlösen, sagte der Prophet Joseph Smith: „Da nun die großen Absichten Gottes schnell ihrer Erfüllung entgegengehen und das, was die Propheten

ausgesprochen haben, eintrifft, da nun die Kirche Gottes auf der Erde aufgerichtet und die alte Ordnung der Dinge wiederhergestellt ist, hat der Herr uns jetzt unsere Pflicht und unser Vorrecht kundgetan.“³

Über unsere Vorfahren, die ohne Kenntnis vom Evangelium gestorben sind, sagte Präsident Joseph F. Smith (1838–1918): „Durch unsere Bemühungen um sie werden die Ketten ihrer Knechtschaft abfallen und wird die Finsternis rund um sie sich erhellen, sodass Licht auf sie fallen kann und sie in der Geisterwelt von der Arbeit hören, die hier von ihren Kindern verrichtet wird, und dass sie sich mit uns an dieser Pflichterfüllung freuen.“⁴

Es gibt Millionen und Abermillionen Geistkinder des himmlischen Vaters, die den Namen Christi nie gehört haben, ehe sie gestorben und in die Geisterwelt gegangen sind. Aber jetzt haben sie das Evangelium kennengelernt und warten darauf, dass wir die Forschungsarbeit erledigen, damit der Weg dafür bereit wird, dass wir ins Haus des Herrn gehen und für sie das Werk verrichten, das sie selbst nicht verrichten können.

Meine Brüder und Schwestern, ich bezeuge, dass der Herr uns segnen wird, wenn wir diese Aufgabe annehmen und uns ans Werk machen. ■

ANMERKUNGEN

1. Lehre und Bündnisse 88:73
2. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Brigham Young*, Seite 280
3. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 455
4. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph F. Smith*, Seite 247

WIE MAN GEDANKEN AUS DIESER BOTSCHAFT VERMITTELT

Erzählen Sie den Mitgliedern, die Sie besuchen, eine Ihrer Lieblingsgeschichten von Ihren Vorfahren. Sie könnten die Fragen verwenden, die im Abschnitt für Kinder zur Botschaft der Ersten Präsidentschaft stehen (Seite 6), um Ihre Zuhörer zu bitten, ebenfalls eine Geschichte zu erzählen. Vielleicht möchten Sie auch Lehre und Bündnisse 128:15 lesen und besprechen, wie wichtig es ist, für unsere Vorfahren die heiligen Handlungen des Tempels zu vollziehen.

Sollte mir das Indexieren Spaß machen?

Emma Abril Toledo Cisneros

Ich beteiligte mich an dem Ziel unseres Pfahles, 50.000 Namen zu indexieren. Anfangs fand ich es sehr schwierig. Mehrere Male war die Handschrift des Satzes, den ich heruntergeladen hatte, nur schwer zu entziffern, und manchmal wollte ich den Satz zurückschicken und einen anderen herunterladen. Aber wenn jeder so dächte wie ich, überlegte ich, würden diese Sätze wohl nie bearbeitet werden. Ich stellte mir vor, wie Menschen in der Geisterwelt in langen Schlangen warteten, und beschloss, den Versuch zu machen, die Namen zu lesen und fehlerfrei einzugeben.

Mit der Zeit fühlte ich mich mit diesen Menschen verbunden. Ich erkannte, dass sie wirklich Hilfe brauchen – und dass

wir ihre Hilfe brauchen. Mir wurde deutlicher bewusst, wie vollkommen der Plan des Vaters im Himmel ist, der jeden Einzelnen berücksichtigt. Wenn wir der Inspiration und Anweisung seiner erwählten Knechte folgen, erfahren wir Gottes Barmherzigkeit und grenzenlose Liebe.

Das Indexieren war eine großartige Erfahrung. Was die Familiengeschichte angeht, habe ich vieles schätzen gelernt. Und ich habe kostbare Segnungen vom Herrn empfangen, weil ich bei etwas ganz Einfachem gehorsam war und mich am Indexieren beteiligt habe.

Die Verfasserin lebt in Veracruz in Mexiko.

KINDER

Kennst du die Geschichten?

Deine Eltern und deine Großeltern haben viel Aufregendes erlebt – und manche Geschichten kennst du vielleicht noch nicht! Sie haben manches zu erzählen, was dich zum Lachen bringt, und manches, was dir hilft, an den Vater im Himmel zu glauben. Aber auch Erwachsene sind manchmal schüchtern. Mit diesen Fragen kannst du sie an ganz besondere Erlebnisse erinnern. Schreibe die Antworten auf oder zeichne ein Bild davon.



Befassen Sie sich gebeterfüllt mit diesem Lesestoff. Lassen Sie sich vom Geist inspirieren, welche Gedanken Sie besprechen sollen. Wie stärkt ein tieferes Verständnis des Lebens und der Mission Jesu Ihren Glauben an ihm und kommt auch denen zugute, die Sie als Besuchslehrerin betreuen? Mehr dazu finden Sie unter reliefsociety.lds.org.

Die göttliche Mission Jesu Christi: Seelsorger

Diese Botschaft ist Teil einer Reihe von Besuchslehrbotschaften, die einzelne Aspekte der Mission Jesu beleuchten.

Wenn wir anderen dienen, werden wir wahre Nachfolger Jesu Christi, der uns ein Beispiel gegeben hat. Präsident Thomas S. Monson hat gesagt: „Wir sind umgeben von Menschen, die [uns] brauchen ... Wir sind die Hände des Herrn hier auf der Erde, und wir haben den Auftrag, zu dienen und seine Kinder emporzuheben.“¹

Linda K. Burton, Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, hat uns nahegelegt: „Mit etwas Übung können wir alle dem Erlöser ähnlicher werden, indem wir Gottes Kindern dienen. Damit es uns besser gelingt, einander zu lieben, schlage ich vor, dass wir uns diese fünf Wörter merken: ‚Erst aufmerksam sein, dann helfen.‘ ... Wenn wir das tun, halten wir unsere Bündnisse und unsere Werke werden wie die von Präsident Monson zeigen, dass wir Nachfolger Christi sind.“²

Wir können jeden Morgen dafür beten, dass wir Gelegenheiten erkennen, anderen Gutes zu tun. „[Der



Vater im Himmel] führt ... euch, und Engel stehen euch zur Seite“, sagte David L. Beck, Präsident der Jungen Männer. „Euch wird dann die Macht gegeben, ein Segen zu sein und Seelen zu retten.“³

Aus den heiligen Schriften

Matthäus 20:25-28; 1 Nephi 11:27,28; 3 Nephi 28:18

ANMERKUNGEN

1. Thomas S. Monson, „Was habe ich heute für einen anderen getan?“, *Liahona*, November 2009, Seite 85
2. Linda K. Burton, „Erst aufmerksam sein, dann helfen“, *Liahona*, November 2012, Seite 78, 80
3. David L. Beck, „Eure heilige Pflicht zu dienen“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 56
4. Lucy Meserve Smith, zitiert in *Die Töchter in meinem Reich: Die Geschichte und das Werk der Frauenhilfsvereinigung*, Seite 42
5. George Albert Smith, zitiert in *Die Töchter in meinem Reich*, Seite 85



Glaube,
Familie, Hilfe

Aus unserer Geschichte

Auf der Herbst-Generalkonferenz 1856 gab Präsident Brigham Young (1801–1877) bekannt, dass einige Handkarrenpioniere immer noch auf dem Weg durch die Prärie waren und alle augenblicklich mithelfen sollten, Hilfsgüter für sie zusammenzutragen. Lucy Meserve Smith schrieb, dass Frauen „sich gleich im Tabernakel den wärmenden Unterrock und die Strümpfe aus[zogen] und ... alles, was sie entbehren konnten, in die Wagen“ legten.

Als die geretteten Pioniere nach und nach in Salt Lake City eintrafen, schrieb Lucy: „Nie hat mir eine Arbeit mehr ... Freude geschenkt, denn es herrschte eine solche Einmütigkeit. Ich musste nur in einen Laden gehen und sagen, was ich brauchte; wenn es Stoff war, wurde er gleich abgemessen, ohne dass ich etwas bezahlen musste.“⁴

Präsident George Albert Smith (1870–1951) sagte über den Dienst am Nächsten: „Unser ewiges Glück wird danach bemessen werden, wie wir uns selbst dem Dienst am Mitmenschen gewidmet haben.“⁵

Zum Nachdenken

1. Wie kann das Beten uns dahin führen, ein Werkzeug in der Hand des Herrn zu sein?
2. Wie hilft uns der Dienst an unseren Mitmenschen dabei, unsere Bündnisse zu halten?

ERSTAUNT UND BEWUNDERND ERKENNE ICH JESU LIEB

Cesar Lima Escalante

An einem Sonntag vor der Abendmahlsversammlung kam der Bischof auf mich zu und sagte: „Wir könnten deine Hilfe brauchen. Würdest du heute bitte das Abendmahl segnen?“ Natürlich war ich gern dazu bereit.

Ich holte mein Gesangbuch, wusch mir die Hände und setzte mich an den Abendmahlstisch. Als ich das Gesangbuch aufschlug, fiel mein Blick auf das Lied „Erstaunt und bewundernd“ (*Gesangbuch*, Nr. 118). Die Versammlung hatte noch nicht angefangen, da las ich die erste Zeile: „Erstaunt und bewundernd erkenne ich Jesu Lieb.“ Sogleich war mein Herz von tiefer Liebe erfüllt.

Am Abend zuvor hatte ich in der Bibel von den letzten Lebenstagen Jesu gelesen – dem letzten Abendmahl, dem Garten Getsemani, Jesu Tod und Auferstehung. Ich stellte mir vor, wie Jesus gefoltert, geschlagen und von seinen Peinigern verspottet wurde. Ich dachte daran, wie er im Garten Getsemani das Sühnopfer vollbrachte, während seine Jünger schliefen.

Mir wurde bewusst, dass ich in wenigen Augenblicken das Brot und das Wasser segnen würde, die seinen Leib und sein Blut darstellen. Beim Abendmahl dürfen wir den Bund erneuern, den wir mit der Taufe geschlossen haben, nämlich immer an ihn zu denken,

seine Gebote zu halten und seinen Namen auf uns zu nehmen.

All diese Gedanken gingen mir zu Beginn der Abendmahlsversammlung durch den Kopf. Mir ging es sehr nahe, dass Jesus auf so schreckliche und unglaubliche Weise gelitten hatte, dass wir es nicht erfassen können. Schließlich kam mir der Gedanke, dass er dieses Leid aus Liebe zu uns ertragen hatte – aus Liebe zu mir.

Ich fühlte, wie sehr der Herr mich liebt, und konnte die Tränen nicht

zurückhalten. Ich hatte das Gefühl, dass ich dessen, was der Erlöser für mich getan hat, nicht würdig war. Aber ich spürte auch, dass er mich mit vollkommener Liebe liebt. Ein Freund gibt sein Leben für seine Freunde hin (siehe Johannes 15:13). Als das Abendmahlslied begann, stand ich zusammen mit dem Bruder an meiner Seite auf, um mit der heiligen Handlung zu beginnen.

Wir schlugen die schöne weiße Tischdecke zurück, mit der das Brot



EIN GEISTIG REINIGENDES ERLEBNIS

„Damit das Abendmahl Woche für Woche ein geistig reinigendes Erlebnis sein kann, müssen wir uns darauf vorbereiten, und zwar *bevor* wir in die Abendmahlsversammlung kommen. Dies tun wir, indem wir bewusst die tägliche Arbeit und unsere Freizeitgestaltung hinter uns lassen und uns von weltlichen Gedanken und Sorgen frei machen.

Dadurch geben wir dem Heiligen Geist in Herz und Verstand Raum. ...

Während wir das Abendmahlslied singen, an den Abendmahlsgebeten teilnehmen und von den Sinnbildern [des] Fleisches und Blutes [Jesu] nehmen, bemühen wir uns gebeterfüllt um Vergebung unserer Sünden und Unzulänglichkeiten. Wir denken an die Versprechen, die wir gegeben und in der vorangegangenen Woche gehalten haben, und gehen in bestimmten Bereichen konkrete Verpflichtungen ein, um dem Erretter in der kommenden Woche zu folgen.“

Elder Robert D. Hales vom Kollegium der Zwölf Apostel, „In sich gehen: das Abendmahl, der Tempel und die Opfer, die man bringt, um zu dienen“, *Liahona*, Mai 2012, Seite 34f.



bedeckt war. Ich nahm das Brot in die Hand. Ich wusste, dass es nun meine Aufgabe war, das Brot für das Abendmahl zu brechen, aber ich zögerte. Das Brot symbolisiert den Leib Christi. Ich dachte an die Soldaten, die dem Herrn wehgetan hatten, und wollte das Brot nicht brechen. Als ich schließlich das erste Stück abbrach, dachte ich daran, wie sehr Jesus vor seinem Tod misshandelt und gedemütigt worden war. Ich dachte an die Dornenkrone, das Auspeitschen, die Qual. Die Tränen liefen mir über die Wangen, während ich das Brot vorbereitete.

Dann kam mir der Gedanke, dass diese schmerzhaften und demütigenden Ereignisse notwendig gewesen waren. Sie waren Teil des Sühnopfers Jesu Christi, und er hat dieses Opfer vollbracht, weil er mich und jeden Einzelnen von uns liebt.

Nun verspürte ich tiefen Frieden und große Freude. Langsam und bedächtig brach ich das Brot in Stücke, Ich wusste ja, dass es gleich für einen ganz besonderen Zweck gesegnet und geheiligt werden würde und etwas sehr Kostbares, Schönes und Außergewöhnliches symbolisierte. Ich spürte, welch große

Verantwortung darin lag, diese heilige Handlung auszuführen, um den Anwesenden zu ermöglichen, ihren Bund mit dem Herrn zu erneuern und die Segnungen des Sühnopfers zu empfangen.

Als wir fertig waren, sah ich das Abendmahlsgeschirr, das nun mit dem gebrochenen Brot gefüllt war. Es war ein wunderbarer, erhebender Anblick. Der Bruder an meiner Seite sprach das Gebet. Nie zuvor habe ich die Formulierung „damit sie zum Gedächtnis des Leibes deines Sohnes essen“ (LuB 20: 77) so bewusst wahrgenommen.

Als ich vom Brot nahm, verspürte ich erneut die Liebe meines Heilands. Ich fühlte mich geborgen und war demütig und fest entschlossen, das Rechte zu tun. Ich wollte mein Leben prüfen und von allem umkehren, was ich falsch gemacht hatte.

Ich bin Jesus Christus dankbar, dass er mich liebt. Ich bin dankbar, dass wir die Segnungen seines Sühnopfers empfangen können – dass uns unsere Sünden vergeben werden und wir die Möglichkeit haben, zum Vater im Himmel zurückzukehren. ■

Der Verfasser lebt in Mexiko-Stadt.

FRAGEN ZUM NACHDENKEN

Was kann ich im Laufe der Woche tun, um mich besser auf das Abendmahl vorzubereiten? Woran denke ich während des Abendmahls? Spüre ich, dass mir vergeben wurde, und empfangen ich Inspiration, wenn ich vom Abendmahl nehme?

DIE HERAUSFORDERUNGEN SIND DIE SEGNUNGEN

Rachel Harrison

Was ich als Herausforderungen in meiner Tempelhehe betrachtete, stellte sich letztlich als großer Segen heraus.

Ich unterhielt mich mit einer guten Freundin darüber, welche Segnungen die Eheschließung im Tempel mit sich bringt. Scherzhaft erklärte ich, mir fielen nur wenige Segnungen ein, dafür aber umso mehr Herausforderungen. „Naja“, meinte sie, „vielleicht *sind* das ja die Segnungen!“

Ich wusste, dass sie Recht hatte.

Da ich im Tempel gesiegelt bin, betrachte ich meine Ehe und meine Familie mit Blick auf die Ewigkeit. Meine Tempelbündnisse sind die „Brille“, durch die mein Mann und ich alle Möglichkeiten, die sich uns

eröffnen, auch schon als jungverheiratetes Paar betrachteten.

Die Ewigkeit im Blick

Wir betrachteten unsere Ehe von Anfang an aus ewiger Sicht, was bedeutete, dass wir es nicht aufschieben wollten, Kinder zu bekommen, und die Zahl der Kinder, die darauf warteten, in unsere Familie zu kommen, nicht begrenzen wollten. Mein Mann setzte sein Studium fort, und unsere Familie wuchs. Als er schließlich ganz-tätig berufstätig war, hatten wir fünf Kinder. Ich setzte mein Studium in Teilzeit fort, damit ich mich zuhause um die Kinder kümmern konnte. Ich denke gern an diese frühen Jahre zurück. Es war eine schöne Zeit! Wir wohnten mit zwei Kindern unter 15 Monaten in einer kleinen Wohnung, lebten von dem bisschen Geld, das wir als Studenten verdienten, und verdrückten jede Menge Hamburger.

Ich betrachte diese frühen Jahre als unsere Pionierjahre – wir überquerten die „Prärie“, indem wir während des Studiums eine Familie gründeten und mit bescheidenen Mitteln auskamen. Ein ganz klein wenig kann ich nachempfinden, was einer der Überlebenden der Handkarrenabteilung Martin einmal über ihren Weg nach Westen sagte: „Jeder von uns hatte am Ende die absolute Gewissheit, dass Gott lebt, denn wir haben ihn in unserer größten Not erfahren.“¹

Aus Sicht der Welt war das, wozu wir uns in den ersten Jahren unserer Ehe entschieden, nicht sehr sinnvoll. Meinen Abschluss aufzuschieben, um gleich Kinder zu bekommen, von nur einem Einkommen zu leben und auf einigen Luxus zu verzichten, mag manch einem töricht erscheinen. Der Herr sagte jedoch zu Jesaja:

„Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege – Spruch des Herrn.“

So hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch erhaben sind meine Wege über eure Wege und meine Gedanken über eure Gedanken.“ (Jesaja 55:8,9.)

Dass wir weltliche Ziele geopfert haben, um den Willen des Vaters im Himmel zu erfüllen, hat uns demütig gestimmt und war ein großer Segen für unsere Familie.

Herausforderungen gemeinsam meistern

Im Buch Lehre und Bündnisse lesen wir, dass diejenigen, „die willens sind, ihre Bündnisse durch Opfer zu beachten, [vom Herrn] angenommen [werden].“

Denn ich, der Herr, werde sie hervorbringen lassen wie ein sehr fruchtbarer Baum, der in gutes Land an einem reinen Strom gepflanzt ist und viel köstliche Frucht bringt.“ (LuB 97:8,9.) Unsere fünf Kinder sind unsere kostbare Frucht. Sie sind zweifelloso unser größter Segen.

Die Ehe bringt einige der wichtigsten Lebensaufgaben mit sich – und einige der glücklichsten Augenblicke. Wir würden gern von den freudigsten Augenblicken in Ihrer Ehe erfahren. Erzählen Sie uns Ihre Geschichte auf liahona.lds.org (klicken Sie auf „Submit Your Work“ [Ihren Beitrag einreichen]) oder senden Sie sie per E-Mail an liahona@ldschurch.org.



Im Laufe der Jahre standen mein Mann und ich vor vielen Herausforderungen in unserem Eheleben, aber rückblickend kann ich ehrlich sagen, dass ich dankbar dafür bin. Der Herr segnet uns mit Prüfungen, um uns zu läutern und um uns dazu zu bewegen, dass wir uns ihm und unserem Ehepartner zuwenden.

Die Eheschließung im Tempel ist der höchste Bund, der Bund der Erhöhung. Wenn dieser Bund gehalten wird, führt er zum höchsten Grad des celestialen Reiches, nämlich zu ewigem Leben, was ewige Vermehrung bedeutet (siehe LuB 131:1-4). Bei einem so großen Lohn sollten wir davon ausgehen, dass eine Tempel-ehe uns einiges abverlangt, damit wir unser Wesen ändern.

Elder Bruce C. Hafen, emeritiertes Mitglied der Siebziger, hat gesagt: „Anfangs finden wir es vielleicht einfach angenehm, verheiratet zu sein. Aber dann kommen die Probleme. Wenn wir uns ernsthaft bemühen, sie zu

lösen, wird es möglicherweise manchmal etwas unangenehm, aber wir wachsen innerlich. Am Ende gelangen wir dann dahin, dass unsere Ehe nicht nur etwas Angenehmes ist, sondern eine Freude.“² Unsere Probleme gemeinsam zu lösen war nicht immer angenehm, aber es hat uns tatsächlich Freude gebracht.

Anstrengung und Freude

Mutter zu sein ist die anstrengendste Aufgabe, die ich je auf mich genommen habe. Ehe ich Kinder hatte, dachte ich, Mutter zu sein sei meistens, wenn nicht sogar immer, eine Freude – mit hier und da ein paar Augenblicken harter Arbeit. Inzwischen weiß ich, dass es genau andersherum ist. Da mein Mann und ich ewige Partner sind, ist unsere Elternschaft und unsere Ehe wie ein Versuchsraum, in dem wir uns darin üben, dem Vater im Himmel ähnlicher zu werden. Unsere Aufgabe als Eltern hier auf der Erde entspricht dem Werk

und den Absichten des Vaters im Himmel, „die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen“ (Mose 1:39). Ehefrau und Mutter zu sein erfordert himmlische Geduld, Kraft und Liebe. Mutter zu sein hilft mir, Gott in meinem Wesen, meinen Wünschen und meinen Möglichkeiten ähnlicher zu werden.

Durch die Siegelung im Tempel bin ich auf eine Weise gesegnet worden, die ich nicht erwartet hatte. Die Siegelung ist für mich eine Quelle der Kraft, und sie gibt meinen Kindern Halt. Sie verbindet mich auch mit meinen Vorfahren, die durch die Tempelarbeit, die ich für sie verrichte, ebenfalls gesegnet werden. Meine Tempel-ehe ist jedes Opfer wert, und ich weiß, dass sie wunderbare Segnungen mit sich bringt. ■
Die Verfasserin lebt in Neuseeland.

ANMERKUNGEN

1. Francis Webster, zitiert in William R. Palmer, „Pioneers of Southern Utah“, *The Instructor*, Mai 1944, Seite 217f.
2. Bruce C. Hafen, *Covenant Hearts: Marriage and the Joy of Human Love*, 2005, Seite 13

SAMUEL

„Die Art, wie der junge Samuel auf den Ruf des Herrn geantwortet hat, dient mir seit jeher als Inspiration.“ – Präsident Thomas S. Monson¹

Meine Mutter Hanna war unfruchtbar und betete am Tempel um einen Sohn, wobei sie gelobte, ihn dem Herrn zu weihen. Gott erhörte ihre Gebete; sie brachte mich zur Welt. Als ich noch sehr jung war, brachte sie mich zum Tempel, damit ich Gott diene. Der Priester Eli sorgte für mich und unterwies mich.²

Als Kind hörte ich eines Nachts eine Stimme meinen Namen rufen. Drei Mal ging ich zu Eli, aber er hatte mich nicht gerufen. Er sagte, der Herr habe mich gerufen. Als ich zum vierten Mal meinen Namen hörte, befolgte ich Elis Rat und antwortete: „Rede, denn dein Diener hört.“³ Der Herr sprach zu mir, und als ich älter wurde, war er mit mir. Er berief mich als seinen Propheten.

Als ich alt wurde, setzte ich meine Söhne als Richter Israels ein. Meine Söhne waren nicht rechtschaffen.

Deshalb baten mich die Ältesten Israels, einen König einzusetzen. Ich warnte das Volk, welche Gefahren es mit sich brächte, einen König zu haben, aber es beharrte auf seinem Wunsch. Der Herr gebot: „Hör auf ihre Stimme!“⁴

Der Herr sandte mich zu Saul, „der jung und schön war“⁵, und ich salbte ihn „zum Fürsten [des] Volkes Israel“⁶. Er wurde ihr König. Doch als der Herr dem Saul gebot, die Amalekiten und alles, was sie besaßen, zu vernichten, gehorchte Saul nicht. Er behielt die Tiere der Amalekiten und brachte sie als Opfer dar. Ich erklärte Saul daraufhin, dass „Gehorsam ... besser [ist] als Opfer, Hinhören besser als das Fett von Widdern“⁷.

Wegen Sauls Ungehorsam gebot mir der Herr, einen der Söhne Isais zum neuen König zu salben. Isai

stellte mir seine sieben ältesten Söhne vor, doch der Herr hatte sie nicht erwählt.⁸ Der Herr offenbarte mir, dass der jüngste Sohn, David, König werden sollte. Vom Aussehen und der Gestalt her mag ein jeder von Davids älteren Brüdern wie ein künftiger König ausgesehen haben, aber der Herr hatte den jungen Hirten erwählt, sein Volk zu führen. Aus dieser Erfahrung habe ich gelernt, dass Gott „nicht auf das [sieht], worauf der Mensch sieht. Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, der Herr aber sieht das Herz.“⁹ ■

ANMERKUNGEN

1. Thomas S. Monson, „Das Priestertum in Aktion“, *Der Stern*, Januar 1993, Seite 41
2. Siehe 1 Samuel 1 und 2
3. 1 Samuel 3:10
4. 1 Samuel 8:22
5. 1 Samuel 9:2
6. 1 Samuel 9:16
7. 1 Samuel 15:22
8. Siehe 1 Samuel 16:10
9. 1 Samuel 16:7



ZEHNTER UND OPFERGABEN



Wenn sie den Zehnten und die Opfergaben zahlen, können Kinder die Erfahrung machen, dass der Herr seine Verheißungen erfüllt.

In dem Artikel auf Seite 60f. spricht Elder Anthony D. Perkins von den Siebzigern darüber, wie er dadurch, dass er als Jugendlicher von seinem selbstverdienten Geld vor allen anderen Ausgaben den Zehnten zahlte, lernte, zwischen Wünschen und Notwendigem zu unterscheiden.

Dadurch, dass er dieses Gebot befolgte, „wurde mein Glaube stärker und ebenso mein Wunsch, auch die anderen Gebote des Herrn zu halten“, erklärt Elder Perkins. Er setzte einen Grundsatz aus der Broschüre *Für eine starke Jugend* in die Tat um: „Beim Zahlen des Zehnten ist eure Einstellung wichtig. ... Zahlt ihn bereitwillig mit dankbarem Herzen.“ (Seite 38.)

Anregungen für Gespräche mit Jugendlichen

- Jugendliche profitieren oft vom guten Beispiel anderer. In dem Artikel „Die Segnungen des Zehnten“ (*Liahona*, März 2013, Seite 26) berichten fünf Mitglieder, wie sie durch das Zahlen des Zehnten gesegnet worden

sind. Besprechen Sie, wie Ihre Familie durch den Zehnten gesegnet worden ist. Vielleicht möchten Sie auch ansprechen, inwiefern der Zehnte und die Opfergaben allen Mitgliedern der Kirche zugutekommen.

- Vielleicht möchten Sie gemeinsam den Abschnitt über den Zehnten und die Opfergaben in der Broschüre *Für eine starke Jugend* (Seite 38f.) lesen. Sie könnten besprechen, inwiefern das Fasten und das Fastopfer zusammengehören und wie Ihre Familie das Fastopfer zahlt.

Anregungen für Gespräche mit Kindern

- Sie könnten das Gesetz des Zehnten auf folgende Weise veranschaulichen: Legen Sie zehn Münzen auf den Tisch. Fragen Sie Ihre Kinder, was sie von dem Vorschlag halten würden, dass Sie ihnen neun Münzen geben und nur eine behalten, die für den Aufbau des Reiches Gottes verwendet wird. Würden sie das Angebot annehmen? Erklären Sie dann, wie man dies mit dem Gesetz des Zehnten vergleichen kann.

SCHRIFTSTELLEN ZU DIESEM THEMA:

Levitikus 27:30,32

Deuteronomium 26:12

Nehemia 10:38

Maleachi 3:8,10; siehe

auch 3 Nephi 24:8,10

Lukas 18:12


Alma 13:15

Lehre und Bündnisse

64:23; 97:10-12; 119:3

- Sie könnten den Artikel „Für kleinere Kinder“ in der August-Ausgabe 2011 des *Liahonas* verwenden (Seite 70ff.), in dem eine wahre Begebenheit erzählt wird. Ein Junge lernt, dass es eine gute Entscheidung ist, den Zehnten zu zahlen – selbst wenn sein Beitrag nur eine einzige Münze ist. Verwenden Sie auch das dazugehörige Suchspiel. ■

Frühere Ausgaben des *Liahonas* findet man online unter liahona.lds.org.



*Alle Medieninhalte,
die wir konsumieren,
haben eine
Wirkung auf uns.
Wählen wir das
aus, was aufbaut,
sinnvoll und inspi-
rierend ist?*

Katherine Nelson

Als Daniel, Schadrach, Meschach und Abed-Nego an den Hof König Nebukadnezars gebracht wurden, wies man ihnen Speisen und Wein von der königlichen Tafel zu. Sie beschlossen aber, stattdessen pflanzliche Nahrung zu essen und Wasser zu trinken. Nach zehn Tagen „sahen sie besser und wohlgenährter aus als all die jungen Leute, die von den Speisen des Königs aßen. ... Und Gott verlieh diesen vier jungen Leuten Wissen und Verständnis in jeder Art Schrifttum und Weisheit; Daniel verstand sich auch auf Visionen und Träume aller Art.“ (Daniel 1:15,17.)

Auch wenn diese Geschichte oft dazu verwendet wird, wichtige Grundsätze des Wortes der Weisheit zu veranschaulichen, nämlich im Hinblick auf die Nahrung, die wir *unserem Körper* zuführen, verdeutlicht sie doch auch Grundsätze im Hinblick darauf, was wir *unserem Geist* als Nahrung anbieten. Dazu gehören auch die Medien, die unserer Unterhaltung dienen – alles von den schönen Künsten, Büchern, Tanz und Musik bis zu den digitalen und sozialen Medien. So wie Daniel und seine Freunde bewusst die Entscheidung trafen, das üppige, schwere Essen zu meiden, das nicht die Nährstoffe enthielt, die sie brauchten – und das sie womöglich von ihrer Ausbildung am königlichen Hof abgelenkt hätte – müssen auch wir achtsam sein und gute Unterhaltung auswählen (siehe LuB 25:10).

Die folgenden Anregungen können uns bei der Entscheidung helfen, welche Art von Unterhaltung die kostbare Zeit, die uns in unserem Zustand der Bewährung gegeben ist, wert ist.



Leichtfertigkeit vermeiden

Unterhaltung kann uns helfen, ein wenig von unseren Alltagsorgen loszukommen. Wir verbringen Zeit damit, uns zu entspannen, mit Angehörigen und Freunden gemeinsam zu lachen und gute Gespräche zu führen.¹ Dass uns dies neu belebt, liegt am Einfluss des Heiligen Geistes, dessen Frucht „Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung“ ist (Galater 5:22,23). Damit wir uns nach unserer Freizeitbeschäftigung auch wirklich neu belebt

fühlen, müssen wir Unterhaltung auswählen, bei der wir für die Eingebungen und die heilende Macht des Heiligen Geistes empfänglich bleiben.

Damit wir den Heiligen Geist als Begleiter nicht verlieren und unser Geist keinen Schaden nimmt, wird uns geraten: „Wenn etwas in irgendeiner Weise vulgär, unsittlich, gewalttätig oder pornografisch ist: Geht nicht hin, schaut es nicht an, beteiligt euch nicht daran!“² Aber auch Medieninhalte, die nichts Unsittliches an sich zu haben scheinen, können schädlich sein, indem sie uns vom Zweck unseres Lebens ablenken.

Während gute Unterhaltung dazu beitragen kann, dass wir uns unbeschwerter fühlen, kann andere Art von Unterhaltung dazu

führen, dass wir leichtfertig werden. Im Buch Lehre und Bündnisse gebietet der Herr uns: „Darum lasst ab von all euren leichten Reden, von

LOHNENDE MEDIENINHALTE

allem Gelächter, von all euren lüsternen Wünschen, von all eurem Stolz und all eurer Leichtfertigkeit und von all eurem schlechten Tun.“ (88:121.) Manche Arten von Unterhaltung lenken uns vom Zweck des Erlösungsplans ab, indem sie unseren Verstand mit etwas beschäftigen, was Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel als müßige Gedanken und Belangloses bezeichnet hat.³ Solche leichtfertige Unterhaltung kann uns rasch umgarnen und zu einer „bewussten Respektlosigkeit werden, die Heiliges trivialisiert und schlimmstenfalls in Frevel und Gotteslästerung endet“⁴.



Aktiv handeln

Es mag leichter sein, passiv zu sein und das, was wir anhören, anschauen oder lesen, gedankenlos auf uns einströmen zu lassen, doch ein wesentlicher Bestandteil des Lebens besteht darin, dass wir lernen, eigenverantwortlich zu handeln – dass wir „für [uns] selbst handeln und ... nicht auf [uns] einwirken lassen“ (2 Nephi 2:26). Selbständiges Handeln umfasst auch, dass man umsichtig darauf achtet, mit welcher Art Unterhaltung man sich abgibt.

Anstatt uns gedankenlos berieseln zu lassen, müssen

wir uns bewusst machen, wie viel Zeit wir mit Medienkonsum verbringen und welche Botschaften die Medieninhalte – offen oder versteckt – vermitteln. Ryan Holmes, Direktor der Digital Media Group an der Brigham-Young-Universität, erklärt, dass wir „Technik bewusst nutzen“ und „alle Folgen“ gründlich bedenken sollen.⁵ Amy Petersen Jensen, die den Lehrstuhl der Abteilung Theater und Medienkunst an der Brigham-Young-Universität innehat, hält es für äußerst wichtig, dass „man sich an aktiver Kommunikation über Medien beteiligt und passiven Konsum von Medieninhalten vermeidet“⁶.



Zeit klug nutzen

Selbständiger handeln umfasst auch, dass wir uns bewusst machen, wie viel Zeit wir mit Unterhaltung verbringen. Bei der großen Auswahl verfängt man sich leicht darin, einfach alles aufzusaugen, „was uns erreicht – ob SMS, E-Mail, Newsletter, Videos oder Nachrichten“⁷. In dem Fall verträdeln wir allerdings „die Tage [unserer] Bewährung“ (2 Nephi 9:27) mit zeitraubenden Beschäftigungen, die nichts dazu beitragen, dass wir stärkere, weisere, mitfühlendere Beauftragte Jesu Christi werden.

Anstatt ganze Abende mit den neuesten Online-Videos, beliebten Fernsehshows oder aktuellen Statusmeldungen zu vergeuden, könnten wir uns bewusst Zeit dafür nehmen, sinnvolle Unterhaltung zu genießen, die uns neue Kraft gibt. Bruder Holmes sagt: „Treffen Sie eine bewusste Entscheidung. Sie entscheiden, welche digitalen Medien Sie wann und wie nutzen.“⁸



Medieninhalte, die erbauen

Zu einer sorgsam ausgewählten Unterhaltung gehört auch, dass man darauf achtet, welche Botschaften vermittelt werden.

Jede Art von Unterhaltung vermittelt etwas, ob es sich um bewusste Botschaften handelt oder nicht. Wir sollten uns beispielsweise bei einem Film oder Buch fragen, welche Botschaften durch Symbole, Figuren, Text oder Bilder vermittelt werden. Welche Werte werden vertreten? Welche Verhaltensweisen werden befürwortet? Fragen wir uns vor allem: Hilft es uns, an Jesus Christus zu denken und ihn zu verehren? Hilft es uns, seine Göttlichkeit besser zu verstehen? Lernen wir etwas über Opferbereitschaft? Über Liebe? Über Selbstlosigkeit? Wird etwas darüber ausgesagt, wie

wichtig die Familie ist oder dass die Ehe heilig ist? Wenn wir den Botschaften der von uns gewählten Unterhaltung keine Wahrheit entnehmen können, die mit dem Evangelium in Einklang ist, ist diese Unterhaltung nutzlos und unsere Zeit nicht wert.

Manch einer mag versucht sein einzuwenden: „Es ist doch nur Unterhaltung – nicht die Schule oder die Kirche. Ich muss doch nichts daraus lernen.“ Aber ob man sich dessen bewusst ist oder nicht: „Alles, was ihr lest, anhört oder anschaut, hat eine Wirkung auf euch.“⁹

Wenn wir mit Herz und Sinn bewerten, mit welchen Medieninhalten wir uns abgeben, halten wir innere Einkehr. Professor Jensen nennt solche Momente „Gespräche“ – „einen inneren Dialog, bei dem man zuhört und antwortet. Die besten Gespräche dieser Art sind oft Momente der Umkehr, weil wir oft bei einem solchen inneren Dialog unsere Einstellung ändern, einen neuen Weg finden oder den Entschluss fassen, uns zu bessern. In solchen Momenten nehmen wir nach und nach kleine, einfache, ermutigende und wirkungsvolle Änderungen an unserer Seele vor.“¹⁰

Wir trachten nach dem, was tugendhaft oder liebenswert ist, was guten Klang hat oder lobenswert ist – auch in unserer Freizeit (siehe 13. Glaubensartikel). Als Beauftragte Jesu Christi müssen wir darauf bestehen, „dass alles, was [wir] lesen oder [ansehen], etwas Gutes vermittelt oder bei [uns] oder [unserer Familie] etwas Gutes fördert.“ Unsere Beschäftigung mit Unterhaltung sollte „ein zielbewusstes, gottgeweihtes Handeln sein, ... das [uns hilft], die Sichtweise unseres Vaters im Himmel anzunehmen und weiterzugeben“¹¹.

Wir wissen, dass Unterhaltung, die tugendhaft, liebenswert und lobenswert ist – Medieninhalte, die von Wert sind – uns erbaut, uns auf die Herausforderungen des Lebens vorbereitet und uns in der Nachfolge Jesu Kraft gibt. ■

Die Verfasserin lebt in Utah.

ANMERKUNGEN

1. Siehe „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, November 2010, Umschlagrückseite, worin „sinnvolle Freizeitgestaltung“ als eines der Prinzipien genannt wird, die eine glückliche Familie ausmachen
2. *Für eine starke Jugend*, 2011, Seite 11
3. Siehe Dallin H. Oaks, „Powerful Ideas“, *Ensign*, November 1995, Seite 27
4. Brad Wilcox, „If We Can Laugh at It, We Can Live with It“, *Ensign*, März 2000, Seite 29
5. Ryan Holmes, „The Truth of All Things“, Andacht an der Brigham-Young-Universität, 7. Mai 2013, speeches.byu.edu
6. Amy Petersen Jensen, „Some Hopeful Words on Media and Agency“, Andacht an der Brigham-Young-Universität, 20. März 2012, speeches.byu.edu
7. Holmes, „The Truth of All Things“, speeches.byu.edu
8. Holmes, „The Truth of All Things“, speeches.byu.edu
9. *Für eine starke Jugend*, Seite 11
10. Jensen, „Media and Agency“, speeches.byu.edu
11. Jensen, „Media and Agency“, speeches.byu.edu

Eltern sein – ohne digitale Ablenkung

Jan Pinborough

Zeitschriften der Kirche

Der Heiland sagte schlicht: „Seht eure Kleinen.“ Die Nephiten wandten den Blick ihren Kindern zu. Was darauf folgte, gehört wohl zu den heiligsten Ereignissen in allen heiligen Schriften (siehe 3 Nephi 17:23,24).

Was dieses „Sehen“ bedeutet, erlebte ich zum ersten Mal, als unsere erste Tochter auf die Welt kam. Ihr zartes, beharrliches Weinen hatte mich um Mitternacht geweckt, und ich machte mich bereit, ihr die Flasche zu geben, als es geschah. Sie öffnete die Augen ganz weit und sah mir einige kostbare Augenblicke lang direkt in die Augen. Als sie und ich einander zum ersten Mal wirklich „sahen“, spürte ich etwas von dem immerwährenden Band zwischen uns.

Neurobiologische Studien bestätigen, wie wichtig es ist, dass Eltern und Kinder einander anschauen. Laut Neurobiologe Dr. Allan N. Schore ist diese Art der nonverbalen Kommunikation – sich gegenseitig anzuschauen – für die Entwicklung des Gehirns des Neugeborenen von enormer Bedeutung.¹ Und auch in späteren Jahren ist diese Verbindung entscheidend für die mentale, emotionale und geistige Entwicklung unserer heranwachsenden Kinder.

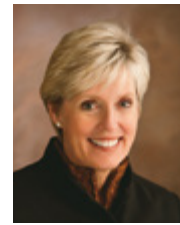
Einander anzuschauen bedeutet mehr, als einander einen flüchtigen, beiläufigen Blick zu gönnen. Man wendet sich mit Herz und Verstand einander zu. Man schenkt seine ganze Aufmerksamkeit und vermittelt damit: „Ich sehe dich. Du bist mir wichtig.“

Dies erfordert von den Eltern heute oft auch die Disziplin, sich bewusst vom Bildschirm oder Display abzuwenden und mobile Endgeräte auszuschalten. Es kann bedeuten, dass man der Versuchung widerstehen muss, nachzusehen, ob man eine SMS oder Nachricht erhalten hat oder was es Neues in sozialen Netzwerken gibt. Möglicherweise ist es auch notwendig, für sich selbst und die Familie gut durchdachte Regeln zum Umgang mit Medien aufzustellen, damit Grenzen gesetzt werden, um die kostbare Zeit, die man einander in der Familie täglich widmet, zu schützen.

Wenn wir danach streben, unsere Kleinen achtsamer und häufiger anzusehen, stärken wir ihr Selbstvertrauen, vertiefen unsere Beziehung zueinander und genießen häufiger jene heiligen Momente, die uns ins Herz unserer Kinder blicken lassen. ■

ANMERKUNG

1. Siehe „Relational trauma and the developing right brain: The neurobiology of broken attachment bonds“, zitiert in: Tessa Baradon, Hg., *Relational Trauma in Infancy*, 2010, Seite 19–47

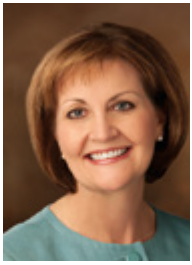


LEGEN SIE IHRE GERÄTE BEISEITE UND HÖREN SIE VOLLER LIEBE ZU

„Die Antwort auf unser Gebet, wie wir mehr Rücksicht auf die Bedürfnisse unserer Kinder nehmen können, lautet vielleicht, dass wir alle Geräte mal beiseitelegen. Wir verlieren wertvolle Augenblicke, in denen wir uns mit unseren Kindern beschäftigen und mit ihnen reden können, wenn wir uns ständig ablenken lassen. Warum nicht einfach für jeden Tag eine Uhrzeit festlegen, zu der man die technischen Geräte beiseitelegt und sich wieder miteinander befasst? Schalten Sie einfach mal alles aus. Möglicherweise ist es zuhause erst einmal ungewöhnlich ruhig und Sie wissen gar nicht recht, was Sie tun oder sagen sollen. Wenn Sie sich jedoch Ihren Kindern voll und ganz widmen, kommt es automatisch zu Gesprächen, und Sie werden einander gern zuhören.“

Rosemary M. Wixom, Präsidentin der Primarvereinigung, „Die Worte, die wir sagen“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 82





Linda K. Burton
Präsidentin der
Frauenhilfsvereinigung

DIE MACHT DES PRIESTERTUMS



ALLEN ZUGÄNGLICH

Die Vollmacht des Priestertums wird durch Ordinierung übertragen, aber die Macht des Priestertums ist allen zugänglich. Für jeden von uns ist Rechtschaffenheit das Kriterium dafür, dass die Macht des Priestertums in unserem Leben wirksam wird.

Es ist ein Segen, in dieser Zeit der Geschichte der Kirche zu leben, da Fragen über das Priestertum gestellt werden. Es gibt großes Interesse daran, mehr über die Vollmacht, die Macht und die Segnungen zu erfahren, die mit dem Priestertum Gottes einhergehen. Ich hoffe, dass die Lehre des Priestertums uns „auf [die] Seele fallen [wird] wie der Tau vom Himmel“

(LuB 121:45; Hervorhebung hinzugefügt). Ich bezeuge, dass der Herr sein Werk beschleunigt, und es ist dringend notwendig, dass wir verstehen, wie der Herr sein Werk vollbringt, damit wir die Kraft erlangen, die sich einstellt, wenn wir mit seinem Plan und seinen Absichten in Einklang stehen.

Der Herr hat sein Werk, nämlich „die Unsterblichkeit und das ewige

Leben des Menschen zustande zu bringen“ (Mose 1:39), schon immer durch die Macht seines Priestertums vollbracht. Durch diese Macht wurden Himmel und Erde erschaffen. Mithilfe der heiligen Handlungen des Priestertums können die Folgen des Falls durch das Sühnopfer Jesu Christi überwunden werden. Da die Vollmacht des Priestertums dem Menschen zu



dem Zweck anvertraut ist, die Kinder des himmlischen Vaters zu segnen, möchte er, dass wir die Macht des Priestertums zuhause zur Entfaltung bringen, damit unsere Familien und wir selbst gesegnet und gestärkt werden.

Bei der weltweiten Führerschaftsschulung 2013 betonte Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel nachdrücklich: „Die Männer sind nicht das Priestertum!“¹ Ich habe dies als einen Weckruf an uns alle empfunden, uns eingehender mit dem Priestertum zu befassen, darüber nachzusinnen und es besser zu verstehen. Wenn Ihnen jemand – etwa ein Kind oder ein Freund, der einem anderen Glauben angehört – folgende Fragen stellen würde, könnten Sie sie beantworten?

- Was ist das Priestertum?
- Warum ist das Priestertum so wichtig?
- Was sind die Schlüssel des Priestertums?
- Wer hat die Schlüssel des Priestertums inne?

Was ist das Priestertum?

Das Priestertum ist die ewige Macht und Vollmacht Gottes, durch die er seine Kinder segnet, erlöst und erhöht. Elder David A. Bednar vom Kollegium der Zwölf Apostel hat es so formuliert: „Das Priestertum ist das Mittel, kraft dessen der Herr durch Menschen wirkt, um Seelen zu erretten. ... Von einem Priestertumsträger wird erwartet, dass er seine heilige Vollmacht in Übereinstimmung mit der heiligen Absicht und dem Willen Gottes ausübt. *Nichts am Priestertum ist ichbezogen. Das Priestertum wird immer dazu eingesetzt, anderen Menschen zu dienen, sie zu segnen und zu stärken.*“²

Als ich mich eingehend mit dem

„Nichts am Priestertum ist ichbezogen. Das Priestertum wird immer dazu eingesetzt, anderen Menschen zu dienen, sie zu segnen und zu stärken.“

Elder David A. Bednar vom Kollegium der Zwölf Apostel



Priestertum befasst und darüber nachgedacht habe, um es zu verstehen, fand ich es hilfreich, mir vorzustellen, wie die Welt wohl *ohne* das Priestertum wäre. Elder Robert D. Hales vom Kollegium der Zwölf Apostel ist diesem Gedanken nachgegangen: „Können Sie sich vorstellen, wie dunkel und leer das Leben ohne das Priestertum wäre? Wenn die Vollmacht des Priestertums nicht auf Erden wäre, könnte der Widersacher ungehindert herrschen und regieren. Es gäbe keine Gabe des Heiligen Geistes, der uns führt und erleuchtet, keine Propheten, die im Namen des Herrn sprechen, keine Tempel, wo wir heilige, ewige Bündnisse schließen können, keine Vollmacht, zu segnen und zu taufen, zu heilen und zu trösten. ... Es gäbe kein Licht,

keine Hoffnung – nur Finsternis.“³

Der Gedanke, es gäbe kein Priestertum, ist bedrückend. Ich jedenfalls verkünde voll Freude, dass durch einen Propheten Gottes in dieser letzten und herrlichen Evangeliumszeit der Fülle diese heilige Macht auf der Erde wiederhergestellt worden ist!

Elder Oaks legt uns nahe, darauf zu achten, wie wir den Begriff Priestertum verwenden: „Wir bezeichnen die Priestertumsträger zwar manchmal als ‚das Priestertum‘, aber wir dürfen niemals vergessen, dass jemand, der das Priestertum trägt, es nicht besitzt oder verkörpert. Es wird dem Priestertumsträger *anvertraut, damit er diese heilige Gabe gleichermaßen zum Nutzen von Männern, Frauen und Kindern gebraucht.*“⁴

Warum ist das Priestertum so wichtig?

Wir wissen: „Durch den göttlichen Plan des Glücklichen können die Familienbeziehungen über das Grab hinaus Bestand haben. Heilige Handlungen und Bündnisse, die in einem

heiligen Tempel zugänglich sind, ermöglichen es dem Einzelnen, in die Gegenwart Gottes zurückzukehren, und der Familie, auf ewig vereint zu sein.“⁵ Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Die Vollmacht des Priestertums ist wiederhergestellt worden, damit die Familien für die Ewigkeit gesiegelt werden können.“⁶

„Die Vollmacht des Priestertums ist notwendig, um die heiligen Handlungen des Evangeliums zu vollziehen. ... Jede heilige Handlung öffnet reichen geistigen Segnungen Tür und Tor.“⁷ Jesus übertrug Petrus die heiligen Schlüssel des Reiches mit dem Auftrag: „Was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein.“ (Matthäus 16:19.)

Was sind die Schlüssel des Priestertums?

Eine einfache Erklärung, was unter den Schlüsseln des Priestertums zu verstehen ist, findet man in der Zeitschrift *New Era* vom Mai 2012:

„Mit Schlüsseln kann man vieles tun, was man sonst nicht tun könnte – ein Gebäude betreten, Auto fahren, eine Truhe öffnen und vieles mehr. Schlüssel bedeuten also im Grunde genommen, dass man zu etwas ermächtigt ist oder auf etwas Zugriff hat.

Das gilt auch für die Schlüssel des Priestertums. Sie regeln den Zugriff auf die Segnungen und die heiligen Handlungen des Priestertums. ... Schlüssel des Priestertums sind das Recht, über die Kirche zu präsidieren und ihr Weisung zu geben. ... Diese Schlüssel beziehen sich in der Regel auf ein geografisches Gebiet wie eine Gemeinde, einen Pfahl oder eine Mission. Sie umfassen gewöhnlich auch die Vollmacht über bestimmte heilige

Handlungen und bestimmte Unternehmungen (beispielsweise die Taufe, das Abendmahl, Missionsarbeit und Tempelarbeit).“⁸

Wer hat die Schlüssel des Priestertums inne?

„Jesus Christus hat sämtliche Priestertumsschlüssel inne, die seine Kirche betreffen. Er hat jedem einzelnen Apostel sämtliche Schlüssel übertragen, die das Reich Gottes auf Erden betreffen. Der dienstälteste lebende Apostel, der Präsident der Kirche, ist der einzige Mensch auf der Erde, der bevollmächtigt ist, alle Schlüssel des Priestertums auszuüben (siehe LuB 107:91,92). [Er wiederum] überträgt anderen Priestertumsführern Schlüssel des Priestertums, durch die sie in ihrem Verantwortungsbereich präsidieren können. ... Die Leiter der Hilfsorganisationen und deren Ratgeber erhalten keine Schlüssel. Damit sie ihre Berufungen wahrnehmen können, wird Vollmacht an sie delegiert.“⁹

Es gibt jedoch einen Unterschied zwischen der Vollmacht des Priestertums und der Macht des Priestertums. Die Vollmacht des Priestertums wird durch Ordinierung übertragen, aber die Macht des Priestertums ist allen zugänglich. Wir alle wünschen uns, dass die Macht des Priestertums in unserer Familie und unserem Zuhause zugegen ist, aber was können *wir* dafür tun, dass diese Macht in unserem Leben wirksam wird? Die eigene Rechtschaffenheit ist unerlässlich, um auf die Macht des Priestertums zugreifen zu können.

Machen wir uns mit der Lehre des Priestertums vertraut

Erstens: Streben Sie danach, der Gabe des Heiligen Geistes würdig zu sein. Da die Lehre des Priestertums am besten durch Offenbarung verstanden wird, ist es notwendig, dass der

Heilige Geist uns die Lehre offenbart, sodass sie uns wie der Tau vom Himmel auf die Seele fallen kann.

Zweitens: Besuchen Sie den heiligen Tempel. Wir wissen, dass Tempel „die allerheiligsten Stätten der Anbetung“¹⁰ sind und den idealen Rahmen dafür schaffen, durch den Geist der



Offenbarung mehr Kenntnis über das Priestertum zu erhalten.

Drittens: Lesen Sie die heiligen Schriften. Wenn wir in den heiligen Schriften lesen und forschen und darüber nachsinnen, machen wir uns empfänglich dafür, dass uns der Heilige Geist wichtige Wahrheiten über das Priestertum offenbart. Ich empfehle Ihnen, diese Schriftstellen aufmerksam und gebeterfüllt zu lesen: Lehre und Bündnisse Abschnitt 13, 20, 84, 107 und 121 sowie Alma 13. Außerdem lege ich Ihnen ans Herz, den Eid und Bund des Priestertums auswendig zu lernen, der in Lehre und Bündnisse 84:33-44 steht. Wenn Sie das tun, wird der Heilige Geist gewiss Ihr Verständnis vom Priestertum erweitern und Sie auf wunderbare

Weise inspirieren und aufrichten.

Ich lege Ihnen auch ans Herz, Lehre und Bündnisse 121:34-46 zu lesen und sich selbst einige Fragen zu stellen wie etwa:

- Habe ich mein Herz auf die Dinge dieser Welt gesetzt?



- Strebe ich nach den Ehren der Menschen?
- Versuche ich, meine Sünden zu verdecken?
- Bin ich stolz?
- Übe ich Gewalt oder Herrschaft oder Nötigung auf meine Kinder, meinen Ehepartner oder andere aus?
- Strebe ich aufrichtig danach, Grundsätze der Rechtschaffenheit anzuwenden, wie etwa überzeugende Rede, Sanftmut, Langmut, Freundlichkeit, Milde und ungeheuchelte Liebe (nämlich aufrichtige, tief empfundene Liebe)?
- Zielt Tugend immerfort meine Gedanken?
- Sehne ich mich danach, dass

der Heilige Geist mein ständiger Begleiter ist?

Die Worte *überzeugende Rede, Sanftmut, Langmut, Freundlichkeit, Milde* und *ungeheuchelte Liebe* gewannen für mich eine ganz neue Bedeutung, als ich an einen Segen zurückdachte, um den ich meinen Vater vor vielen Jahren gebeten hatte.

Als junge Alleinstehende rang ich mit einer schwierigen Entscheidung. Wie ich es bereits einige Male getan hatte, bat ich meinen Vater um einen väterlichen Segen. Da ich davon ausging, dass er meinem Wunsch sofort entsprechen würde, war ich überrascht, als er erwiderte: „Ich brauche ein wenig Zeit, um mich darauf vorzubereiten, dir diesen Segen zu geben. Ist es in Ordnung, wenn du noch ein paar Tage warten musst?“

Interessant ist, dass ich heute, vierzig Jahre später, nicht mehr weiß, was mein Vater in diesem väterlichen Segen gesagt hat, aber ich werde nie vergessen, welch tiefe Ehrfurcht mein Vater vor dem heiligen Priestertum hatte und dass er sich erst geistig darauf vorbereiten wollte, mir einen väterlichen Segen zu geben. Er verstand die Grundsätze aus Lehre und Bündnisse 121 und war entschlossen, danach zu leben, damit er sich dafür bereitmachen konnte, die Macht des Priestertums zum Segen seiner Familie zu nutzen.

Worte der lebenden Propheten

Es ist mir eine Ehre, fast täglich mit inspirierten Propheten, Sehern und Offenbarern zusammenzuarbeiten. Wenn wir die Lehre des Priestertums wirklich verstehen wollen, können wir uns an eine zuverlässige, von Gott gegebene Quelle wenden: Propheten, Seher und Offenbarer. Ich bezeuge, dass sie Männer Gottes sind, die aufgrund ihrer Rechtschaffenheit

Macht im Priestertum besitzen.

Bei einer der letzten Generalkonferenzen hat Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel erklärt: „In dem großen, durch das Priestertum gestifteten Plan des himmlischen Vaters hat der Mann die einzigartige Aufgabe, im Priestertum zu amtieren, er verkörpert es jedoch nicht. Mann und Frau haben unterschiedliche, aber gleichwertige Rollen. Wie die Frau ohne den Mann kein Kind empfangen kann, so kann der Mann die Macht des Priestertums zur Gründung einer ewigen Familie nicht ohne die Frau ausüben. Anders ausgedrückt: Aus der Perspektive der Ewigkeit teilen sich Mann und Frau sowohl die Fortpflanzungskraft als auch die Macht im Priestertum.“¹¹

Ich bin zu der Erkenntnis gelangt, dass der sittliche Einfluss der Frauen eine ergänzende Gabe zur Macht des Priestertums ist. Präsident Howard W. Hunter (1907–1995) sprach zu den Frauen in der Kirche und forderte sie eindringlich auf: „[Wir] bitten Sie, Ihren mächtigen guten *Einfluss* dazu zu nutzen, unsere Familien, unsere Kinder und unsere Gemeinwesen stark zu machen.“¹² Bei einer der letzten Generalkonferenzen sagte Elder D. Todd Christofferson vom Kollegium der Zwölf Apostel zu den Frauen: „Ob Sie alleinstehend oder verheiratet sind, ob Sie Kinder zur Welt gebracht haben, ob Sie alt, jung oder mittleren Alters sind: Ihre moralische Autorität ist entscheidend.“¹³

Elder Ballard hat es ähnlich ausgedrückt: „Auf dieser Welt ist nichts so persönlich, so förderlich oder so lebensverändernd wie der *Einfluss* einer rechtschaffenen Frau.“¹⁴

Wir haben nun ein paar Fragen im Zusammenhang mit dem heiligen Priestertum Gottes angesprochen, aber es gibt zweifellos noch weitere.

Gehorsam geht der Erkenntnis voraus

Ich schließe mit einer Erfahrung, die mir geholfen hat, mit unbeantworteten Fragen umzugehen. Vor ein paar Jahren wurden mein Mann und ich zu einer Versammlung eingeladen, an der viele erfahrene Führer der Kirche teilnahmen. Kurze Zeit zuvor war ein neuer präsidiender Beamter berufen worden, und am Ende der Versammlung wurde eine sehr schwierige und strittige Frage gestellt. Da uns die Schwierigkeit der Frage bewusst war, beteten mein Mann und ich sogleich im Stillen aufrichtig zum Vater im Himmel für den neu-berufenen Führungsbeamten. Als er ans Rednerpult trat, um die Frage zu beantworten, stellte ich fest, dass sich sein Gesichtsausdruck veränderte. Er stand aufrecht und würdevoll da und sprach mit der Macht des Herrn.

Seine Antwort lautete sinngemäß: „Lieber Bruder, ich kenne die Antwort auf Ihre Frage nicht. Aber ich kann Ihnen sagen, was ich weiß. Ich weiß, dass Gott unser ewiger Vater ist. Ich weiß, dass Jesus Christus der Erretter und Erlöser der Welt ist. Ich weiß, dass Joseph Smith Gottvater und seinen geliebten Sohn Jesus Christus sah, und dass er das Werkzeug war, durch das die Macht des Priestertums auf der Erde wiederhergestellt wurde. Ich weiß, dass das Buch Mormon wahr ist und die Fülle des Evangeliums Jesu Christi enthält. Ich weiß, dass wir heute einen lebenden Propheten haben, der im Namen des Herrn spricht, damit wir Gottes Segen bei uns haben. Nein, ich kenne die Antwort auf Ihre Frage nicht, aber ich weiß, was ich eben bezeugt habe. Das Übrige nehme ich im Glauben an. Ich bemühe mich, mich an einen einfachen, glaubensvollen Leitsatz zu halten, den ich vor Jahren von Marjorie Hinckley, Ehefrau

Das Priestertum Gottes ist eine heilige Gabe, die dem Menschen anvertraut wurde, damit Männer, Frauen und Kinder dadurch gesegnet werden und wir als Familie in Ewigkeit zusammen in der Gegenwart Gottes leben können.



von Präsident Gordon B. Hinckley, gehört habe. Sie sagte: „Zuerst gehorche ich, dann verstehe ich.““

Das Priestertum Gottes ist eine heilige Gabe, die dem Menschen anvertraut wurde, damit Männer, Frauen und Kinder dadurch gesegnet werden und wir als Familie in Ewigkeit zusammen in der Gegenwart Gottes leben können. Für jeden von uns ist Rechtschaffenheit das Kriterium dafür, dass die Macht des Priestertums in unserem Leben wirksam wird. Möge uns diese Lehre wie Tau vom Himmel auf die Seele fallen und uns Gott näherbringen. Kirche, Priestertumsmacht und -vollmacht – all dies ist sein. ■

Aus einer Ansprache, die am 2. Mai 2013 bei der Frauenkonferenz an der Brigham-Young-Universität gehalten wurde.

ANMERKUNGEN

1. Dallin H. Oaks, „Die Macht des Priestertums in der Familie“, weltweite Führerschaftsschulung 2013; www.lds.org
2. David A. Bednar, „Die Mächte des Himmels“, *Liahona*, Mai 2012, Seite 48; Hervorhebung hinzugefügt
3. Robert D. Hales, „Die Segnungen des Priestertums“, *Der Stern*, Januar 1996, Seite 28
4. Dallin H. Oaks, „Die Frauenhilfsvereinigung und die Kirche“, *Der Stern*, Juli 1992,

- Seite 33; Hervorhebung hinzugefügt
5. „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, November 2010, Umschlagrückseite
6. Russell M. Nelson, „Pflegen Sie Ihre Ehe!“, *Liahona*, Mai 2006, Seite 37
7. *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten*, Abschnitt 2.1.2
8. „Priesthood Keys“, *New Era*, Mai 2012, Seite 38
9. *Handbuch 2*, Abschnitt 2.1.1
10. Schriftenführer, „Tempel, Haus des Herrn“; scriptures.lds.org
11. M. Russell Ballard, „Dies ist mein Werk und meine Herrlichkeit“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 19
12. *Die Töchter in meinem Reich: Die Geschichte und das Werk der Frauenhilfsvereinigung*, Seite 175; Hervorhebung hinzugefügt
13. D. Todd Christofferson, „Die moralische Kraft der Frau“, *Liahona*, November 2013, Seite 31
14. *Die Töchter in meinem Reich*, Seite 173; Hervorhebung hinzugefügt

Auf der folgenden Internetseite stehen wichtige Gedanken zum Priestertum, die beim Familienabend, im sonntäglichen Unterricht oder in der Missionsarbeit hilfreich sein können: lds.org/go/b614150.



HEILIGE DER LETZTEN TAGE IN

Italien

EIN VERMÄCHTNIS DES GLAUBENS

Lia McClanahan

Die Geschichte der Kirche in Italien beginnt zur Zeit des Neuen Testaments. Eine Gruppe gläubiger Christen war in der Hauptstadt des Römischen Reiches beheimatet. Aus der Bibel erfahren wir nicht, wer das Evangelium ursprünglich nach Rom gebracht hatte, doch es gab dort schon „seit vielen Jahren“ eine Gemeinde (siehe Römer 15:23), als der Apostel Paulus um 57 n. Chr. einen Brief an die Römer sandte.

Paulus sagte von den Christen in Rom, sie hätten „viel Gutes“ getan (15:14). Er kannte einige von ihnen. In seinem Brief zählte er eine ganze Reihe Gemeindeglieder auf, die ihm am Herzen lagen und denen er Grüße sandte (siehe 16:1-15).

Paulus lobte den Glauben dieser Christen und versicherte ihnen, er bete inständig für sie. Er sehnte sich danach, sie zu sehen, und hoffte, dass Gott es gebe, dass er sie bald besuchen könne (siehe 1:8-15).

Als er endlich nach Rom kam, kam er als Gefangener, aber die Mitglieder der Kirche freuten sich so auf seine Ankunft, dass einige Brüder ihm knapp 70 km bis nach Forum Appii entgegenreisten. „Als Paulus sie sah, dankte er Gott und fasste Mut.“ (Apostelgeschichte 28:15.)

Später erlitt Paulus in Rom den Märtyrertod. Die Christen in Rom wurden von Nero und anderen Kaisern brutal verfolgt. Nach einiger Zeit wurde die Kirche abtrünnig, aber die frühen Mitglieder in Rom hinterließen in der Mitte des Reiches ein Vermächtnis des Glaubens und schufen die Voraussetzungen dafür, dass sich das Christentum über die ganze Welt verbreitete.



Jugendliche aus dem Pfahl Rom Ost helfen mit, eine Unterkunft für Obdachlose zu reinigen und neu zu streichen.

** 63 v. Chr.: Der römische Feldherr Pompeius erobert Jerusalem, das Teil des Römischen Reiches wird.*

45 n. Chr.: Der Apostel Paulus, ein römischer Bürger, beginnt seine erste Missionsreise durch das Römische Reich.

64: Den Christen wird die Schuld für den verheerenden Brand in Rom zugeschoben, und sie werden von da an von der römischen Regierung verfolgt.



◀ 313: Konstantin wird der erste christliche römische Kaiser. Er legalisiert die Ausübung des christlichen Glaubens.

380: Kaiser Theodosius I. macht das Christentum zur Staatsreligion des Römischen Reiches und ebnet den Weg dafür, dass sich das Christentum in aller Welt verbreitet.

Ein Volk, das der Herr verborgen hat

1849 wurde Elder Lorenzo Snow (1814–1901) vom Kollegium der Zwölf Apostel berufen, in Italien eine Mission zu gründen. Als er überlegte, wo er beginnen sollte, hörte er von den Waldensern, einer Religionsgemeinschaft in den Bergen Piemonts im Nordwesten Italiens.

Die Waldenser hatten seit sieben Jahrhunderten wegen ihres Glaubens unter extremer Verfolgung gelitten. Sie waren der protestantischen Reformation hunderte Jahre voraus und verkündeten, dass die Urkirche Christi abtrünnig geworden sei. Sie sonderten sich von der römisch-katholischen Kirche ab und wurden zu Ketzern erklärt, aus den Städten gejagt, gefoltert und ermordet. Doch sie verleugneten ihren Glauben nicht, sondern flohen in die Berge.¹

„Eine Flut des Lichts schien meinen Sinn zu erleuchten, als ich über [die Waldenser] nachdachte“, berichtete Elder Snow. In einem Brief an seine Familie schrieb er: „Ich glaube, dass der Herr in den Alpen ein Volk verborgen hat.“²

In anderen Regionen Italiens ließen die Gesetze Missionsarbeit nicht zu. Aber zwei Jahre vor Elder Snows

Ankunft war den Waldensern in Piemont nach Jahrhunderten der Verfolgung Religionsfreiheit gewährt worden.³ Und nicht nur das. Mehrere von ihnen hatten erstaunliche Träume und Visionen gehabt, die sie darauf vorbereiteten, die Botschaft der Missionare anzunehmen.⁴

Am 19. September 1850 weihte Elder Snow, begleitet von zwei weiteren Missionaren, Italien für die Verkündigung des Evangeliums. Elder Snow berichtete: „Von diesem Tag an ergaben sich Gelegenheiten, unsere Botschaft zu verkünden.“⁵

Im Laufe der nächsten vier Jahre hatten die Missionare mit ihren Bemühungen Erfolg, trafen aber auch auf Widerstand. Sie veröffentlichten zwei missionarische Schriften und eine Übersetzung des Buches Mormon ins Italienische. Einige Bekehrtaufen fanden statt. Im Jahr 1854 war das Werk jedoch ins Stocken gekommen. Die Missionare wurden in andere Gebiete berufen, die standhaftesten Bekehrten wanderten nach Utah aus, und die Verfolgung nahm zu. 1862 wurde die aktive Missionsarbeit eingestellt, und die Mission wurde 1867 geschlossen.

** Die früheren Zahlen beruhen auf Schätzungen*

In den nur zwölf Jahren, in denen die Italienische Mission bestand, bekehrten sich zwölf Familien und sieben Einzelpersonen, die dann nach Utah auswanderten. Die Waldenser, die das Evangelium angenommen hatten, gaben der Kirche in Utah viel Kraft, und heute stammen zehntausende Mitglieder von den 72 treuen Waldensern ab, die die Heimat ihrer Väter verließen, um sich den Heiligen der Letzten Tage in den Rocky Mountains anzuschließen.⁶

Das Werk beschleunigt sich

Nachdem die Italienische Mission geschlossen worden war, fand in Italien fast einhundert Jahre lang offiziell keine Missionsarbeit mehr statt. Doch das Licht des Evangeliums begann in Italien wieder zu leuchten, als mitten im Zweiten

ursprüngliche Italienische Mission geschlossen worden war. Elder Ezra Taft Benson (1899–1994) vom Kollegium der Zwölf Apostel sprach ein Gebet, um Italien erneut für die Verkündigung des Evangeliums zu weihen.

Zehn Jahre nach der Gründung der Mission war die Zahl der Mitglieder in Italien von etwa 300 auf 5000 angewachsen. 1982 gab es bereits doppelt so viele. In den letzten Jahren ist die Kirche rasch gewachsen. Zwischen 2005 und 2010 wurden vier neue Pfähle gegründet, insgesamt sind es nun sieben. Heute gibt es fast 25.000 Mitglieder in Italien.

Die Kirche wird aufgerichtet

Elder Craig A. Cardon von den Siebzigern gehört zu den tausenden Mitgliedern, die von Phillipe Cardon

► 1173: Der Franzose Valdes aus Lyon gründet eine Bewegung, die zum Ziel hat, das ursprüngliche Evangelium, das von Christus und seinen Aposteln gelehrt wurde, zurückzubringen.



1215: Valdes und seine Anhänger, die Waldenser – von denen einige in Italien leben – werden zu Ketzern erklärt und verfolgt.

1843: Giuseppe (Joseph) Toronto lässt sich in Massachusetts in den USA taufen. Er ist der erste Italiener, der sich der Kirche anschließt.

1848: König Karl Albert von Sardinien-Piemont gewährt den Waldensern Religionsfreiheit.



◀ 1850: Elder Lorenzo Snow nimmt zusammen mit Elder Joseph Toronto und Elder B. H. Stenhouse erstmals die Missionsarbeit in Italien auf.

1852: Die italienische Übersetzung des Buches Mormon wird veröffentlicht.

Weltkrieg amerikanische Soldaten, die der Kirche angehörten, in verschiedenen italienischen Städten stationiert waren. Diese Mitglieder gründeten Gruppen, die am Sonntag zum Gottesdienst zusammenkamen, und die Gruppen blieben auch nach dem Krieg noch bestehen, da es auf den Militärstützpunkten in Italien weiterhin Mitglieder der Kirche gab.

In den folgenden 20 Jahren beschleunigte der Herr sein Werk. Italiener, die in Nachbarländern Missionare kennengelernt hatten, schlossen sich der Kirche an. In Neapel und Verona wurden aus den Gruppen, die die Soldaten gebildet hatten, Zweige gegründet, die der Schweizer Mission unterstellt waren. Die Mission ließ das Buch Mormon erneut ins Italienische übersetzen und veröffentlichen. Die Zeit nahte, da erneut Missionare nach Italien gesandt werden sollten.

1964 wurde Italien zu einem Distrikt der Schweizer Mission, und schon bald wurden Italienisch sprechende Missionare in mehrere Städte gesandt. 1966 wurde die Italienische Mission gegründet, 99 Jahre nachdem die

Elder Ezra Taft Benson (Mitte) besucht Missionare der neu gegründeten Italienischen Mission





abstammen, einem bekehrten Waldenser, der 1854 nach Utah auswanderte. Elder Cardon hat miterlebt, wie sich das Werk des Herrn im Land seiner Vorfahren ausbreitete, zunächst als Missionar in der neu eröffneten Italienischen Mission in den 60er Jahren und später als Präsident der Italien-Mission Rom in den 80er Jahren.

Als Elder Cardon 1983 als Missionspräsident berufen wurde, hatte die Kirche in Rom nur ein eigenes Gemeindehaus, überall sonst fanden die Versammlungen in gemieteten Räumen statt. Damals wurden neue Kirchengebäude zum Teil durch Spenden

der Kirche beitragen konnten, in reichem Maße. Ich bin überzeugt, dass ihre Hingabe eine zentrale Rolle dabei gespielt hat, dass die Kirche weiter Fuß fasste, sodass schließlich ein Pfahl gegründet werden konnte und nun in Rom ein Tempel gebaut wird.“⁷

Vor seiner Berufung als Generalautorität kehrte Elder Cardon 2005 nach Italien zurück, um die Gründung des Pfahles Rom mitzuerleben. Es war ein ganz besonderes Erlebnis. „Nun gab es in Rom viele Priestertumsträger, die Schlüssel des Priestertums, einen Zufluchtsort – in den heiligen Schriften als Pfahl bezeichnet.“

▲ Lernen Sie einige Mitglieder aus Italien kennen:

Auf liahona.lds.org kann man in der Online-Version dieses Artikels inspirierende Geschichten dreier Mitglieder aus Italien nachlesen.

1854: Die Missionsarbeit gerät ins Stocken, die Verfolgung nimmt zu; die Missionare verlagern ihre Arbeit in die Schweiz; bekehrte Waldenser wandern nach Salt Lake City aus.

1862: Die aktive Missionsarbeit in Italien wird eingestellt.

1944: In Italien werden Gruppen von Mitgliedern gebildet, die der US-Armee angehören.



◀ *1964: Die Kirche veröffentlicht eine neue italienische Übersetzung des Buches Mormon; die Schweizer Mission gründet einen italienischen Distrikt.*

▶ *1966: Die Italienische Mission wird gegründet; Elder Ezra Taft Benson weht Italien erneut für die Verkündigung des Evangeliums.*



der örtlichen Mitglieder finanziert. Da Gelder für den Bau mehrerer Gebäude gebraucht wurden, schien es absolut unmöglich, dass die Mitglieder einen so großen Betrag beisteuern könnten. Nachdem die Angelegenheit gebeterfüllt erwogen worden war, wurden die italienischen Mitglieder gebeten, das Geld, das sie in diesem Jahr für Weihnachten ausgegeben hätten, für den Baufonds zu spenden. Anstatt Geschenke zu kaufen, legten die Familien einen Ziegelstein unter den Weihnachtsbaum – als Sinnbild ihrer Opferbereitschaft.

„Was damals geschah, war einfach wunderbar“, meint Elder Cardon. „Es wurde weit mehr gespendet als nötig war. Deswegen und weil die Mitglieder weiterhin treu den Zehnten zahlten, segnete der Herr die Mission und die Mitglieder in diesem Gebiet, die bereitwillig alles taten, was sie zum Aufbau



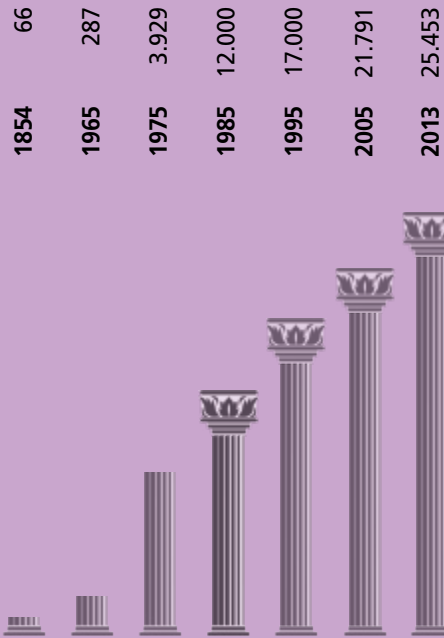
Das Gemeindehaus der Gemeinde Catania an der Küste Siziliens. Der Zweig Catania wurde 1967 gegründet, ein Jahr nach der Gründung der Italienischen Mission.

Ein Tempel in Rom

Als Präsident Thomas S. Monson bei der Herbst-Generalkonferenz 2008 bekanntgab, dass in Rom ein Tempel gebaut werden sollte, war im Konferenzzentrum ein lautes Raunen und aufgeregtes Flüstern zu vernehmen. In Italien stießen die versammelten Mitglieder, die über Satellit zusahen, Freudenschreie aus. Eine Schwester berichtet: „Wir schwebten wie auf Wolken nach Hause, das Herz voller Freude.“

Warum misst man einem Tempel in Rom so große Bedeutung bei? Abgesehen davon, dass die Mitglieder die tiefe geistige Bedeutung des Tempels kennen, ist ihnen eben auch die historische Bedeutung Roms bewusst, erklärt Elder Cardon: „Roms Macht und Herrschaft in der

MITGLIEDER IN ITALIEN



DIE KIRCHE IN ITALIEN HEUTE *

Mitglieder: 25.453
Missionen: 2
Pfähle: 7
Gemeinden: 46
Zweige: 52
Distrikte: 5
Tempel: 1 (im Bau befindlich)
Center für Familiengeschichte: 49

*Stand: Dezember 2013



1972: Präsident Harold B. Lee besucht Mitglieder in Italien; es ist der erste Besuch eines Präsidenten der Kirche in Italien.

1981: Der Pfahl Mailand wird gegründet, der erste Pfahl in Italien.

1993: Der Kirche wird das Recht zugestanden, Eigentum zu besitzen und rechtskräftige Eheschließungen vorzunehmen.



◀ 2008: Präsident Thomas S. Monson kündigt den Bau eines Tempels in Rom an.

2012: Die Kirche wird in Italien staatlich anerkannt.

Geschichte; Forscher, Künstler, Wissenschaftler und Erfinder, die der Welt so viel gegeben haben, und schließlich Rom als religiöse Macht, die dazu beigetragen hat, dass das Christentum auf der ganzen Welt bekannt wurde, gehören allesamt zur Geschichte Roms, die jetzt ein Tempel des Herrn zielt.“ Beim ersten Spatenstich im Jahr 2010 sagte Präsident Monson: „Was den Tempel betrifft, der hier entsteht, so bedeutet er für die Mitglieder der Kirche alles.“⁸

Mehr als 40 Jahre lang fuhren die italienischen Mitglieder zum Bern-Tempel in der Schweiz, für manche eine Reise von zwei Tagen. Massimo De Feo, ehemaliger Präsident des Pfahles Rom und nun ein Gebietsiebzigiger, ist überzeugt, dass der Rom-Tempel ein Zeichen dafür ist, dass der Herr die vielen Jahre des Dienens und der Opferbereitschaft der Mitglieder gesehen hat und von ihrem großen Wunsch weiß, einen Tempel zu haben.

Als der Bau des Tempels bekanntgegeben wurde, herrschte so große Aufregung wie in einem Stadion, wenn eine Mannschaft in letzter Sekunde gewinnt, berichtet Elder De Feo. Die Freude war groß. So ähnlich stellt er sich die

Freude vor, als im vorirdischen Leben der Plan der Erlösung vorgestellt wurde. Die Mitglieder fielen sich in die Arme, lachten und weinten. Sie waren übergücklich.

„Es ist wunderbar, dem Herrn in dieser Zeit zu dienen“, sagt Elder De Feo. „Es ist eine besondere Zeit für Italien, für Rom. ... Ich weiß, dass der Herr diesen Teil seines Reiches reichlich segnet“, bezeugt er.⁹ ■

Die Verfasserin lebt in Utah.

ANMERKUNGEN

1. Siehe Ronald A. Malan, „Waldensian History: A Brief Sketch“, Waldensian Families Research, www.waldensian.info/History.htm
2. Lorenzo Snow, *The Italian Mission*, 1851, Seite 10f.
3. Lorenzo Snow, *The Italian Mission*, Seite 10f.
4. Diane Stokoe, „The Mormon Waldensians“, Masterarbeit, Brigham-Young-Universität, 1985, Seite 26f. Ein Beispiel für einen solchen Traum siehe Elizabeth Maki, „Suddenly the Thought Came to Me: Child's Vision Prepares Her Family for the Gospel“, 3. Juni 2013, history.lds.org/article/marie-cardon-italy-conversion.
5. Lorenzo Snow, *The Italian Mission*, Seite 15, 17
6. Stokoe, „The Mormon Waldensians“, Seite 1–5, 71–84
7. Craig A. Cardon, aus einem Interview mit dem Verfasser, Juni 2013
8. Thomas S. Monson, zitiert in Jason Swenson, „Rome Italy Temple Groundbreaking“, *Church News*, 23. Oktober 2010, ldschurchnews.com
9. „Interview with President Massimo De Feo – Italy – Episode 1“, *Into All the World*, archived radio program; mormonchannel.org



Elder Jeffrey R. Holland

vom Kollegium
der Zwölf Apostel

DER AUFRUF, wie Christus zu sein

Durch alle Zeitalter hindurch war dies Israels Geschichte: Wenn die Sünde oder die Säkularisierung in der Gesellschaft überhandnahm oder das Leben unter den Andern die moralischen Gesetze und die Gebote, die von Gott kamen, allmählich untergrub, wurde den Kindern des Bundes geboten, in die Wildnis zu fliehen, um wieder von vorn zu beginnen und Zion erneut aufzurichten.

Zur Zeit des Alten Testaments musste Abraham, der Vater des Bundes, aus Chaldäa – buchstäblich Babylonien – fliehen, um sein Leben zu retten und in Kanaan, das wir heute als das Heilige Land bezeichnen, ein gottgeweihtes Leben führen zu können (siehe Abraham 2:3,4). Es vergingen jedoch nicht viele Generationen, da verloren die Nachkommen Abrahams ihr Zion und gerieten im fernen, heidnischen Ägypten in Knechtschaft (siehe Exodus 1:7-14). Also musste Mose berufen werden, um die Kinder der Verheißung abermals in die Wildnis zu führen.

Nur wenige Jahrhunderte später nahm eine Geschichte ihren Lauf, die für uns von besonderem Interesse ist: Einer israelitischen Familie, angeführt von einem Propheten namens Lehi, wurde geboten, aus Jerusalem zu fliehen, da Babylon schon wieder vor der Tür stand! (Siehe 1 Nephi 2:2.) Sie ahnten nicht, dass ihr Ziel ein ganz neuer Kontinent war, wo sie Zion auf ganz neue Weise aufbauen sollten (siehe 1 Nephi 18:22-24). Und sie wussten auch nicht, dass ein solcher Auszug schon einmal stattgefunden hatte – mit einer Gruppe ihrer Vorfahren, Jarediten genannt (siehe Ether 6:5-13).

Für alle, die die Wiederherstellung des Evangeliums preisen, ist es von Interesse, dass die Kolonisierung Amerikas ihren Anfang nahm, als eine Gruppe Menschen aus ihrer früheren Heimat floh, um Gott so zu verehren, wie sie es wollte. Ein namhafter Gelehrter, der sich mit der Ansiedlung der Puritaner in Amerika beschäftigte, beschrieb dies als den „Gang [der Christenheit] in die Wildnis“ – den Versuch des heutigen Volkes Israel, sich von der Gottlosigkeit der Alten Welt zu befreien und in einem neuen Land noch einmal ein Leben nach der Weise des Himmels anzustreben.¹

Gott ruft Israel in diesen Letzten Tagen dazu auf, christlicher zu werden und heiliger als bisher in seiner Entschlossenheit, nach dem Evangelium zu leben und Zion aufzurichten.



Ich möchte Ihnen eine letzte Flucht in Erinnerung rufen. Es geht um unsere Kirche, geleitet von unseren Propheten, von denen unsere frommen Vorfahren angeführt wurden. Nachdem Joseph Smith durch die Bundesstaaten New York, Pennsylvania, Ohio und Missouri gejagt und schließlich in Illinois ermordet worden war, wiederholte sich in diesen Letzten Tagen das Schauspiel, wie die Kinder Israel abermals einen Zufluchtsort suchten. Präsident Brigham Young (1801–1877), von manchen bewundernd als amerikanischer Mose bezeichnet, führte die Heiligen in die Täler dieser Berge. So sangen die erschöpften Heiligen:

*Es liegt der Ort, den Gott für uns bestimmt,
westwärts dort, in der Fern,
wo nichts uns stört, nichts uns den Frieden nimmt,
da winkt Ruh in dem Herrn.²*

Zion. Das verheißene Land. Das Neue Jerusalem. Über 4000 Jahre lang folgte die Geschichte des Bundesvolkes diesem Muster: fliehen und suchen. Fortlaufen und sich niederlassen. Babylon entfliehen. Zions schützende Mauern errichten.

Bis in unsere Zeit.

Bauen wir Zion dort auf, wo wir sind

Eines der vielen charakteristischen Merkmale unserer Evangeliumszeit ist Veränderung – und zwar in der Art und Weise, wie das Reich Gottes auf Erden aufgerichtet wird. Diese Evangeliumszeit ist eine Zeit mächtiger, beschleunigter Veränderungen. Und dazu gehört, dass die Kirche Gottes niemals wieder fliehen wird, niemals wieder Ur verlassen wird, um dann Haran zu verlassen, um dann Kanaan zu verlassen, um dann Jerusalem zu verlassen, um dann England zu verlassen, um dann Kirtland zu verlassen, um dann Nauvoo zu verlassen, um dann wer weiß wohin zu gehen.

Nein, für uns alle gilt, was Brigham Young gesagt hat: „Wir sind vom Regen in die Traufe geraten und haben jetzt wieder trockenen Boden unter den Füßen, und hier werden wir bleiben.“³

Natürlich wurde diese Äußerung zu einer Aussage, die sich an die Mitglieder der Kirche auf der ganzen Welt richtet. Wir sind in diesen Letzten Tagen, in unserer Evangeliumszeit, nun reif genug, nicht mehr fortzulaufen. Wir sind nun reif genug, mit beiden Füßen, mit unseren Familien und unserem Fundament in jeder Nation, jedem

Geschlecht, jeder Sprache und jedem Volk *dauerhaft* Halt zu finden. Zion ist überall dort, wo die Kirche ist. Wegen dieser Veränderung fragen wir uns im Hinblick auf Zion nicht länger, *wo* wir leben, sondern *wie* wir leben.

Um diesen neuen Auftrag zu erläutern, führe ich drei Ereignisse an.

Drei Ereignisse und drei Lektionen

1. Vor ein paar Jahren spielte ein junger Freund von mir – ein zurückgekehrter Missionar – in einer College-Basketballmannschaft in Utah. Er war ein wunderbarer junger Mann und ein sehr guter Spieler, doch er kam nicht so oft zum Einsatz, wie er es sich erhofft hatte. Seine Talente und Fähigkeiten entsprachen nicht genau dem, was die Mannschaft oder er in ihrer damaligen Entwicklungsphase brauchten. So etwas kommt im Sport vor. Daher wechselte mein junger Freund mit der vollen Unterstützung und den besten Wünschen seiner Trainer und Mannschaftskameraden an eine andere Schule, wo er, wie er hoffte, einen größeren Beitrag leisten konnte.

An der neuen Schule passte alles zusammen, und mein Freund wurde schon bald zum Stammspieler. Und was geschah dann? Der Spielplan wollte es, dass der junge Mann gegen seine frühere Mannschaft in Salt Lake City antrat.

Die gehässigen Beschimpfungen aus den Reihen der Zuschauer, denen der junge Mann – er war jungverheiratet, zahlte den Zehnten, diente im Ältestenkollegium, leistete ehrenamtlich Jugendarbeit in der Stadt und freute sich auf das Baby, das er mit seiner Frau erwartete – an diesem Abend ausgesetzt war, hätte kein Mensch jemals

irgendwo erleben dürfen, ganz gleich, welche Sportart er betreiben, an welcher Universität er studieren oder was für Entscheidungen er diesbezüglich getroffen haben mochte.

Sein Trainer, fast eine Legende in seinem Beruf, wandte sich nach dem spektakulären Spiel an ihn und fragte: „Was ist denn hier los? Du kommst

Wie die Situation oder die Provokation oder das Problem auch aussehen mag, ein wahrer Jünger Christi legt seine Religion nicht draußen vor der Tür ab.

doch von hier, und du bist erfolgreich. Das sind doch deine Leute, deine Freunde.“ Und schließlich, was am schlimmsten war, fragte er völlig verwundert: „Sind die meisten hier nicht Mitglieder deiner Kirche?“



2. Ich wurde eingeladen, in einem Pfahl zu den Alleinstehenden zu sprechen. Als ich durch die Hintertür ins Pfahlzentrum kam, betrat etwa zur gleichen Zeit eine junge Frau Anfang dreißig das Gebäude. Trotz der großen Menge, die sich auf die Kapelle zubewegte, fiel sie einem gleich ins Auge. Sie hatte mehrere Tätowierungen, etliche Ringe in Ohren und Nase, stachelige Haare in allen Regenbogenfarben, und der Rock war zu kurz und die Bluse zu tief ausgeschnitten.

Mir kamen einige Fragen in den Sinn: War diese Frau eine gequälte Seele, die nicht unserer Kirche angehörte und vom Herrn geleitet zu dieser Andacht gefunden hatte oder, besser noch, von jemandem mitgebracht worden war, um vielleicht durch das Evangelium den Frieden und die Führung zu finden, die sie im Leben brauchte? Oder gehörte sie der Kirche an, war aber vielleicht von einigen Hoffnungen und Grundsätzen, zu denen die Kirche ihre Mitglieder anhält, abgekommen, hielt aber dennoch Verbindung und hatte beschlossen, an diesem Abend diese Veranstaltung der Kirche zu besuchen?

3. Als meine Frau und ich an der Weihung des Kansas-City-Missouri-Tempels teilnahmen, waren wir zu Gast bei Bruder Isaac Freestone, von Beruf Polizist, einem Hohen Priester im Pfahl Liberty in Missouri. In einem Gespräch erzählte er uns, dass er eines Abends gebeten wurde, einer Beschwerde in einem besonders üblen Viertel der Stadt nachzugehen. Bei dröhnender Musik und im Dunst von Marihuana fand er eine Frau und mehrere Männer vor, die

tranken und fluchten. Sie alle nahmen offenbar keinerlei Notiz von fünf kleinen Kindern – etwa zwei bis acht Jahre alt –, die in einem Zimmer zusammenkauerten und versuchten, auf dem schmutzigen Boden zu schlafen – ohne Bett, ohne Matratze, ohne Kissen, ohne alles.

Bruder Freestone schaute in die Küchenschränke und den Kühlschrank, um irgendwelche Dosen, Packungen, überhaupt etwas Essbares zu finden, aber er fand nichts. Er sagte, der Hund, der im Hinterhof bellte, habe mehr zu essen gehabt als diese Kinder.

Im Schlafzimmer der Mutter stieß er auf eine blanke Matratze, die einzige im Haus. Er suchte weiter, bis er ein paar Bettlaken entdeckte, legte sie auf die Matratze und steckte alle fünf Kinder in das provisorische Bett. Dann kniete er mit Tränen in den Augen nieder, bat den Vater im Himmel, diese Kinder zu beschützen, und sagte ihnen gute Nacht.

Als er sich erhob und auf die Tür zuing, sprang eines der Kinder aus dem Bett, rannte zu ihm hin, hielt seine Hand fest und bettelte: „Kannst du mich adoptieren? Bitte!“ Mit noch mehr Tränen in den Augen brachte Bruder Freestone das Kind ins Bett zurück, suchte die Mutter auf, die völlig berauscht war (die Männer hatten schon längst das Weite gesucht), und sagte zu ihr: „Morgen bin ich wieder da, und der Himmel stehe Ihnen bei, wenn sich nicht einiges verändert hat, bis ich hier durch die Tür komme. Und danach wird sich noch mehr verändern. Darauf können Sie sich verlassen.“⁴



Was haben diese Begebenheiten gemeinsam? Es sind drei kleine, ganz unterschiedliche, mitten aus dem Leben gegriffene Beispiele für Babylon: einmal etwas Törichtes wie das erbärmliche Verhalten bei einem Basketballspiel, dann eine eher kulturelle Frage, wie man sich gegenüber jemandem verhält, der anders lebt als wir, und schließlich ein sehr umfassendes und sehr ernstes Thema.

Lektion 1: Legen Sie nie Ihre Religion draußen vor der Tür ab!

Bringen wir zunächst den Vorfall beim Basketball zu einem Abschluss. Am Tag nach dem Spiel wurde öffentlich darüber debattiert, und man forderte eine Entschuldigung. Dabei sagte ein junger Mann sinngemäß: „Also hört mal, wir reden hier über Basketball, nicht über die Sonntagschule. Wer keine Hitze verträgt, hat in der Küche nichts verloren! Wir zahlen ordentlich Geld, um diese Spiele zu sehen. Wir können uns benehmen, wie wir wollen. Unsere Religion legen wir draußen vor der Tür ab.“

„Unsere Religion legen wir draußen vor der Tür ab?“
Lektion Nummer 1 für die Errichtung Zions im 21. Jahrhundert: Man legt *nie* seine Religion draußen vor der Tür ab.

So etwas darf es nicht geben – so verhält sich kein Jünger Christi. Wie der Prophet Alma erklärt hat, müssen wir „allzeit und in allem und überall“, wo auch immer wir

uns befinden mögen, „als Zeugen Gottes“ auftreten (siehe Mosia 18:9) – *nicht* nur gelegentlich, an manchen Orten oder wenn unsere Mannschaft gerade in Führung liegt.

Wie die Situation oder die Provokation oder das Problem auch aussehen mag, ein wahrer Jünger Christi legt seine Religion nicht draußen vor der Tür ab.

Lektion 2: Zeigen Sie Mitgefühl, aber halten Sie treu an den Geboten fest

Das führt mich zu der jungen Frau bei der Andacht. Welches Verhalten man auch ihr gegenüber an den Tag legen mag, so gilt doch unausweichlich die Regel, dass unser Verhalten unsere religiöse Überzeugung und unsere Verbundenheit mit dem Evangelium widerspiegeln muss. Daher muss unsere Reaktion in jeder Lage zu einer Verbesserung führen und nicht alles noch schlimmer machen. Wir dürfen nicht so handeln, nicht so reagieren, dass wir uns eines größeren Vergehens schuldig machen als beispielsweise diese Frau.

Das bedeutet nicht, dass wir keinen Standpunkt, keine Grundsätze haben dürfen, dass wir irgendwie völlig außer Acht lassen, was Gott uns geboten oder verboten hat. Es bedeutet aber, dass wir auf rechtschaffene Weise nach diesen Grundsätzen leben und Gottes Gebote und Verbote verteidigen, auf rechte Art, nach besten Kräften und so, wie der Erlöser nach ihnen gelebt und sie verteidigt hat. Er tat

stets das, was er tun sollte, um eine Verbesserung herbeizuführen – ob er nun die Wahrheit lehrte, dem Sünder vergab oder den Tempel reinigte.

Wir beginnen also bei unserer neuen Bekannten vor allem damit, dass wir uns bewusst machen, dass sie eine Tochter Gottes ist, von ewigem Wert. Wir halten uns zunächst einmal vor Augen, dass sie jemandes Tochter ist. Wir sind zunächst einmal dankbar, dass sie zu einer Veranstaltung der Kirche gekommen ist, statt fortzubleiben. Kurz gesagt möchten wir in dieser Situation in unserer besten Verfassung sein und wollen ihr helfen, in ihrer besten Verfassung zu sein.

Wir beten im Stillen: Wie verhalte ich mich jetzt richtig? Was wären wohl die richtigen Worte? Was wird *auf lange Sicht* diese Situation verbessern und zu ihrem Besten sein? Dass wir uns solche Fragen stellen und uns wirklich bemühen, so zu handeln, wie der Heiland es tun würde, hatte er wohl im Sinn, als er sagte: „Urteilt nicht nach dem Augenschein, sondern urteilt gerecht!“ (Johannes 7:24.)

Diese Kirche kann niemals Abstriche an ihrer Lehre machen, um mehr Wohlwollen zu wecken, politisch opportun zu sein oder aus sonst einem Grund. Nur auf der höheren Ebene offener Wahrheit finden wir genügend Halt, um jemanden aufzurichten, der sich bedrückt oder verlassen fühlen mag. Unser Mitgefühl und unsere Liebe – elementare Merkmale und Voraussetzungen unseres Christseins – dürfen *niemals* als Missachtung der Gebote gedeutet werden.

Wenn wir vor solchen Situationen stehen, kann das durchaus schwierig und verwirrend sein. Junge Menschen fragen vielleicht: „Auch wenn wir der Ansicht sind, dass wir dies oder jenes nicht tun sollen, warum müssen wir andere dazu bringen, sich ebenso zu verhalten? Haben sie nicht ihre Entscheidungsfreiheit? Sind wir nicht selbstgerecht und voreingenommen, zwingen wir nicht anderen unsere Ansichten auf, wenn wir verlangen, dass *sie* sich in einer bestimmten Weise verhalten?“

In diesem Fall werden Sie einfühlsam erklären müssen, warum manche Grundsätze verteidigt werden und man sich *manchen* Sünden entgegenstellt, *wo sie auch auftreten*, weil die damit verbundenen Fragen und Gesetze *nicht nur* gesellschaftliche oder politische Folgen nach sich ziehen, sondern sich auf die Ewigkeit auswirken. Und obwohl wir niemanden beleidigen wollen, der anderer Ansicht ist als wir, liegt uns noch mehr daran, Gott nicht zu beleidigen.

Es ist ein wenig so, als würde ein Jugendlicher sagen:

„Jetzt darf ich Auto fahren, und ich weiß, dass ich bei Rot anhalten soll, müssen wir aber wirklich über andere richten und versuchen, sie alle dazu zu bringen, an der roten Ampel anzuhalten? Müssen *alle* tun, was wir tun? Haben sie nicht ihre Entscheidungsfreiheit? Müssen sie sich denn so verhalten wie wir?“ Sie werden dann wohl erklären müssen, warum wir selbstverständlich hoffen, dass *alle* bei Rot anhalten. Und Sie müssen das erklären, *ohne* abschätzig über diejenigen zu reden, die das Gesetz übertreten oder andere Ansichten haben, weil sie selbstverständlich ihre sittliche Entscheidungsfreiheit haben.

Unser Verhalten muss unsere religiöse Überzeugung und unsere Verbundenheit mit dem Evangelium widerspiegeln. Daher muss unsere Reaktion in jeder Lage zu einer Verbesserung führen und nicht alles noch schlimmer machen.

Es gibt heute in der Welt die unterschiedlichsten Ansichten, und jeder besitzt sittliche Entscheidungsfreiheit, aber niemand hat das Recht, so zu handeln, als hätte Gott zu diesen Themen nichts zu sagen oder als ob Gebote nur von Belang wären, wenn sich alle darüber einig sind. Im 21. Jahrhundert können wir nicht mehr fliehen. Wir

müssen für Gesetze und Verhältnisse und eine Umgebung kämpfen, in der die freie Ausübung der Religion zulässig ist und wir darin geschützt sind. Auf diese Weise können wir es ertragen, in Babylon, aber nicht von Babylon zu sein.

Ich kenne keine wichtigere Fähigkeit, keine größere Redlichkeit, als in einer Welt, der wir nicht entfliehen können, Stellung zu beziehen. Dabei bewegen wir uns auf einem schmalen Grat: Wir vertreten unseren moralischen Standpunkt gemäß Gottes Wort und Gesetz, tun dies aber mitfühlend, verständnisvoll und mit viel Nächstenliebe.

Lektion 3: Nutzen Sie die Werte des Evangeliums zum Wohl der Gesellschaft und des Landes

Nur wenige von uns werden Polizist oder Sozialarbeiter oder Richter, doch sollten wir uns alle um das Wohlergehen unseres Nächsten sorgen und auch um die moralische Sicherheit unserer weitläufigeren Umgebung. Elder Quentin L. Cook vom Kollegium der Zwölf Apostel sprach darüber, wie notwendig es ist, dass wir über unsere eigenen vier Wände hinaus auf die Gesellschaft Einfluss nehmen:

„Wir müssen nicht nur unsere eigene Familie schützen,



sondern auch eine Quelle des Lichts sein, wenn es darum geht, unsere Gesellschaft zu schützen. Der Erretter hat gesagt: ‚[Euer Licht soll] vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.‘ ...

In unserer zunehmend schlechten Welt ist es sehr wichtig, dass Werte, die auf religiöser Anschauung beruhen, öffentlich diskutiert werden. ...

Religiöser Glaube stellt eine Quelle des Lichts, der Erkenntnis und der Weisheit dar. Die Gesellschaft profitiert ungemein davon.“⁵

Wenn wir die Segnungen des Evangeliums nicht in unsere Gesellschaft und unser Land tragen, werden wir niemals genügend Polizisten haben – niemals genügend Männer vom Schlag eines Isaac Freestone – um moralisches Handeln zu erzwingen, falls man es überhaupt erzwingen kann. Man kann es nicht. Diese Kinder in diesem Haus, denen es an

Nahrung und Kleidung fehlt, sind Söhne und Töchter Gottes. Die Mutter, die mehr Schuld trifft, weil sie älter ist und mehr Verantwortung übernehmen sollte, ist ebenfalls eine Tochter Gottes. In solchen Fällen muss sich unsere Liebe vielleicht etwas unpersönlich zeigen, unter Umständen in der Anwendung von Gesetzen, aber wir müssen versuchen zu helfen, wann und wo wir können, weil wir unsere Religion nicht draußen vor der Tür ablegen, selbst wenn sich jemand bedauernswert und verantwortungslos verhält.

Wir können nicht alles tun, aber etwas kann man immer tun. Die Kinder Israels sind es, die dem Aufruf Gottes folgen und es tun – nämlich dieses Mal nicht aus Babylon fliehen, sondern es angreifen. Ohne naiv zu sein, können wir so umfassend und verlässlich nach unserer Religion leben, dass wir vielerlei Gelegenheit erhalten, Familien beizustehen, Nachbarn Gutes zu tun und andere zu schützen, auch die heranwachsende Generation.



Die Heiligen der Letzten Tage sind dazu aufgerufen, der Sauerteig im Brot zu sein, das Salz, das nie den Geschmack verliert, das Licht, das auf dem Berg leuchtet und nie unter den Scheffel gestellt werden darf.

Glauben verbreite und etwas Gutes tue. Ich wünsche mir, dass der Heiland zu mir sagt: „Jeffrey, ich erkenne dich nicht an deinem Titel, sondern an deinem Leben, wie du zu leben versuchst und wie du die Grundsätze zu verteidigen suchst. Ich erkenne die Lauterkeit deines Herzens. Ich weiß, dass du dich bemüht hast, die Verhältnisse zuallererst dadurch zu verbessern, dass du selbst zu einem besseren Menschen geworden bist, und dann dadurch, dass du mein Wort verkündet und mein Evangelium so mitfühlend wie möglich verteidigt hast.“

Sicherlich wird er schließlich sagen: „Ich weiß, dass es dir nicht immer gelungen ist, ob bei deinen eigenen Sünden oder den Lebensumständen anderer, aber ich bin überzeugt, dass du es aufrichtig versucht hast. Ich bin überzeugt, dass du mich von Herzen geliebt hast.“

Dass eines Tages eine solche Begegnung stattfindet, wünsche ich mir mehr als alles andere in diesem irdischen Leben. Und ich wünsche es mir für Sie. Ich wünsche es mir für uns alle. „Israel, der Herr ruft alle“⁶ – er ruft uns auf, nach dem Evangelium Jesu Christi zu leben, im Kleinen wie im Großen, denen die Hand zu reichen, die vielleicht anders aussehen, sich anders kleiden oder verhalten als wir, und uns dann darüber hinaus (wo es möglich ist) so vielen Menschen zuzuwenden, wie wir nur erreichen können.

Ich liebe den Herrn Jesus Christus, dem zu dienen ich bestrebt bin. Und ich liebe unseren Vater im Himmel, dem wir so viel bedeuten, dass er uns seinen Sohn gegeben hat. Ich weiß, dass Gott im Hinblick auf dieses Geschenk Israel in diesen Letzten Tagen dazu aufruft, christlicher zu werden und heiliger als bisher in seiner Entschlossenheit, nach dem Evangelium zu leben und Zion aufzurichten. Ich weiß auch, dass er uns die Kraft und die Heiligkeit geben wird, wahre Jünger zu sein, wenn wir darum bitten. ■

Nach der Ansprache „Israel, der Herr ruft alle“, die am 9. September 2012 anlässlich einer CES-Andacht an der Dixie State University in St. George in Utah gehalten wurde. Den vollständigen Text finden Sie unter lds.org/broadcasts.

ANMERKUNGEN

1. Siehe Perry Miller, *Errand into the Wilderness*, 1956, Seite 2f.
2. „Kommt, Heilge, kommt!“, *Gesangbuch*, Nr. 19
3. Brigham Young, zitiert in James S. Brown, *Life of a Pioneer: Being the Autobiography of James S. Brown*, 1900, Seite 121
4. Isaac Freestone berichtete dem Verfasser von seinem Erlebnis, 5. Mai 2012
5. Quentin L. Cook, „Es werde Licht!“, *Liahona*, November 2010, Seite 28f.
6. „Israel, der Herr ruft alle“, *Gesangbuch*, Nr. 6

Spiegeln Sie Ihre Liebe zu Jesus Christus wider

Die Heiligen der Letzten Tage sind dazu aufgerufen, der Sauerteig im Brot zu sein, das Salz, das nie den Geschmack verliert, das Licht, das auf dem Berg leuchtet und nie unter den Scheffel gestellt werden darf. Also beginnen Sie damit, vorbildlich zu sein!

Wenn wir uns richtig verhalten und das Richtige sagen und in Wort und Tat großzügig auf andere zugehen, wird der Erlöser, der sein Werk in Rechtschaffenheit abkürzen, das Ende dieser letzten Evangeliumszeit ankündigen und in Herrlichkeit kommen wird, uns dabei antreffen, wie wir unser Bestes geben, um nach dem Evangelium zu leben und um unser Leben und unsere Kirche und unsere Gesellschaft nach besten Kräften zu verbessern.

Wenn er kommt, möchte ich *unbedingt* dabei getroffen werden, dass ich nach dem Evangelium lebe. Ich möchte dabei überrascht werden, wie ich gerade den

EINE NOTIZ AM GRABSTEIN

Im Sommer 2003 war ich im Bundesstaat Michigan, um nach meinem Urgroßonkel Robert Hall zu forschen. Am Ende meiner Reise ging ich noch einmal auf einen Friedhof, wo ich zwanzig Jahre zuvor schon einmal gewesen war.

Damals hatte ich gesehen, dass auf einem der Grabsteine mit dem Namen Hall Blumen lagen. Dieses Mal schrieb ich eine Notiz mit Datum, die ich zum Schutz vor dem Wetter laminierte. Ich sprach ein Gebet und hinterließ die Notiz neben dem Grabstein in der Hoffnung, dass jemand sie finden würde, der mir Näheres über Robert Hall berichten konnte. Ich kehrte nach Kalifornien zurück. Einerseits hoffte

ich, dass bei der Sache etwas herauskäme, aber ich war auch skeptisch.

Eine Woche später erhielt ich einen Brief von einem entfernten Cousin namens Deke Bentley.

„Gestern habe ich etwas Seltsames erlebt“, schrieb er. „Um 15 Uhr war ich unterwegs, um Erdbeeren zu kaufen, da kam es mir in den Sinn, am Plains-Road-Friedhof anzuhalten, um nach den Gräbern meiner Vorfahren zu sehen. Ich war Jahre nicht mehr dort gewesen. Neben den Gräbern fand ich Ihre Postkarte.“

Deke war am gleichen Tag, als ich die Karte am Grab hinterlassen hatte, auf den Friedhof gegangen. Ich rief ihn sofort an. Es stellte sich heraus,

dass er in Hillsdale lebte, mehr als 80 Kilometer vom Friedhof entfernt.

Ein paar Monate später kehrte ich freudig nach Michigan zurück, um Deke zu besuchen. Er sagte mir, einige seiner Verwandten seien auf dem Friedhof direkt gegenüber von seinem Haus begraben, und fragte mich, ob ich hingehen wolle. Er sagte mir, auf dem Friedhof gebe es vier Grabsteine mit dem Namen Hall, und über zwei davon wisse er nichts.

Auf dem Friedhof zeigte Deke mir die Grabsteine. Die beiden Namen, mit denen er nichts anzufangen wusste, waren Martin und Anna Hall. Ich hatte meine Aufzeichnungen nicht mitgebracht, erinnerte mich aber deutlich, dass ich nach einem Martin Hall geforscht hatte.

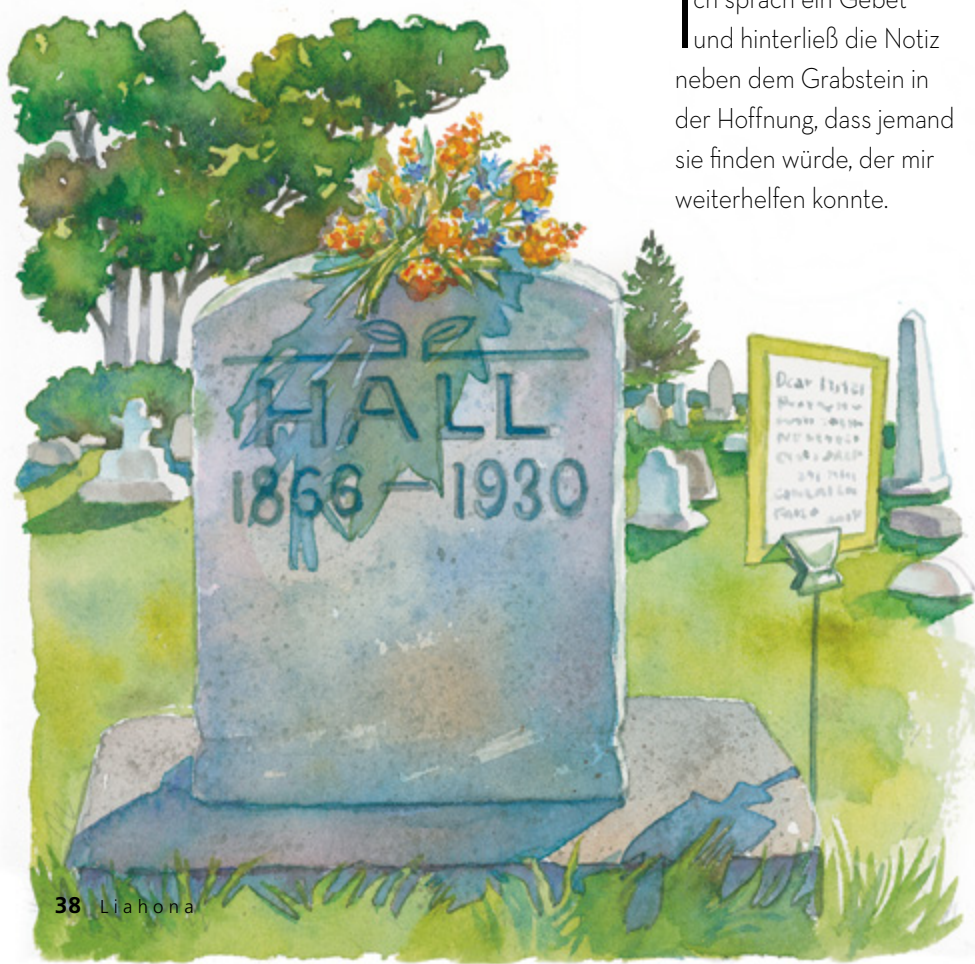
Wir eilten zum Gerichtsgebäude des Landkreises, wo wir eine Stunde vor Büroschluss ankamen. Dort hofften wir eine Sterbeurkunde zu finden, auf der auch Martin Halls Eltern angegeben waren. Wir fanden sie! Martins Vater war Robert Hall! Der Heilige Geist bestätigte mir, dass meine lange Suche nun zu Ende war.

Deke, der nicht der Kirche angehört, sagte, man könne es wohl fast als „spirituelle Erfahrung“ bezeichnen, wie ich Robert Hall gefunden habe. Ich lächelte, wohl wissend, dass der Heilige Geist mich geführt hatte.

„Falls es Sie reut, dass Sie nicht schon vor 20 Jahren eine Notiz am Grab hinterlassen haben, sollten Sie wissen, dass ich erst vor drei Jahren nach Hillsdale gezogen bin“, meinte Deke.

Dieses Erlebnis hat mir klargemacht, dass die Familienforschung wahrhaftig zu Gottes Werk gehört und dass er uns in unseren recht-schaffenen Bemühungen führt. ■
Marianne Chaplin Stovall, Kalifornien

Ich sprach ein Gebet und hinterließ die Notiz neben dem Grabstein in der Hoffnung, dass jemand sie finden würde, der mir weiterhelfen konnte.



WIRD DER HERR UNSEREN SOHN HEILEN?

Als unser Sohn vier Jahre alt war, bat er mich oft, ihm das Lied „Meister, es toben die Winde“ (*Gesangbuch*, Nr. 66) vorzusingen. Mit leuchtenden Augen hörte er dem Refrain zu, in dem es heißt, dass der Herr dem Wind und dem Meer gebietet zu schweigen. Er fragte mich, was Jesus mit seiner Macht alles tun könne. Ich antwortete ihm, Jesus könne in Rechtschaffenheit einfach alles tun, weil er alle Macht hat. Jesus war sein Held.

Als unser Sohn 13 Jahre alt war, fiel er in eine tiefe Depression. Er wollte weder reden noch essen. Er verlor das Interesse an allem, was er bis dahin gemacht hatte, und vor allem wollte er sich nicht am Familiengebet oder am Familienabend beteiligen. Er zeigte keinerlei Interesse mehr an der Kirche oder am Evangelium.

Die übrige Familie betete und fastete häufig für ihn, wie auch viele Brüder und Schwestern aus der Gemeinde und dem Pfahl und viele unserer Freunde und Verwandten. Unsere Bemühungen kamen mir vor wie das, was Alma der Ältere erlebt hatte, als er für seinen Sohn betete (siehe Mosia 27:14,22,23).

Wir wollten unserem Sohn das Evangelium nicht aufzwingen, deshalb sagten wir ihm, er brauche sich nicht am Familiengebet oder Familienabend zu beteiligen, wir würden uns aber freuen, wenn er einfach dabei säße. Als wir die Worte des Heilands befolgten, nämlich „betet in euren Familien ... zum Vater, damit eure ... Kinder gesegnet seien“ (3 Nephi 18:21), gewannen unsere Familiengebete und unsere Familienabende an Intensität. Der Heilige Geist war zu spüren. Und wenn unser Sohn auch still blieb, war er doch da.

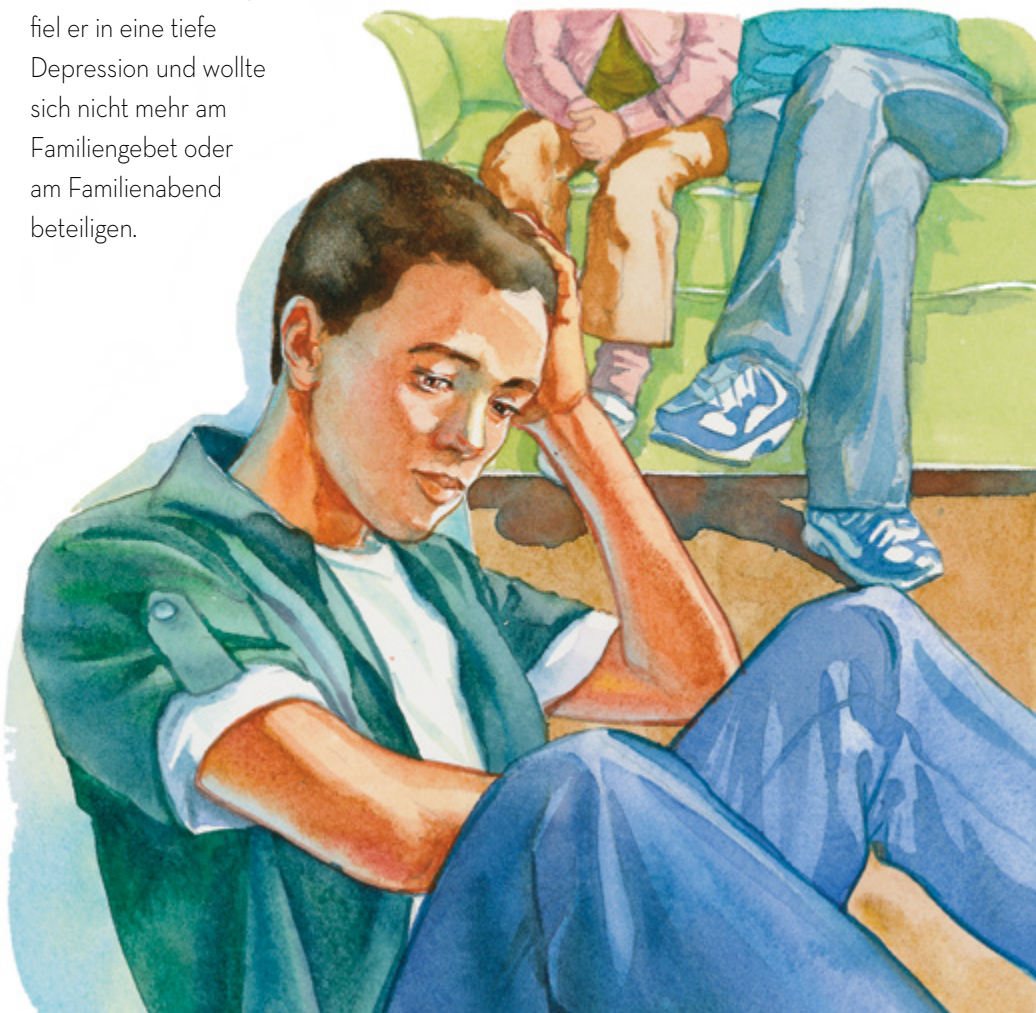
Im Laufe der nächsten zwei Jahre sahen wir nach und nach, dass unsere Gebete und unsere Familienabende Einfluss auf unseren Sohn hatten. Bei einem Familienabend gab er Zeugnis vom Erlöser und fragte dann, ob er das Thema für einen Familienabend vorbereiten dürfe. Er beteiligte sich wieder am Familiengebet und ging wieder gern zur Kirche. Er erlebte eine mächtige Wandlung im Herzen, als er die erlösende Liebe des Heilands verspürte (siehe Alma 5:26). Der Herr hatte unseren Sohn durch seine heilende Macht wahrhaftig gerettet.

Er wurde wieder fröhlich und voller Lebensfreude, bereit, anderen

zu helfen und liebevoll zu begegnen. Er bezeugte mir, dass er wisse, dass der Erlöser ihn geheilt habe. Die Prüfung unseres Sohnes trug dazu bei, dass er ein machtvolles Zeugnis entwickelte und seine Liebe zum Erlöser und sein Vertrauen in ihn tiefer wurden. Er diente dem Herrn als Missionar in der Argentinien-Mission Buenos Aires Süd. Nach seiner Rückkehr heiratete er im Tempel, und er und seine Frau haben eine wundervolle Tochter.

Ich weiß, dass der Erlöser die Macht hat zu heilen, Wunder zu wirken und uns in diesem und im nächsten Leben glücklich zu machen. ■
Ana Cremaschi Zañartu, Santiago, Chile

Als unser Sohn 13 Jahre alt war, fiel er in eine tiefe Depression und wollte sich nicht mehr am Familiengebet oder am Familienabend beteiligen.



SIND SIE MORMONIN?

Ich nahm weit fort von Zuhause beruflich an einer internationalen Konferenz teil. Unter hunderten Teilnehmern war ich die Einzige aus meinem Bundesstaat und meiner Region.

Eines Abends fand ein gemeinsames Essen für die Konferenzteilnehmer statt. Als wir den Speisesaal betraten, erhielt jeder von uns vier Bons, mit denen man sich an der Bar kostenlos alkoholische Getränke holen konnte. Mir ging der Gedanke durch den Kopf, wie einfach es doch wäre, einer solchen Versuchung nachzugeben, wenn man so weit weg ist von Zuhause und meint, niemand werde es je erfahren. Es war aber nur ein flüchtiger Gedanke, und ich gab die Bons dem, der sie an der Tür austeilte, gleich zurück.

Beim Abendessen saß ich mit sieben Teilnehmern am Tisch, die ich alle nicht kannte. Ich trank Wasser, während wir uns unterhielten, lachten und Gedanken über unsere Arbeit austauschten.

Am nächsten Morgen beim Frühstück begrüßte ich einen Herrn, der am Abend zuvor an meinem Tisch gegessen hatte. Ich freute mich, als ich sah, dass auf seinem Namensschild meine Heimatstadt stand – die ich allerdings schon 35 Jahre zuvor verlassen hatte. Nach der Highschool hatte ich auswärts studiert und später hatte ich geheiratet und war weggezogen.

Wir unterhielten uns über Orte und Veranstaltungen, die wir beide kannten, und schließlich fragte er mich, ob ich dort noch Familie hätte. Ich verneinte, sagte aber, dass ich noch einige gute Freunde dort hätte, mit denen ich Kontakt hielt. Er fragte nach und ich nannte ihm einige Namen.

Als ich ein paar Namen genannt hatte, unterbrach er mich und fragte: „Moment mal, sind Sie Mormonin? Alle, die Sie gerade genannt haben, sind Mormonen.“

Als ich bestätigte, dass ich der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage angehöre, erzählte er mir,

dass meine Freunde wirklich feine Menschen seien, die sich im Gemeinwesen engagierten und allen ein gutes Vorbild seien. Einige Minuten lang sprach er mit großer Achtung über die Kirche und meine Freunde und erläuterte, wie sie sich zum Wohle der Gesellschaft einsetzten.

Nach diesem Gespräch ging es mir nicht mehr aus dem Kopf, was geschehen wäre, wenn ich die Bons für die alkoholischen Getränke eingelöst hätte. Ebendiese Freunde, über die wir gesprochen hatten, hatten mir beigebracht, immer das Rechte zu wählen. Hätte ich mir mit den Bons ein alkoholisches Getränk geholt, wäre es mir sehr peinlich gewesen zu bestätigen, dass ich der Kirche angehöre.

Ich bin sehr dankbar für das Beispiel von würdigen, aktiven und engagierten Freunden, von dem ich nach 35 Jahren und mehr als 3000 Kilometer von meinem früheren Heimatort entfernt erfahren habe. ■

Carol A. Bowes, North Carolina, USA



Als wir den Speisesaal betraten, erhielt jeder von uns vier Bons, mit denen man sich an der Bar kostenlos alkoholische Getränke holen konnte.

DER PROPHET GAB DIE ANTWORT AUF MEIN GEBET

Am Ende meines zweiten Studienjahres bewarb ich mich an meiner Universität für den Studiengang Grafikdesign. Zwar wurde ich nicht angenommen, konnte mich aber im Jahr darauf noch einmal bewerben. Ich war nicht gerade begeistert von der Aussicht, ein Jahr länger auf meinen Abschluss zu warten.

Das Hauptfach, das meinem Wunschfach am nächsten kam, war Fotografie. Ich betete darüber, ob ich das Hauptfach wechseln sollte, und hatte ein gutes Gefühl. Ich wollte einfach nur meinen Abschluss haben!

Zu Beginn des Herbstsemesters belegte ich Kurse über den Film und die gesellschaftliche Entwicklung der Fotografie. Ich freute mich auf beide Kurse. Als ich jedoch die Inhalte des Filmkurses überflog, stellte ich fest, dass von den Studenten verlangt wurde, viele nicht jugendfreie Filme anzuschauen. Im Fotografiekurs erklärte die Dozentin, dass wir uns mit Fotos beschäftigen würden, die Gewalt, Verstörendes oder Sexuelles darstellten, den wesentlichen Schwerpunkten der Fotografie heutzutage.

Mir wurde das Herz schwer, als ich überlegte, was ich tun sollte. Das Evangelium hieß Derartiges nicht gut, aber die Kurse waren Pflicht. Ich dachte an die Schriftstelle, die besagt, dass wir in der Welt sind, aber nicht von der Welt sein sollen (siehe Johannes 15:19). Wie konnte ich an den Kursen teilnehmen, ohne mich ihrem Einfluss auszusetzen?

Ich betete um eine Orientierung für mein Handeln und dass mein Glaube ausreichen möge, das Rechte zu tun. Außerdem beriet ich mich mit meiner Frau, meinen Eltern und meinem Bruder. Als ich die Angelegenheit mit meinem Bruder besprach, rief er mir diesen Vers in Erinnerung:

„Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt? Um welchen Preis kann ein Mensch sein Leben zurückkaufen?“ (Matthäus 16:26.)

Natürlich war eine gute Ausbildung wichtig, aber hatte ich vielleicht doch das falsche Fachgebiet gewählt? Wie sollte ich vorübergehend mein Studium unterbrechen, wo doch das Licht am Ende des Tunnels so nahe war?

Einmal war ich spätabends mit unserem kranken Baby noch wach, da kam mir der Gedanke, im Internet nach einer Ansprache von Präsident Thomas S. Monson zu suchen. Kurz darauf sah ich mir eine Generalkonferenzansprache an, die Präsident Monson im Oktober 2011 gehalten hatte. Ich hörte aufmerksam zu, als er über den Verfall des moralischen Kompasses der Gesellschaft sprach und erklärte, dass ein Verhalten, das einmal als ungehörig und unmoralisch angesehen wurde, jetzt von vielen als akzeptabel betrachtet wird.

Einmal war ich spätabends mit unserem kranken Baby noch wach, da kam mir der Gedanke, im Internet nach einer Ansprache von Präsident Thomas S. Monson zu suchen.

Dann sagte er genau das, was ich hören musste: „Wir müssen in einer Welt, die sich so weit vom Geistigen entfernt hat, wachsam sein. Es ist wichtig, dass wir alles ablehnen, was nicht unseren Maßstäben entspricht, und uns weigern, das aufzugeben, was wir uns am meisten wünschen – ewiges Leben im Reich Gottes.“¹

Diese Worte drangen mir tief ins Herz. Tränen liefen mir übers Gesicht. Ich wusste, dass ein lebender Prophet mir die Antwort auf mein Gebet gegeben hatte.

Die Pläne für meinen Abschluss habe ich nun verschoben, aber ich weiß, dass der Herr meine Familie und mich segnen wird, wenn wir dem Propheten folgen, die Ansichten der Welt zurückweisen, die Gebote befolgen und die Grundsätze des Evangeliums hochhalten. ■
Derrick Fields, Missouri, USA

ANMERKUNG

1. Thomas S. Monson, „Stehen Sie an heiligen Stätten“, *Liahona*, November 2011, Seite 83f.





Bischof Gérald Causse

Erster Ratgeber in der Präsidierenden Bischofschaft

Folgen Sie dem Weg ins **GLÜCK**

Die Jugend ist im Allgemeinen die perfekte Zeit, Pläne zu schmieden. Als junger Erwachsener sollten Sie Träume für Ihre Zukunft haben. Vielleicht ist Ihr Traum die Hoffnung auf sportlichen Erfolg, die Erschaffung eines großen Kunstwerks oder der Erwerb eines Diploms oder einer beruflichen Stellung. Vielleicht haben Sie auch ein kostbares Bild vor Augen: Ihren künftigen Mann oder Ihre künftige Frau.

Wie viele Ihrer Wünsche werden sich erfüllen? Das Leben ist voller Ungewissheit. Es wird Schlüssel-momente geben, die den Lauf Ihres Lebens im Handumdrehen verändern können. Ein solcher Moment kann aus einem Blick entstehen, aus einer Unterhaltung oder einem ungeplanten Ereignis. Neue Möglichkeiten werden sich auftun, wie zum Beispiel die jüngste Erklärung von Präsident Thomas S. Monson zum Mindestalter für den Missionsdienst.¹ Manchmal ergeben sich Kursänderungen im Leben aus unerwarteten Problemen oder Enttäuschungen.

Die meisten Menschen mögen das Unbekannte nicht. Die Ungewissheit des Lebens kann einen Mangel an Vertrauen, eine Zukunftsangst

erzeugen. Einige schrecken aus Angst vor Misserfolg davor zurück, sich festzulegen, selbst dann, wenn sich gute Gelegenheiten darbieten. Sie zögern zum Beispiel die Eheschließung hinaus, die Ausbildung, die Gründung einer Familie. Sie kümmern sich nicht um einen festen Arbeitsplatz, sondern ziehen es vor, einfach in den Tag hineinzuleben oder ihr behagliches Elternhaus nicht zu verlassen.

Eine andere Lebensphilosophie, die uns einschränkt, wird durch folgende Maxime verdeutlicht: „Iss, trink und sei lustig, denn morgen sterben wir.“ (2 Nephi 28:7.) Diese Denkweise legt es nahe, dass man sich allen auftretenden Vergnügungen sofort hingibt, ohne Rücksicht auf künftige Konsequenzen.

Der Weg ins Glück

Es gibt einen anderen Weg als den der Furcht und des Zweifels oder den der Genusssucht – einen Weg, der zu Frieden, Zuversicht und Gelassenheit führt. Sie können nicht alle Ihre Lebensumstände bestimmen, aber Ihr Glück liegt in Ihren eigenen Händen. Sie sind Ihres Glückes Schmied.

Ob Sie glücklich sind, hängt viel mehr von Ihrer geistigen

Ob Sie glücklich sind, hängt mehr von den Grundsätzen ab, für die Sie sich entschieden haben, als von äußeren Lebensumständen.

Vorstellungskraft ab und von den Grundsätzen, auf die Sie Ihr Leben aufbauen, als von sonst etwas. Diese Grundsätze lassen Sie glücklich sein, ungeachtet unerwarteter Probleme und Überraschungen. Ich möchte einige dieser wichtigen Grundsätze mit Ihnen durchgehen.

1. Erkennen Sie Ihren eigenen Wert

Vor kurzem verbrachten meine Familie und ich einige entspannte Tage in Südfrankreich. Eines Abends, als die Sonne gerade untergegangen war und die umgebende Landschaft in der Dunkelheit versunken war, beschloss



Vertrauen
Sie auf Gottes
Verheißungen

Werden
Sie der, der
Sie sind

Erkennen
Sie Ihren
eigenen Wert

ich, mich in einen Liegestuhl vor dem Haus zu legen. Ich begann, den Himmel zu erforschen. Zuerst war er von undurchdringlicher Schwärze. Plötzlich erschien ein Licht am Himmel, wie ein Funke, dann zwei, dann drei. Nach und nach gewöhnten sich meine Augen an die Dunkelheit, und ich konnte unzählige Sterne bewundern. Was ich zuerst für einen dunklen Himmel gehalten hatte, verwandelte sich in die Milchstraße.

Als ich über die Unendlichkeit des Universums und über meine eigene Bedeutungslosigkeit nachdachte, fragte ich mich: „Was bin ich angesichts solcher Größe und Majestät?“ Eine Schriftstelle kam mir in den Sinn:

„Seh ich den Himmel, das Werk deiner Finger, Mond und Sterne, die du befestigt: Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst, des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?“ (Psalm 8:4,5.)

Darauf folgt diese tröstliche Aussage:

„Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott, hast ihn mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt.“ (Psalm 8:6.)

Dies ist das Paradoxon und das Wunder der Schöpfung. Das Universum ist unermesslich und unendlich.

Doch zugleich ist jeder von uns in den Augen unseres Schöpfers von einzigartigem Wert, herrlich und unendlich. Meine körperliche Existenz ist nahezu unbedeutend, aber mein Wert ist in den Augen meines Vaters im Himmel unermesslich.

Zu wissen, dass Gott uns kennt und uns persönlich liebt, ist wie ein Licht, das unser Leben erleuchtet und ihm einen Sinn verleiht. Wer immer ich bin, ob ich Freunde habe oder nicht, ob ich beliebt bin oder nicht und selbst wenn ich mich zurückgewiesen oder verfolgt fühle, habe ich die absolute Gewissheit, dass mein Vater im Himmel mich liebt. Er weiß, was ich brauche; er versteht meine Sorgen; ihm liegt viel daran, mir Segen zu erweisen.

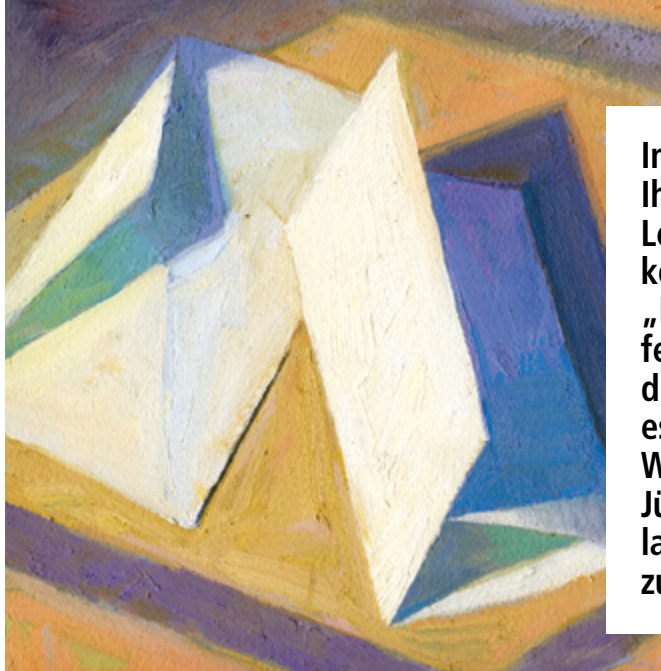
Stellen Sie sich vor, was es Ihnen bedeuten würde, wenn Sie sich so sehen könnten, wie Gott Sie sieht. Was wäre, wenn Sie sich selbst mit so viel Wohlwollen, Liebe und Vertrauen betrachteten, wie Gott es tut? Stellen Sie sich vor, welche Auswirkung es auf Ihr Leben hätte, wenn Sie Ihr ewiges Potenzial so begreifen könnten, wie Gott es versteht.

Ich bezeuge, dass Gott da ist. Suchen Sie ihn! Forschen und studieren Sie. Beten und bitten Sie. Ich verheiße, dass Gott Ihnen greifbare Zeichen seiner Existenz und seiner Liebe zu Ihnen zukommen lässt.

2. Werden Sie der, der Sie sind²

Zu werden, wer man tatsächlich ist, das klingt paradox. Wie kann ich der werden, der ich bereits bin? Ich will diesen Grundsatz anhand einer Geschichte verdeutlichen.

Der Film *Vergissmichnicht* erzählt



**In einem Brief aus Ihrem vorirdischen Leben an sich selbst könnte stehen:
„Liebes Ich, hoffentlich erinnerst du dich daran, dass es mein größter Wunsch ist, ein Jünger unseres Heilands Jesus Christus zu werden.“**

die Geschichte von Marguerite, einer erfolgreichen Bankkauffrau, die ein hektisches Leben führt, angefüllt mit Reisen und Konferenzen. Sie hat einen Verehrer, meint aber, sie habe keine Zeit für die Ehe oder Kinder.

An ihrem 40. Geburtstag erhält sie einen geheimnisvollen Brief, in dem steht: „Liebes Ich, heute bin ich sieben Jahre alt und ich schreibe dir diesen Brief, um dich an die Versprechen zu erinnern, die ich gemacht habe, als ich sieben war, und auch um dich daran zu erinnern, wer ich werden möchte.“ Die Verfasserin dieses Briefes ist niemand anders als Marguerite selbst im Alter von sieben Jahren. Es folgen mehrere Briefe, in denen das kleine Mädchen detailliert beschreibt, was es im Leben erreichen will.

Marguerite erkennt, dass das, was aus ihr geworden ist, überhaupt nicht dem entspricht, was sie als junges Mädchen werden wollte. Als sie beschließt, das zurückzugewinnen, was

sie sich als Kind vorgestellt hat, wird ihr Leben auf den Kopf gestellt. Sie versöhnt sich mit ihrer Familie und beschließt, den Rest ihres Lebens der Aufgabe zu widmen, Menschen in Not zu helfen.³

Wenn es Ihnen möglich wäre, einen Brief aus Ihrem vorirdischen Leben zu erhalten, was stünde darin? Welche Auswirkung hätte ein solcher Brief aus einer vergessenen, aber sehr realen Welt auf Sie, wenn Sie ihn heute erhielten?

Dieser Brief könnte etwa so lauten: „Liebes Ich, ich schreibe dir, damit du dich daran erinnerst, wer ich werden möchte. Hoffentlich erinnerst du dich daran, dass es mein größter Wunsch ist, ein Jünger unseres Heilands Jesus Christus zu werden. Ich befürworte seinen Plan, und wenn ich auf der Erde bin, will ich ihm bei seinem Erlösungswerk helfen. Bitte vergiss auch nicht, dass ich zu einer Familie gehören will, die in alle Ewigkeit zusammen sein wird.“

Eines der großen Abenteuer im Leben ist es, herauszufinden, wer wir wirklich sind und woher wir kamen, um dann konsequent im Einklang mit unserer wahren Identität als Kind Gottes und dem Zweck unseres Daseins zu leben.

3. Vertrauen Sie auf Gottes Verheißungen

Eine Aussage des Propheten Maleachi steht im Mittelpunkt der Wiederherstellung des Evangeliums: „Und er wird die Verheißungen, die den Vätern gemacht worden sind, den Kindern ins Herz pflanzen, und das Herz der Kinder wird sich ihren Vätern zuwenden.“ (Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:39.) Dank der Wiederherstellung sind Sie die Kinder der Verheißung. Sie werden die Ihren Vätern gemachten Verheißungen als Erben empfangen.

Lesen Sie noch einmal Ihren Patriarchalischen Segen. In diesem Segen bestätigt der Herr, dass Sie zu einem

der zwölf Stämme Israels gehören und deswegen, wenn Sie treu sind, Erbe der großartigen Segnungen werden, die Abraham, Isaak und Jakob verheißten wurden. Gott verheißte Abraham: „Alle, die dieses Evangelium empfangen, werden nach deinem Namen genannt werden und werden deinen Nachkommen zugezählt werden und werden aufstehen und dich als ihren Vater preisen.“ (Abraham 2:10.)

Diese Verheißungen sind greifbar, und wenn wir unseren Teil tun, wird Gott seinen Teil tun. Andererseits garantieren diese Verheißungen nicht, dass alles, was sich in unserem Leben ereignet, unseren Erwartungen und Wünschen entspricht. Vielmehr garantieren Gottes Verheißungen, dass das, was sich ereignet, im Einklang mit seinem Willen ist. Das Wichtigste, was wir uns im Leben wünschen können, ist, unseren Willen mit dem Willen Gottes in Einklang zu bringen – und seinen Zeitplan für unser

Leben zu akzeptieren. Er weiß alles von Anfang an, er hat eine andere Perspektive als wir, und er liebt uns mit unendlicher Liebe.

Ich verdeutliche diesen Grundsatz mit einer eigenen Erfahrung. Als ich jung war, beschloss ich, mich auf die Aufnahmeprüfung der besten Wirtschaftshochschulen Frankreichs vorzubereiten. Diese Vorbereitung dauerte ein Jahr und war sehr schwierig. Zu Beginn des Jahres beschloss ich, ungeachtet dieser schwierigen Herausforderung niemals wegen des Lernens die Versammlungen am Sonntag oder den wöchentlichen Institutsunterricht zu versäumen. Ich nahm sogar die Berufung zum Sekretär in meiner JAE-Gemeinde an. Ich vertraute darauf, dass der Herr meine Treue anerkennen und mir helfen würde, meine Ziele zu erreichen.

Am Ende des Jahres, als die Prüfungen näherrückten, war ich überzeugt, mein Bestes gegeben zu haben. Als ich die Prüfung an der angesehensten Hochschule antrat, war ich voller Zuversicht, dass der Herr meine Wünsche erfüllen werde. Die mündliche Prüfung in meinem stärksten Fach war entgegen aller Erwartungen eine Katastrophe – die Note, die ich bekam, verhinderte meine Aufnahme an dieser begehrten Hochschule. Ich war verzweifelt. Wie konnte der Herr mich im Stich lassen, wo ich doch so treu ausgeharrt hatte?

Als ich mich an der zweiten Hochschule auf meiner Liste zur mündlichen Prüfung vorstellte, war ich voller Zweifel. An dieser Hochschule bestand die wichtigste Prüfung in einem



Ich erhielt eine der bestmöglichen Noten, wodurch ich mit Anerkennung an der Hochschule aufgenommen wurde.

Gespräch mit einer Prüfungskommission, geleitet vom Direktor der Hochschule. Das Gespräch nahm seinen gewohnten Gang, bis man mir eine scheinbar unbedeutende Frage stellte: „Wir wissen, dass Sie viel gelernt haben, um sich auf diese Prüfung vorzubereiten. Wir würden aber gern wissen, was Sie außer dem Lernen sonst noch so unternommen haben.“

Mir blieb fast das Herz stehen! Ein Jahr lang hatte ich nur zweierlei getan: lernen und in die Kirche gehen! Ich befürchtete, dass die Kommission meine Mitgliedschaft in der Kirche negativ bewerten würde. Aber ich beschloss sekundenschnell, meinen Grundsätzen treu zu bleiben.

Etwa eine Viertelstunde lang beschrieb ich, was ich in der Kirche machte: die Versammlungen am Sonntag, den Institutsunterricht, meine Aufgaben als Gemeindesekretär. Als ich geendet hatte, sagte der Direktor der Hochschule:

„Als ich jung war, habe ich in den Vereinigten Staaten studiert. Einer meiner besten Freunde war ein Mormone. Er war ein bemerkenswerter junger Mann von großer Menschlichkeit. Ich halte die Mormonen für sehr gute Menschen.“

Ich erhielt an diesem Tag eine der bestmöglichen Noten, wodurch ich mit Anerkennung an der Hochschule aufgenommen wurde.

Ich dankte dem Herrn für seine Güte. Es dauerte jedoch mehrere Jahre, bis ich verstand, was für ein wunderbarer Segen es war, dass ich an der ersten Schule nicht aufgenommen worden war. In der zweiten Schule begegnete ich wichtigen

Leuten. Die Vorteile meiner Bekanntschaft mit diesen Menschen wurden in meiner gesamten beruflichen Laufbahn offenkundig, und sie sind für mich und meine Familie bis heute von Bedeutung.

Wenn sich die Dinge nicht so entwickeln, wie Sie es erhofft und erwartet haben, nachdem Sie nach besten Kräften alles getan haben, seien Sie bereit, den Willen des Vaters im Himmel anzunehmen. Er erlegt uns nichts auf, was nicht irgendwann zu unserem Besten sein wird. Hören Sie auf die beruhigende Stimme, die uns ins Ohr flüstert: „Alles Fleisch ist in meiner Hand; seid ruhig und wisst, dass ich Gott bin.“ (LuB 101:16.)

Die Zukunft ist so hoffnungsvoll wie Ihr Glaube

Je mehr ich über meine Frau Valérie und mich und den Verlauf unseres Lebens nachdenke, desto mehr gelange ich zu der Überzeugung, dass eines entscheidend war: Wir hatten beide in unserer Jugend das ewige Leben vor Augen. Wir wollten eine ewige Familie gründen. Wir wussten, warum wir auf der Erde sind, und kannten unsere Ziele für die Ewigkeit. Wir wussten, dass Gott uns liebt und dass wir in seinen Augen von großem Wert waren. Wir hatten völliges Vertrauen darauf, dass er unsere Gebete auf seine Weise und zu der von ihm bestimmten Zeit erhören würde.

Ich weiß nicht, ob wir bereit waren, seinen Willen in allem anzunehmen, weil wir das erst lernen mussten – und noch immer lernen. Aber wir wollten unser Bestes geben, dem Herrn zu folgen und uns ihm zu weihen.

Ich bezeuge mit Präsident Monson, dass Ihre „Zukunft ... so hoffnungsvoll [ist] wie Ihr Glaube“⁴. Ob Sie glücklich sind, hängt mehr von den Grundsätzen ab, für die Sie sich entschieden haben, als von äußeren Lebensumständen. Bleiben Sie diesen Grundsätzen treu. Gott kennt Sie und liebt Sie. Wenn Sie im Einklang mit seinem ewigen Plan leben und an seine Verheißungen glauben, wird Ihre Zukunft strahlend sein!

Haben Sie Träume und Ziele? Das ist gut. Arbeiten Sie von ganzem Herzen daran, dass sie in Erfüllung gehen. Überlassen Sie den Rest dem Herrn. Er wird Sie zu dem machen, zu dem Sie sich selbst nicht machen können.

Nehmen Sie zu jeder Zeit seinen Willen an. Seien Sie bereit, dorthin zu gehen, wohin er sie ruft, und das zu tun, was er von Ihnen verlangt. Werden Sie zu dem Menschen, den er aus Ihnen machen will.

Ich bezeuge, dass dieses Leben ein wunderbarer Augenblick der Ewigkeit ist. Wir haben hier ein herrliches Ziel, nämlich uns vorzubereiten, Gott zu begegnen. ■

Aus einer Ansprache, die am 12. November 2012 bei einer CES-Andacht im Tabernakel in Salt Lake City gehalten wurde. Den vollständigen Text finden Sie unter lds.org/broadcasts.

ANMERKUNGEN

1. Siehe Thomas S. Monson, „Willkommen zur Konferenz!“, *Liahona*, November 2012, Seite 4f.
2. Die Worte „Werde der, der du bist“ werden Pindar, einem berühmten griechischen Dichter, zugeschrieben; siehe Pindar, *Pythian Odes*, 2.72, zitiert in *Olympian Odes, Pythian Odes*, Hg. und Übers. William H. Race, 1997, Seite 239
3. Siehe *Vergissmichnicht (L'âge de raison)*, Regie Yann Samuell, 2010
4. Thomas S. Monson, „Seien Sie guten Mutes“, *Liahona*, Mai 2009, Seite 92

Das Evangelium über das Internet verbreiten

Maria Mahonri-Yggrazil Arduo Andaca

Ich war nicht immer sehr mutig dabei, mit meinen Freunden über das Evangelium zu sprechen. Viele von ihnen wussten, welchem Glauben ich angehörte, aber ich unternahm sonst nichts, um Zeugnis zu geben. Wenn allerdings jemand eine falsche Vorstellung von der Kirche hatte, tat ich mein Bestes, um dies richtigzustellen.

Als ich ins College ging, schloss ich mich dem Debattierclub an. Die anderen Mitglieder des Debattierclubs fanden heraus, dass ich der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage angehörte, als ich nach einer Debatte berichtete, was über „die Mormonen“ gesagt worden war. Da ich zuvor noch nie über meine Religion gesprochen hatte, wurden mir an diesem Tag viele Fragen gestellt. Ich hatte Angst und vermied es fast, sie zu beantworten. Ich wusste, woran ich glaubte, aber ich wusste nicht, wie ich es anderen erklären sollte. Ich betete, schien aber keine Antwort zu bekommen.

Ein paar Tage später, als ich gerade auf Facebook war, sah ich einen Artikel von LDS.org, den ein Führungsbeamter meiner Gemeinde ins Internet gestellt hatte. Das brachte mich auf den Gedanken, dass ich auf diesem Weg ebenfalls etwas über die Kirche veröffentlichen konnte. Ich befasste mich mit den Themen, zu denen die anderen im Debattierclub Fragen gestellt hatten, setzte Links an meine Pinnwand und markierte alle Beteiligten.



Ich wusste, woran ich glaubte, aber ich war sehr unsicher, als ich versuchte, all die Fragen zu beantworten, die mir von meinem Debattierclub am College gestellt wurden.

Ich hoffte, dass damit ihre Fragen besser beantwortet wurden.

Da ich zuvor noch nie etwas über meinen Glauben im Internet öffentlich gemacht hatte, wurden viele andere neugierig und stellten mir Fragen über meine Religion. Wenn mir Fragen gestellt werden, versuche ich, eine einfache Antwort zu geben, und füge auch Links zu Material der Kirche hinzu. Auf diese Weise müssen sich Freunde und Bekannte nicht mit meiner Antwort begnügen, sondern können auch nachlesen, was Generalautoritäten zu ihrer Frage gesagt haben. Wenn ein

Gespräch persönlicher wird, antworte ich dem Betreffenden per Messenger.

Ich bin froh, dass die Kirche Material ins Internet stellt. Ich werde immer noch nervös, wenn mir jemand überraschend eine Frage über die Kirche stellt. Aber ich warte jetzt nicht mehr auf Fragen. Ich werde selbst aktiv und stelle Material der Kirche ins Internet. Von diesem Material können alle meine Freunde profitieren, ob sie der Kirche angehören oder nicht. ■

Die Verfasserin lebt im Großraum Manila in den Philippinen.

Entscheidungsfreiheit und Antworten: WIE MAN OFFENBARUNG ERKENNT

Was uns manchmal als undurchdringliche Wand erscheint, die jede Verständigung blockiert, ist tatsächlich ein großer Schritt, den wir vertrauensvoll gehen müssen.



Elder Richard G. Scott
vom Kollegium der
Zwölf Apostel

Mir gegenüber saß eine schluchzende Frau. Mit Tränen in den Augen erzählte sie mir: „Ich weiß nicht mehr, was ich glauben soll.“ Sie sprach davon, wie sie viele Tage lang gerungen und gebetet hatte, um eine für ihr Leben wichtige Entscheidung zu treffen, doch ohne Erfolg. Sie klagte: „Ich weiß nicht, was ich machen soll. Wenn Sie mir sagen, was ich machen soll, mache ich es.“ Mit der Hand auf den heiligen Schriften sagte sie: „Gott hat uns gesagt, dass er uns helfen werde. Er erhört die Gebete aller anderen. Warum gibt er mir keine Antwort?“

Wenn man innerlich aufgewühlt ist, ist es schwer, ohne fremde Hilfe wieder klar zu sehen. Ich bete darum, dass ich euch, die ihr vielleicht Ähnliches erlebt, helfen kann.

Wenn auf unser dringendes Beten scheinbar keine Antwort erfolgt, kann es sein, dass wir einige Wahrheiten in Bezug auf das Beten nicht verstehen, oder wir nehmen die Antwort, wenn sie kommt, nicht wahr.

Grundsätze für das Beten

Die Kommunikation mit dem Vater im Himmel ist keine belanglose Angelegenheit. Sie ist ein heiliger Vorzug. Sie beruht auf unveränderlichen Grundsätzen. Wenn

wir vom Vater im Himmel Hilfe erhalten, geschieht dies aufgrund von Glauben, Gehorsam und der rechten Anwendung unserer Entscheidungsfreiheit.

Es ist falsch zu denken, dass jedes Gebet sofort erhört wird. Einige Gebete erfordern größte Anstrengungen unsererseits. Es stimmt, manchmal erhalten wir Eindrücke, wenn wir uns eigentlich gar nicht darum bemüht haben – im Allgemeinen dann, wenn wir etwas wissen müssen und es auf keine andere Weise in Erfahrung hätten bringen können.

Sie sagte: „Gott hat uns gesagt, dass er uns helfen werde. Er erhört die Gebete aller anderen. Warum gibt er mir keine Antwort?“

Wir sind hier auf Erden, um Erfahrungen zu machen, die wir sonst nicht hätten machen können. Wir erhalten Gelegenheiten, uns zu entwickeln und geistig an Reife zu gewinnen. Dazu müssen wir lernen, Wahrheit richtig anzuwenden. Unser Glück hängt entscheidend davon ab, wie wir Herausforderungen begegnen und mit schwierigen Problemen fertig werden.

Um das Beten besser zu verstehen, habe ich auf den Rat anderer gehört, über die heiligen Schriften nachgedacht und mich gründlich mit dem Leben der Propheten und anderer befasst. Mir scheint jedoch am hilfreichsten zu sein, mir ein Kind vorzustellen, das sich vertrauensvoll an seinen liebevollen, gütigen, weisen und verständnisvollen Vater wendet, der möchte, dass wir erfolgreich sind.

Macht euch keine Sorgen, wenn ihr eure Gedanken vielleicht etwas ungeschickt ausdrückt. Sprecht einfach zu eurem Vater. Er hört jedes Gebet und antwortet auf seine Weise.

Wenn wir ihm ein Problem erläutern und eine Lösung vorschlagen, antwortet er manchmal mit Ja und manchmal mit Nein. Oft gibt er keine Antwort, nicht weil er kein Interesse hat, sondern weil er uns liebt, und zwar auf vollkommene Weise. Er möchte, dass wir Wahrheiten, die er uns gegeben hat, anwenden. Um wachsen zu können,

müssen wir uns selbst zutrauen, richtige Entscheidungen zu treffen. Wir müssen tun, was wir als richtig *empfinden*. Im Laufe der Zeit wird er antworten. Er wird uns nicht im Stich lassen.

Was ich über unsere Beziehung zum Vater im Himmel gesagt habe, ist wahr. Es gibt nichts, was er nicht über uns weiß. Er weiß um alles, was wir brauchen, und könnte uns alle Antworten geben. Aber da er unser ewiges Glück im Auge hat, liegt ihm daran, dass wir die richtigen Entscheidungen treffen.

Drei Möglichkeiten, wie man Antworten findet

1. Achtet auf Anhaltspunkte dafür, dass Gott euch bereits eine Antwort gegeben hat

Wie so viele von uns erkannte auch Oliver Cowdery nicht, dass der Herr ihm bereits Antwort auf seine Gebete



gegeben hatte. Um ihm – und uns – die Augen zu öffnen, erging folgende Offenbarung durch Joseph Smith:

„Gesegnet bist du um deswillen, was du getan hast; denn du hast mich gefragt, und siehe, *sooft du gefragt hast, hast du von meinem Geist Belehrung empfangen*. Wäre es nicht so gewesen, so wärest du nicht an den Ort gekommen, wo du jetzt bist.

Siehe, du weißt, dass du mich gefragt hast und ich *deinen Verstand erleuchtet* habe; und nun sage ich dir dies alles, damit du weißt, dass du durch den Geist der Wahrheit erleuchtet worden bist.“ (LuB 6:14,15; Hervorhebung hinzugefügt.)

Wenn ihr meint, Gott habe euch auf *eure* Gebete keine Antwort gegeben, denkt über diese Schriftstelle nach. Achtet dann aufmerksam auf Anhaltspunkte dafür, dass er euch bereits geantwortet hat.

2. Achtet auf eure Gefühle

Damit es uns leichter fällt, bereits gegebene Antworten zu erkennen, hat der Herr gesagt:

„Wenn du ein weiteres Zeugnis begehrt, dann denke in deinem Sinn an die Nacht, da du im Herzen zu mir geschrien hast und wissen wolltest, ob diese Dinge wahr seien.

Habe ich deinem Sinn nicht Frieden in dieser Angelegenheit zugesprochen?“ (LuB 6:22,23; Hervorhebung hinzugefügt.)

Der Herr gewährt uns weitere Einsicht, indem er uns empfiehlt, ein Problem erst mit dem Verstand durchzuarbeiten und dann zu fragen, ob es recht sei:

„Wenn es recht ist, werde ich machen, dass dein Herz in dir brennt; darum wirst du *fühlen*, dass es recht ist.

Wenn es aber nicht recht ist, wirst du keine solchen *Gefühle* haben, sondern du wirst eine Gedankenstarre haben.“ (LuB 9:8,9; Hervorhebung hinzugefügt.)

3. Handelt, wenn Gott die Antwort zurückhält

Man muss unbedingt wissen, dass der Herr auch auf eine dritte Weise Gebete erhört, nämlich indem er *keine Antwort gibt*, wenn das Gebet gesprochen worden ist. Wieso macht er das?

Er ist unser vollkommener Vater. Er liebt uns mehr, als wir begreifen können. Er weiß, was für uns am besten ist. Er sieht von Anfang an das Ende. Er möchte, dass wir handeln, damit wir notwendige Erfahrungen sammeln können. ...

Wenn er mit *Ja* antwortet, schenkt er uns Vertrauen.

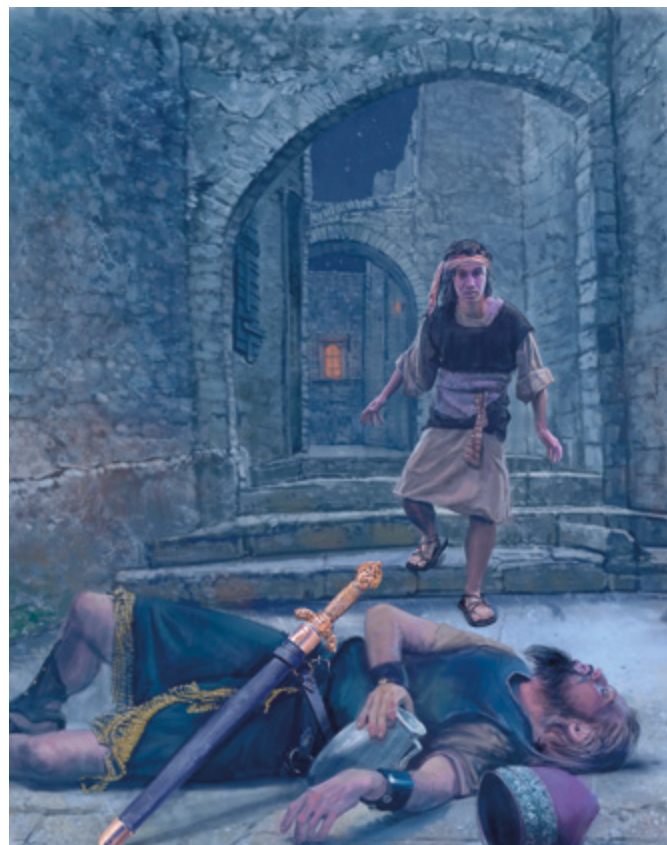
Wenn er mit *Nein* antwortet, möchte er Fehlverhalten ausschließen.

Wenn er *keine Antwort gibt*, möchte er, dass unser Glaube an ihn und unser Gehorsam gegenüber seinen

Geboten zunimmt und dass wir bereit sind, gemäß der Wahrheit zu handeln. Von uns wird erwartet, dass wir Eigenverantwortung zeigen, indem wir einer Entscheidung folgen, die im Einklang mit seinen Lehren steht, auch ohne vorher eine Bestätigung bekommen zu haben. Wir sollen nicht einfach dasitzen und warten oder murren, weil der Herr nicht gesprochen hat. Wir müssen handeln.

Meistens ist das, wofür wir uns entschieden haben, richtig. Gott bestätigt uns auf seine Weise, dass wir die richtige Entscheidung getroffen haben. Diese Bestätigung zeigt sich im Allgemeinen durch die Hilfen, die man bekommt. Wir erkennen sie, wenn wir geistig gesinnt sind. Sie kommen wie Mitteilungen von einem liebenden Vater als Beweis dafür, dass wir uns richtig entschieden haben. Wenn wir voller Vertrauen etwas unternehmen, was nicht richtig ist, lässt er es uns rechtzeitig wissen. Wir nehmen diese Hilfe in Form von beunruhigenden Gefühlen wahr.

Nephis Anstrengungen, die Platten aus Messing zu erlangen, zeigen, wie diese Prinzipien wirken (siehe 1 Nephi 3:6,7). Nephi war nach zwei fehlgeschlagenen Versuchen immer noch voller Vertrauen. Ohne alle Antworten zu wissen, schlich er in die Stadt und auf Labans Haus zu. Er



bemerkte: „Ich wurde vom Geist geführt; ich wusste nicht im Voraus, was ich tun sollte“, und dann fügt er bedeutsamerweise hinzu: „*Dennoch ging ich weiter.*“ (1 Nephi 4:6,7; Hervorhebung hinzugefügt.)

Nephi war willens, es immer wieder zu versuchen und alles in seiner Macht Stehende zu tun. Er bekundete Glauben daran, dass ihm geholfen werden würde. Er ließ sich nicht entmutigen. Aber eben weil er handelte, dem Herrn vertraute, gehorsam war und seine Entscheidungsfreiheit richtig anwandte, wurde er geführt. Schritt um Schritt wurde er zum Erfolg geführt und, mit den Worten seiner Mutter, ihm wurde „*Macht* gegeben ..., das zu vollbringen, was der Herr ... geboten hat“ (1 Nephi 5:8; Hervorhebung hinzugefügt).

Nephi wusste, dass er dem Herrn vertrauen, Glauben üben und handeln musste, um Schritt um Schritt Hilfe zu bekommen. Weder murkte er noch bat er um eine vollständige Erklärung, und – bitte achtet darauf – er wartete nicht untätig auf Hilfe. Er handelte! Indem er ein geistiges Gesetz befolgte, wurde er inspiriert und empfing weitere Hilfe zum Handeln.

Vertraut auf Gottes Willen und Gottes Wege

Manchmal nehmen wir Antworten auf ein Gebet nicht wahr, weil wir so versessen auf eine Bestätigung unserer Wünsche warten. Wir erkennen einfach nicht, dass der Herr möchte, dass wir etwas anderes tun. Achtet darauf, dass ihr nach seinem Willen trachtet.

Ich gebe zu, dass ich mich nur mit richtigen Entscheidungen auskenne, die in Rechtschaffenheit und voll Vertrauen zum Vater im Himmel getroffen werden. Die Prinzipien lassen sich nicht anwenden, wenn man sich bewusst gegen den Willen Gottes entscheidet. Wenn wir von einer Sünde nicht umkehren, sind wir auf uns selbst angewiesen und müssen uns alleine durchkämpfen. Wir *können* aber davor bewahrt bleiben, wenn wir umkehren.

Wenn wir nach Inspiration streben, um eine richtige Entscheidung zu treffen, gibt der Herr uns sanft Anregungen. Von uns wird erwartet, dass wir nachdenken, Glauben üben, arbeiten, manchmal ringen und dann handeln. Selten wird eine vollständige Antwort in einer sehr wichtigen Angelegenheit oder zu einem komplexen Problem auf einmal gegeben. Eher kommt sie Stück für Stück, ohne dass das Ende abzusehen ist.

Ich habe mir das Wichtigste zum Thema Beten bis zum Schluss aufgehoben: Dankbarkeit! Das aufrichtige Bemühen, unserem lieben Vater im Himmel zu danken, löst wunderbar friedvolle und liebevolle Empfindungen und ein erhöhtes Selbstwertgefühl aus.

Wie kommt es, dass die Ärmsten der Armen eher wissen, wie man dem Herrn Dankbarkeit zeigt? Im Hochland von Guatemala kommen die Mitglieder kaum über die Runden. Es erfordert große Opfer, zum Tempel zu fahren. Sie brauchen für einen Besuch ein Jahr Vorbereitung. Sie arbeiten hart, bringen Opfer, um Geld zu sparen, sparen auch am Essen, weben, färben und nähen neue Kleidung. Sie gehen aus den Bergen zu Fuß eine weite Strecke, überqueren den See Isabel und fahren dann ohne viel zu essen mit dem Bus. Müde und völlig erschöpft kommen sie am Tempel an. Sie schrubben sich, bis sie glänzen, ziehen sich ihre neue Kleidung an und gehen ins Haus des Herrn.

Wenn sie sich weiße Kleidung angezogen haben, werden sie durch den Geist belehrt, empfangen die heiligen Handlungen und gehen die Bündnisse ein. Eine

Manchmal nehmen wir Antworten auf ein Gebet nicht wahr, weil wir so versessen auf eine Bestätigung unserer Wünsche warten.

der Frauen aus dem Hochland war durch den Geist und die Bedeutung des Endowments tief berührt. Als sie den celestialen Saal betrat, sah sie andere mit ehrfürchtig geneigtem Haupt dasitzen. Sie kniete am Eingang nieder und war sich der anderen nicht bewusst. Sie neigte ihren Kopf, schluchzte und schüttete zwanzig Minuten lang dem himmlischen Vater ihr Herz aus. Als sie schließlich den Kopf hob, war ihr Kleid von Tränen durchnässt. Die einfühlsame Tempeloberin fragte: „Darf ich helfen?“ Und sie antwortete: „Ja, bitte! Ich habe ein Problem: Ich habe versucht, dem Vater im Himmel zu sagen, wie dankbar ich für alle meine Segnungen bin, aber ich habe nicht das Gefühl, dass ich mit ihm in Verbindung getreten bin. Wollen Sie mir helfen, ihm zu sagen, wie dankbar ich bin?“

Diese Ratschläge für das Beten sind wahr. Ich habe sie im Laufe meines Lebens gründlich überprüft. Dabei habe ich herausgefunden: Was uns manchmal als undurchdringliche Wand erscheint, die jede Verständigung blockiert, ist tatsächlich ein großer Schritt, den wir vertrauensvoll gehen müssen.

Wenn ihr Gottes Hilfe in Anspruch nehmen wollt, sorgt dafür, dass euer Leben in Ordnung ist, euer Beweggrund richtig ist und ihr willens seid, das zu tun, was er euch sagen wird – denn er wird eure Gebete *wirklich* erhören. Er ist euer liebevoller Vater im Himmel; ihr seid sein geliebtes Kind. Er liebt euch auf vollkommene Weise und möchte euch helfen. ■



Was ist,
wenn ich
kein **BRENNEN**
im **HERZEN**
spüre?

Wenn man weiß, worauf man achten muss, ist es leichter, den Heiligen Geist zu erkennen.

Rachel Nielsen

Lade Mr. Wood* zum Seminar ein.“ Dieser Gedanke kam mir sofort in den Sinn, als ich die Bekanntmachung hörte, aber ich tat ihn gleich als verrückte Idee ab. Wieso sollte ich meinen Musiklehrer zum Seminar einladen, das um 5:30 Uhr morgens stattfand?

Der Seminarleiter hatte soeben bekanntgegeben, dass ein bestimmter Tag festgelegt worden war, an dem wir unseren Lehrern Anerkennung zollen sollten. Wir wurden aufgefordert, einige unserer Schullehrer an diesem Tag zum Seminar einzuladen, um ihnen für ihre Arbeit zu danken. Nach dieser Ankündigung dachte

**Name geändert*

ich die ganze Woche lang darüber nach, Mr. Wood einzuladen. Jedes Mal, wenn ich zum Seminar ging oder wenn ich ihn im Musikunterricht sah, war der Gedanke wieder da: „Lade Mr. Wood zum Seminar ein.“ Nach einigen Tagen konnte ich den Gedanken nicht länger ignorieren.

Eines Morgens im Musikunterricht, als alle Schüler dabei waren, ihr Instrument hervorzuholen, legte ich meine Posaune beiseite und ging mit klopfendem Herzen und zitternden Händen nach vorn zu Mr. Wood. Aber als ich den Mund öffnete, um die Einladung auszusprechen, wurde ich ganz ruhig.

Zu meiner Überraschung sagte Mr. Wood zu! Er war neugierig, warum ich jeden Morgen vor der Schule ins Seminar ging, und wollte gern mehr darüber erfahren. Nachdem ich ihn ausführlicher informiert hatte, ging ich freudig zurück an meinen Platz.

Bei diesem Erlebnis habe ich kein Brennen im Herzen gespürt (siehe LuB 9:8). Und doch habe ich den Heiligen Geist gespürt. Der wiederkehrende Gedanke, Mr. Wood einzuladen (siehe LuB 128:1), die Ruhe, die ich verspürte, als ich ihn einlud (siehe Johannes 14:26), und die Freude, die ich anschließend verspürte (siehe

Galater 5:22) – all dies kam vom Heiligen Geist. Hätte ich aber nur auf ein Brennen im Herzen geachtet, hätte ich die Eingebungen des Heiligen Geistes vielleicht nicht bemerkt.

Der Heilige Geist spricht auf vielerlei Weise, und wenn wir uns eingehend damit befassen, wie er uns etwas mitteilt, wissen wir auch, worauf wir achten müssen, um zu erkennen, wann er bei uns ist und wann er uns etwas beibringt oder uns führt.

Achte auf das Kleine und Einfache

Ehe wir uns mit den verschiedenen Möglichkeiten befassen, wie der Heilige Geist zu uns spricht, müssen wir uns ins Gedächtnis rufen, dass Offenbarung meist auf leise und einfache Weise erfolgt. Wenn wir eine Engelserscheinung und ein Erdbeben erwarten, wie Alma der Jüngere es erlebt hat, versäumen wir es wahrscheinlich, die oft leisen Eingebungen des Heiligen Geistes wahrzunehmen. Elder David A. Bednar vom Kollegium der Zwölf Apostel warnte davor, „wunderbaren und ergreifenden Kundgebungen des Geistes“ zu viel Gewicht beizulegen, da wir sonst die kleinen geistigen Eingebungen übersehen, die sehr viel häufiger sind.¹ Achte auf die kleinen, einfachen Eingebungen, um das Wirken des Heiligen Geistes kennenzulernen.

Achte darauf, wie sich der Heilige Geist auf unterschiedliche Art und Weise kundtut

Wenn du noch nie ein Brennen im Herzen gespürt hast, mach dir keine Sorgen. Viele nehmen den Einfluss

des Heiligen Geistes auf diese Weise wahr, aber es gibt auch viele andere Möglichkeiten, wie er sich kundtut, und man muss kein Brennen im Herzen spüren, um seine Gegenwart zu spüren. Wenn du damit vertraut wirst, auf welche Art und Weise der Heilige Geist dich inspiriert, stellst du wahrscheinlich fest, dass er häufiger zu dir spricht, als dir bisher bewusst war.

Hier sind nur einige der Möglichkeiten aufgelistet, wie der Heilige Geist sich kundtut. Forche in den heiligen Schriften und den Worten der neuzeitlichen Propheten und lies Seite 111f. in der Anleitung für den Missionsdienst *Verkündet mein Evangelium!* (2010), um weitere Möglichkeiten zu entdecken, wie der Heilige Geist zu dir spricht.

„Der Geist der Offenbarung [zeigt] sich normalerweise darin ..., dass einem durch die Macht des Heiligen Geistes Gedanken und Gefühle in den Verstand und ins Herz kommen (siehe

LuB 8:1,2; 100:5-8).“² Kundgebungen des Heiligen Geistes:

- Gefühle wie Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Güte, Glaube, Sanftmut (siehe Galater 5:22,23)
- Gedanken, die uns nicht mehr loslassen oder unsere Gefühle beeindrucken (siehe LuB 128:1)
- der Wunsch, Gutes zu tun und die Gebote zu befolgen (siehe Mosia 5:2)
- das Gefühl, dass etwas richtig ist (siehe LuB 9:8)
- Trost und Beistand (siehe Johannes 14:26,27)
- Gefühle, die die Seele erweitern (siehe Alma 32:28)
- Gedanken, die das Verständnis erleuchten (Alma 32:28)
- ein Hunger nach mehr Wahrheit (siehe Alma 32:28)
- das Gefühl, dass man gedrängt wird, etwas Bestimmtes zu tun,



WAS VERSTEHT MAN DARUNTER, DASS EINEM DAS HERZ IN DER BRUST BRENNT?

„Was versteht man denn darunter, dass einem das Herz in der Brust brennt? Heißt das, dass man innere Glut spüren muss, so wie es bei einem Brand der Fall ist? Wenn das so sein muss, dann hat auch mein Herz niemals in mir gebrannt. Mit dem Begriff ‚brennen‘ ist hier doch eher gemeint, dass man Trost und Ruhe spürt. Dieses

Zeugnis wird vielen Menschen zuteil. So funktioniert Offenbarung.“

Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Durch den Geist lehren und lernen“, *Der Stern*, Mai 1999, Seite 22



WOHER WEISS ICH, OB EIN GEDANKE VON MIR ODER VOM HEILIGEN GEIST KOMMT?

„Wir müssen danach handeln. Dann finden wir heraus, ob [der Gedanke] von uns selbst kommt oder ob es sich um die Macht Gottes handelt. ... Alles, was uns einlädt und lockt, Gutes zu tun und gut zu sein, kommt von Gott.“

Elder David A. Bednar vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Muster des Lichts: Licht erkennen“, Video, LDS.org. Auf [lds.org/go/patternL6](https://www.lds.org/go/patternL6) kann man das ganze Video ansehen.

oder von etwas Bestimmtem abgehalten wird (siehe 1 Nephi 7:15; 2 Nephi 32:7)

Wie kommen solche Gedanken und Gefühle?

Gedanken und Gefühle vom Heiligen Geist kommen:

- „plötzlich und intensiv“
- „unmerklich und allmählich“
- „so sanft, dass Sie [sie] gar nicht bewusst wahrnehmen“³

Auf [lds.org/go/revelationL6](https://www.lds.org/go/revelationL6) kann man ein Video ansehen, in dem noch ausführlicher darauf eingegangen wird.

Gedanken und Gefühle vom Heiligen Geist:

- rufen uns etwas in Erinnerung (siehe Johannes 14:26)
- schützen uns vor Täuschung (siehe LuB 45:57)

- geben Zeugnis vom Vater im Himmel und von Jesus Christus (siehe 2 Nephi 31:18)
- helfen uns, das Evangelium zu lehren (siehe LuB 84:85)
- lassen uns Gaben des Geistes zuteilwerden (siehe LuB 46:11)
- zeigen uns, dass uns unsere Sünden vergeben wurden (siehe 2 Nephi 31:17)

Achte auf das Gute

Wenn du lernen willst, den Heiligen Geist zu erkennen, überlege dir, zu welchem Ergebnis der Eindruck, den du empfangen hast, führen soll: Bringt dich der Gedanke oder das Gefühl dazu, etwas Gutes zu tun? In Moroni 7:16 steht: „Darum zeige ich euch den Weg zu urteilen; denn alles, was einlädt, Gutes zu tun, und dazu bewegt, dass man an

Christus glaubt, geht von der Macht und Gabe Christi aus; darum könnt ihr mit vollkommenem Wissen wissen, dass es von Gott ist.“

Präsident Gordon B. Hinckley (1910–2008) hat gesagt: „Wie erkennen wir die Eingebungen des Geistes? Eigentlich ist es nicht allzu schwierig. ... Bewegt etwas dazu, Gutes zu tun, sich zu erheben, aufrecht zu stehen, das Richtige zu tun, freundlich zu sein, großzügig zu sein? Dann ist es der Geist Gottes. Sollte es dunkel, unheimlich, hässlich, nicht gut sein, weiß man, dass es vom Widersacher kommt.“⁴

Wenn du nicht sicher bist, ob du den Heiligen Geist spürst oder nicht, frage dich, ob der Gedanke oder das Gefühl dich anspornt, etwas Gutes zu tun. Wenn das der Fall ist, kannst du sicher sein, dass die Eingebung von Gott kommt.



WARUM IST ES NICHT LEICHT, DEN HEILIGEN GEIST ZU ERKENNEN?

„Der Vater erwartet von Ihnen, dass Sie lernen, diese göttliche Hilfe zu erlangen, indem Sie Glauben an ihn und seinen heiligen Sohn, Jesus Christus, ausüben. Wenn Sie nur darum bitten müssten, inspirierte Führung zu erhalten, würden Sie schwach werden und in allem von Gottvater und Christus abhängig sein. Beide wissen, dass man entscheidenden Fortschritt macht, wenn man sich anstrengt, um zu lernen, wie man vom Geist geleitet wird.“

Elder Richard G. Scott vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Wie wir geistige Führung erhalten“, *Liahona*, November 2009, Seite 6f.

Achte auf Möglichkeiten, von deiner Entscheidungsfreiheit Gebrauch zu machen

Wenn du würdig bist, es dir aber dennoch schwerfällt, den Heiligen Geist zu erkennen, handle trotzdem. Der Vater im Himmel hat dich mit Entscheidungsfreiheit gesegnet, und manchmal erwartet er, dass du ohne seine Führung handelst. Er verlangt von dir, deinen Glauben auszuüben, indem du einen Schritt ins Ungewisse machst. Boyd K. Packer, Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, hat dazu gesagt: „Irgendwo in eurem Streben nach geistiger Erkenntnis macht ihr einen Glaubenssprung. Es ist der Augenblick, in dem ihr bis ans Ende des Lichtstrahls geht und in die Finsternis

tretet und dort feststellt, dass der Weg nur noch ein, zwei Schritte weit beleuchtet ist.“⁵ Falls du im Moment keine Eingebungen vom Heiligen Geist wahrnimmst, aber gläubig nach der Erkenntnis handelst, die du bereits besitzt, sorgt der Vater im Himmel dafür, dass du nicht in die Irre gehst. ■

Die Verfasserin lebt in Utah.

ANMERKUNGEN

1. Siehe David A. Bednar, „Der Geist der Offenbarung“, *Liahona*, Mai 2011, Seite 88
2. David A. Bednar, „Der Geist der Offenbarung“, Seite 88
3. David A. Bednar, „Der Geist der Offenbarung“, Seite 90
4. *Teachings of Gordon B. Hinckley*, 1997, Seite 260f.
5. Boyd K. Packer, „Wie man geistige Erkenntnis erlangen kann“, *Liahona*, Januar 2007, Seite 18

WAS FÜR EIN GEFÜHL IST ES DENN, DEN HEILIGEN GEIST BEI SICH ZU HABEN?

„Wir haben nicht die Worte ..., um den Heiligen Geist umfassend zu beschreiben.“ (Boyd K. Packer, „The Candle of the Lord“, *Ensign*, Januar 1983.) Da es schwer zu beschreiben ist, wie man den Heiligen Geist verspürt, beschreibt wohl jeder dieses Gefühl ein wenig anders. Trotz der Unterschiede kann man aber viel davon lernen, wenn andere erklären, wie der Heilige Geist zu ihnen spricht. Auf [lds.org/go/powerL6](https://www.lds.org/go/powerL6) kannst du ein Video ansehen, in dem mehrere Leute beschreiben, wie sie den Heiligen Geist verspüren.



FOLGE den kleinen EINGEBUNGEN

*Es lohnt sich, auf jedes
Flüstern des Heiligen
Geistes zu hören.*

Wenn ein Tornado mitten in der Nacht einen gewaltigen Baumstamm auf dein Bett schleudern würde, würdest du das wahrscheinlich gern im Voraus wissen wollen.

Wilford Woodruff (1807–1898), der später der vierte Präsident der Kirche wurde, schlief einmal mit seiner Frau und seinen Kindern draußen in seinem Wagen, als der Geist ihm zuflüsterte: „Steh auf und stell den Wagen woanders ab.“¹ Er hätte dies als seltsamen Gedanken verwerfen können, aber er gehorchte. Eine halbe Stunde später riss ein Wirbelsturm einen riesigen Baum aus und schleuderte ihn durch die Luft. Der Baum landete genau an der Stelle, wo der Wagen gestanden hatte.

Es gibt viele Beispiele von Wundern, die sich ereigneten, weil jemand einer Eingebung folgte.

Aber was ist mit der Eingebung, man solle einen bestimmten Freund anrufen, nur um sich mal wieder zu melden? Oder mit der Eingebung, man solle für eine Wanderung ein zusätzliches Paar Socken in den Rucksack packen? Solche Eingebungen führen wohl kaum zu außergewöhnlichen Ergebnissen, sind aber trotzdem wichtig.

Der Freund, den du anrufst, hatte vielleicht einen sehr schweren Tag. Dein Anruf könnte ihn aufmuntern. Bei einer Wanderung könnte ein zusätzliches Paar Socken entscheidend dafür sein, ob man den Ausflug genießen kann oder schmerzhafte Blasen bekommt, weil man sich unerwartet nasse Füße geholt hat.

Präsident Thomas S. Monson hat erklärt: „Wir beobachten. Wir warten. Wir horchen auf die sanfte, leise Stimme. Wer klug ist, hört auf sie, wenn sie spricht. Wir schieben es nicht auf, einer Eingebung des Geistes zu folgen.“²

Manchmal sind Eingebungen des Geistes sehr drängend. Viel öfter aber sind sie ganz sanft. Der Vater im Himmel hat uns verheißen, uns „Zeile um Zeile ... , Weisung um Weisung, hier ein wenig und dort ein wenig“ anzuleiten (2 Nephi 28:30).

Elder David A. Bednar vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt: „Meistens empfängt man Offenbarung nach und nach, in kleineren Schritten. Sie wird uns gemäß unserem Wunsch und unserer Würdigkeit und Vorbereitung zuteil.“³

Höchstwahrscheinlich muss keiner von uns einem Baumstamm ausweichen, den ein Tornado auf uns schleudert. Aber wir können ganz sicher sein, dass wir immer einfache, gute Taten vollbringen können, wenn wir aufmerksam auf den Heiligen Geist achten. ■

ANMERKUNGEN

1. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Wilford Woodruff*, Seite 51
2. Thomas S. Monson, „The Spirit Giveth Life“, *Ensign*, Mai 1985, Seite 68
3. Siehe David A. Bednar, „Der Geist der Offenbarung“, *Liahona*, Mai 2011, Seite 88

EIN SEGEN FÜR MEINEN BRUDER

Jesse Jones

Ich habe die Macht und die Segnungen des Priestertums in einer leidvollen Zeit erlebt. Vor ein paar Jahren, als mein kleiner Bruder vierzehn war, verunglückte er mit seinem Motorrad und brach sich das Bein entzwei. Mein Vater rief an, um mir zu sagen, dass mein Bruder auf dem Weg ins Krankenhaus sei. Mir war ganz übel, als ich zum Krankenhaus eilte. Als ich dort ankam, entdeckte ich einen Onkel von mir. Er erklärte mir, wie schlimm der Unfall war.

Voller Angst, welcher Anblick mich erwartete, öffnete ich die Tür des Zimmers, in dem mein Bruder lag, und trat ein. Ich machte einen Schritt vorwärts und schloss die Augen – und verspürte sofort inneren Frieden. So wie ich die beklemmende Angst, die mich bedrückt hatte, nie vergessen werde, werde ich auch nie den Frieden und Trost vergessen, der mich durchströmte. Das Gefühl war mir vertraut – es war der Heilige Geist.

Ich hörte meinen Vater etwas sagen. Er und mein Onkel gaben meinem Bruder gerade einen Priestertumssegnen. Demütig segnete mein Vater meinen Bruder im Namen Jesu Christi, es werde alles wieder in Ordnung kommen, er werde wieder gesund werden und sein Bein wieder gebrauchen können.

Nach dem Segen herrschte eine Weile Stille. In diesem Moment war mir klar, dass ich so leben musste, dass ich würdig war, das Melchisedekische Priestertum zu empfangen. Ich wollte in der Lage sein,

meinen zukünftigen Kindern einen Segen zu geben.

Als wir uns alle im Flur vor dem Zimmer meines Bruders trafen, besprachen meine Eltern das weitere Vorgehen. Sie diskutierten darüber, ob sie ihn zu einem Arzt in den Vereinigten Staaten bringen oder die Operation hier vor Ort durchführen lassen sollten. Was auch immer sie für das Beste hielten – ich fand, dass mein Bruder bereits die beste Behandlung erhalten hatte, die er überhaupt bekommen konnte. Er hatte von zwei Männern, die das Priestertum tragen, einen Segen bekommen. Und ich wusste, er würde gesund werden, zu welchem Entschluss meine Eltern auch kommen mochten.

Sie beschlossen, in Mexiko zu bleiben und meinen Bruder hier operieren zu lassen. Die Ärzte richteten den Bruch mit einer Platte und zehn Schrauben. Der Bruch heilte gut, und ein paar Monate später wurde mein Bruder in eine Fußballmannschaft aufgenommen. Der Segen, den mein Vater ausgesprochen hatte, hatte sich erfüllt.

Ich weiß, dass das Priestertum die Macht und Vollmacht Gottes ist, die dem Menschen anvertraut ist. Was für ein Geschenk er uns damit gemacht hat! ■

Der Verfasser lebt in Chihuahua in Mexiko.



„Wenn wir das Priestertum empfangen, empfangen wir die Vollmacht, im Namen Gottes zu handeln und auf den Wegen der Wahrheit und Rechtschaffenheit zu führen. Diese Vollmacht ist eine wichtige Quelle rechtschaffener Macht und rechtschaffenen Einflusses zugunsten der Kinder Gottes auf Erden, und sie wird auch über den Tod hinaus bestehen.“

Elder L. Tom Perry vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Die Lehren und Grundsätze, die in den Glaubensartikeln enthalten sind“, *Liahona*, November 2013, Seite 47



„Worüber soll ich beim Abendmahl nachdenken?“

Auch wenn wir allzeit und in allem und überall als Zeugen Gottes auftreten (siehe Mosia 18:9), wetteifern doch auch die Einflüsse der Welt um unsere Aufmerksamkeit. Das Abendmahl gibt uns die Möglichkeit, unsere Gedanken ohne jede Ablenkung auf den Heiland zu richten.

Während des Abendmahls kannst du über die Bedeutung und Schönheit dieser heiligen Handlung nachdenken. Wenn du von den Symbolen für den Leib und das Blut Jesu nimmst, kannst du über das unbegrenzte Sühnopfer des Erlösers nachdenken. Wenn du vom Abendmahl nimmst, erneuerst du deinen Taufbund. Du verpflichtest dich von neuem, immer an Jesus Christus zu denken und seine Gebote zu halten.

Das Abendmahl wird zu einer bedeutsameren Erfahrung, wenn du dich geistig vorbereitest. Vielleicht möchtest du unter der Woche Generalkonferenzansprachen oder Schriftstellen lesen, die dir helfen, deine Gedanken auf das Opfer Jesu und deinen Weg als Jünger zu lenken. Konzentriere dich während des Abendmahlslieds und der Gebete auf die Worte, die du singst oder hörst, und denke über ihre Bedeutung nach.

Nimm dir während des Abendmahls Zeit, darüber nachzudenken, was du im täglichen Leben ändern willst, um Jesus Christus ähnlicher zu werden. Nachdem du würdig am Abendmahl teilgenommen hast, kannst du dich so rein fühlen wie am Tag deiner Taufe.

Wende deine Gedanken dem Sühnopfer zu

Beim Abendmahl wenden sich meine Gedanken Jesus Christus und seinem Sühnopfer zu. Es fällt mir schwer zu beschreiben, was ich beim Abendmahl fühle, wenn ich über das Sühnopfer Jesu Christi nachdenke. Ich weiß, dass Jesus Christus erwählt wurde, unser Erlöser zu sein. Ich weiß, dass er lebt.

Nephi B., 20, Brazzaville, Republik Kongo

Denk an Jesus Christus



Während des Abendmahls denke ich daran, was der Erretter erlitten hat, damit wir von den Fehlern, die wir gemacht haben, umkehren können. Ich denke auch an all die Segnungen, die ich von ihm empfangen habe, und an die erstaunlichen Wunder, die er vollbracht hat und vollbringen wird. Es ist ein großer Segen, vom Abendmahl nehmen zu dürfen, damit wir von unseren Sünden umkehren und versprechen können, uns zu bessern.

Andee B., 13, Utah, USA

Denk über den Text eines Abendmahlsliedes nach



Der Text der Abendmahlslieder weist uns auf das hin, worüber wir beim Abendmahl nachdenken sollen. Beispielsweise heißt es in dem

Abendmahlslied, das mir am besten gefällt, „Herr, in Demut flehn wir“ (*Gesangbuch*, Nr. 110): „Lass, o Herr, uns nie vergessen, was du einst gelitten hast, als dein liebend Herze brach unter unsrer Sündenlast.“ Wenn ich beim heiligen Abendmahl über den Text der Abendmahlslieder nachdenke, verspüre ich Frieden und tiefere Dankbarkeit für das Sühnopfer Jesu Christi.

Austin B., 15, Alberta, Kanada

Erinnern und erkennen

Der Zweck des Abendmahls besteht darin, dass wir unsere Bündnisse mit dem Vater im Himmel erneuern und von den Sünden reingewaschen werden, von denen wir umgekehrt sind. Während des Abendmahls denken wir an das Opfer, das Christus für uns vollbracht hat, und wir denken

darüber nach, wie wir es in unserem Leben wirksam werden lassen. Ich denke meist darüber nach, was ich in der vergangenen Woche getan habe und wie gut ich meine Bündnisse mit dem Vater im Himmel gehalten habe. Ich gestehe auch die Sünden ein, die ich begangen habe, und mache mir Gedanken darüber, wie ich das Sühnopfer anwenden und sie überwinden kann. Wenn mir das gelingt, ist das Abendmahl ein aufbauendes Erlebnis, das mich geistig stärkt.

Abigail P., 14, Arizona, USA

Danke für die Segnungen



Beim Abendmahl sollen wir darüber nachdenken, welch großes Opfer der Erlöser für uns gebracht hat, und unser Herz soll voll Dankbarkeit sein. Wenn ich vom Abendmahl nehme, möchte ich dem Vater im Himmel und seinem geliebten Sohn Jesus Christus für die Segnungen danken, die ich erhalten habe.

Elen S., 16, Paraíba, Brasilien

Lass dich nicht ablenken



Ich habe eine Karte in meine heiligen Schriften gesteckt, die ich jeden Sonntag beim Abendmahl hervorhole. Dieses Lesezeichen steckt bei Mosia 18, worin Alma den Taufbund erklärt. Auf der Karte stehen kurze Notizen wie „Sei dankbar für das Sühnopfer“, die ich aufgeschrieben habe, um mir den Zweck und die Heiligkeit des Abendmahls bewusst zu machen. Wenn ich die Notizen lese, fällt es mir leichter, mich auf den Zweck und die Heiligkeit des Abendmahls zu konzentrieren.

Alisha M., 19, Texas, USA

Denk an das letzte Abendmahl



Wir sollten über das Sühnopfer Jesu Christi nachdenken und darüber, wie wichtig es ist, würdig von den Symbolen für seinen Leib und sein Blut zu nehmen. Man könnte darüber nachdenken, wie Jesus selbst im Kreis seiner zwölf Apostel das Brot und den Wein gesegnet hat.

Jonás A., 18, Morelos, Mexiko

Denke über deine Bündnisse nach

Als ich jünger war, dachte ich beim Abendmahl nur darüber nach, wie ich es schaffen konnte, still zu sitzen. Jetzt trage ich das Priestertum und weiß, dass das Abendmahl für mich nur dann von Bedeutung ist und mir hilft, geistig zu wachsen, wenn ich während des Abendmahls in mich gehe. Ich denke über das Sühnopfer des Erlösers nach und darüber, wie er uns gezeigt hat, dass er uns liebt. Ich denke auch darüber nach, wie durch das Abendmahl mein Glaube gestärkt wird und auch mein Wunsch, mich an meinen Taufbund zu halten.

Levi F., 19, Abia, Nigeria



SCHIEBT DIE WELT BEISEITE

„Ich erinnere mich noch, wie während des Abendmahls wunderschöne

Musik gespielt wurde, als ich noch ein Kind war. Die führenden Brüder forderten uns bald auf, dies nicht mehr zu tun, weil sich unsere Gedanken eher auf die Musik konzentrierten als auf das Sühnopfer unseres Herrn und Heilands. Während das Abendmahl gereicht wird, schieben wir die Welt beiseite. Es ist eine Zeit der geistigen Erneuerung, wenn wir die tiefe geistige Bedeutung dieser heiligen Handlung erkennen, die jedem von uns persönlich angeboten wird. Sollte uns die Teilnahme am Abendmahl jemals gleichgültig werden, würden wir die Chance vertun, geistig zu wachsen.“

Elder L. Tom Perry vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Nun, da wir vom Abendmahl nehmen“, Liahona, Mai 2006, Seite 41

EINE NEUE FRAGE

„Eine Freundin möchte etwas Schlechtes ein einziges Mal ausprobieren, damit sie mitreden kann, wenn Leute sich darüber unterhalten. Wie kann ich ihr verständlich machen, dass dies keine gute Idee ist?“

Schickt uns eure Antwort und, falls gewünscht, ein hochauflösendes Foto bis zum 15. Juli 2014 online unter liahona.lds.org, per E-Mail an liahona@ldschurch.org oder per Post zu (Anschrift siehe Seite 3).

Eure E-Mail/euer Brief muss die nachstehenden Angaben und die Genehmigung enthalten: 1.) vollständiger Name, 2.) Geburtsdatum, 3.) Gemeinde/Zweig, 4.) Pfahl/Distrikt, 5.) eure schriftliche Genehmigung oder, wenn ihr unter 18 seid, die schriftliche Einwilligung eurer Eltern (E-Mail genügt), dass eure Antwort und euer Foto gedruckt werden dürfen.

Wir behalten uns vor, Antworten zu kürzen oder klarer zu formulieren.



Elder Anthony D. Perkins
von den Siebzigern

DURCH DEN ZEHNTEN ERLANGT MAN **INNERE KRAFT**

Fasst jetzt den Entschluss, ehrlich den Zehnten zu zahlen. Dadurch könnt ihr erfahren, dass der Herr seine Verheißungen erfüllt.

Präsident Thomas S. Monson sagt: „Wenn jemand ehrlich den Zehnten zahlt, erlangt er dadurch die innere Kraft und Selbstverpflichtung, auch die übrigen Gebote zu befolgen.“¹ Ich bin froh, dass ich schon als junger Mann ein Zeugnis von diesem Grundsatz bekommen habe.

Mit vierzehn Jahren hatte ich meinen ersten Job. Ich verdiente als Bauarbeiter 2 Dollar pro Stunde. Mein erster Wochenlohn betrug 80 Dollar. Ich wollte mir ein 8-Spur-Stereo-Kassettengerät kaufen, damals der neueste Stand der Technik. Das mit allen Funktionen ausgestattete Modell, das ich kaufen wollte, kostete 320 Dollar. Begeistert berichtete ich meinen Eltern, dass ich vorhatte, nach vier Arbeitswochen das Stereogerät zu kaufen.

Mehr als vier Wochen

Meine Eltern waren weise und nutzten die Gelegenheit, um mir etwas beizubringen: „Es dauert mehr als vier Wochen, bis du genug Geld verdient hast, um das Abspielgerät kaufen zu können. Du solltest Gott für seine vielen Segnungen danken, indem du

zehn Prozent deines Einkommens als Zehnten zahlst. Außerdem musst du dem Staat etwa zehn Prozent an Steuern zahlen. Und es ist gut, wenn du schon in deiner Jugend lernst, den Rat der Propheten zu befolgen und dich finanziell auf die Zukunft vorzubereiten, auch auf deine Mission. Deshalb schlagen wir vor, dass du 30 Prozent deines Lohns auf ein Sparkonto einzahlst.“

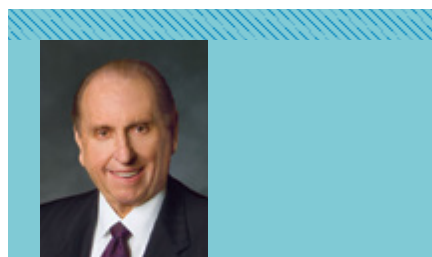
Mein junger Verstand rechnete schnell aus, dass ich, wenn ich dem

Rat meiner Eltern folgte, pro Woche nur 40 Dollar zum Ausgeben hatte, was bedeutete, dass ich zwei Monate lang arbeiten musste, um mir mein ersehntes Stereogerät kaufen zu können. Ich musste eine weitreichende Entscheidung treffen – war es mir am wichtigsten, materiellen Besitz zu erlangen, oder war ich bereit, Opfer zu bringen, um den Zehnten zu zahlen und Ersparnisse anzusammeln?

Zuerst der Zehnte

In der Broschüre *Für eine starke Jugend* steht der Rat: „Zahlt stets den Zehnten zuerst – selbst wenn ihr meint, ihr habt dann nicht mehr genug Geld für das, was ihr sonst noch braucht. So könnt ihr größeren Glauben entwickeln, euren Egoismus überwinden und empfänglicher für den Geist werden.“²

Ich beschloss mit 14 Jahren, mein Leben lang den Zehnten ehrlich zu zahlen. Ich fasste den Entschluss, dem Propheten zu folgen, indem ich für meine Mission und meine weitere Ausbildung Geld zurücklegte. Aus dieser Erfahrung lernte ich, zwischen Wünschen und Notwendigem zu



GOTT BEREITET EINEN WEG

„Wir können es uns alle leisten, den Zehnten zu zahlen. Eigentlich kann es sich niemand leisten, den Zehnten nicht zu zahlen. Der Herr bestärkt uns in dem Entschluss. Er bereitet den Weg, damit wir gehorsam sein können.“

Präsident Thomas S. Monson, „Sei ein Vorbild!“, Der Stern, Januar 1997, Seite 42



unterscheiden. Ich wollte ein Gerät mit neuester Technik, aber ich brauchte es nicht. Also beschloss ich, ein wesentlich günstigeres Modell mit weniger Funktionen zu kaufen, und dieses Gerät lief immer noch gut, als ich auf Mission ging.

Verheißungen erfüllten sich

Als ich durch das Zahlen des Zehnten die Erfahrung machte, dass der Herr seine Verheißungen erfüllt, wurde mein Glaube stärker und ebenso mein Wunsch, auch die anderen Gebote des Herrn zu halten. Ich zahlte ein großzügiges Fastopfer und erlebte, dass der Herr mir auf meine Gebete Antwort gab und mich stets führte (siehe Jesaja 58:6-11). Ich las im Buch Mormon und erlebte, dass der Herr mir durch die Macht des Heiligen Geistes kundtat, dass es wahr ist (siehe Moroni 10:4,5). Ich befolgte das Wort der Weisheit und erlebte, dass der Herr mich mit Gesundheit, Weisheit und Erkenntnis segnete und dass ich laufen konnte, ohne zu ermüden (siehe LuB 89:18-21). Und ich hielt das Gesetz der Keuschheit und erlebte, dass der

Heilige Geist mein ständiger Begleiter war und der Erlöser mir die Zuversicht schenkte, mich eines Tages in Gottes Gegenwart aufhalten zu können, ohne mich schämen zu müssen (siehe LuB 121:45,46).

Durch das Zahlen des Zehnten und der Opfgaben habe ich noch auf eine andere Weise an innerer Kraft gewonnen, nämlich durch die Bündnisse im Tempel. In der Broschüre *Für eine starke Jugend* heißt es: „Wenn man in den Tempel gehen will, muss man den vollen Zehnten zahlen.“³ Wenn ich den heiligen Tempel betrete, spüre ich Gottes Gegenwart und seine Liebe. Ich bezeuge, dass wir durch die heiligen Handlungen des Tempels „Macht aus der Höhe“ empfangen (siehe LuB 95:8), um den Schwierigkeiten des Erdenlebens frohgemut zu begegnen und sie zu überwinden.

Gott hält einen Segen bereit

Das Zahlen des Zehnten und der Opfgaben hat meinen Glauben daran gestärkt, dass der Herr seine Verheißungen erfüllt. Durch den Propheten Maleachi hat er verkündet:

„Bringt den ganzen Zehnten [und] stellt mich auf die Probe damit, ... ob ich euch dann nicht die Schleusen des Himmels öffne und Segen im Übermaß auf euch herabschütte.“ (Maleachi 3:10.)

Mein ganzes Leben lang, selbst in finanziell schwierigen Zeiten in den ersten Ehejahren, hat Gott stets die Schleusen des Himmels geöffnet, sodass unsere Familie alles hatte, was sie zum Leben brauchte. Ich bezeuge, dass euer Glaube durch Gehorsam gegenüber dem Gesetz des Zehnten wachsen und zu einer großen Kraftquelle werden wird.

Ich lege jedem Jugendlichen – und jedem Mitglied – ans Herz, auf Jesus Christus und seine Propheten zu hören und ein Leben lang den vollen Zehnten und ein großzügiges Fastopfer zu zahlen. Ich verheiße, dass der Herr euch stärken und euch beistehen wird, damit ihr eure rechtschaffenen Wünsche gemäß seinen heiligen Absichten verwirklichen könnt. ■

ANMERKUNGEN

1. Thomas S. Monson, „Sei ein Vorbild“, *Der Stern*, Januar 1997, Seite 42
2. *Für eine starke Jugend*, 2011, Seite 38
3. *Für eine starke Jugend*, Seite 38

WIE ICH MEINEN WEG ZURÜCK IN DIE KIRCHE FAND

Ich versuchte, außerhalb des Evangeliums Antworten zu finden, aber ich fand nur Leere.

Doug Boyack

Ich wuchs in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage auf, aber am College beschloss ich, dass ich die Kirche nicht mehr brauchte. Ich begab mich auf eine oberflächliche, selbstsüchtige Suche nach „Wahrheit“ an anderen Orten. Da ich keine Antworten fand, die mir Frieden oder Freude brachten, fiel ich in eine tiefe geistige Finsternis. Ich meinte, nie wieder glücklich sein zu können.

Allerdings wusste ich noch, dass ich glücklicher gewesen war, als ich in der Kirche aktiv war. Also nahm ich – äußerlich – wieder aktiv am Kirchenleben teil und hoffte, dadurch von der düsteren Stimmung, die mich beherrschte, befreit zu werden. Aber mit meinen halbherzigen Bemühungen erreichte ich nicht viel. Ich konzentrierte mich auf das Studium und hoffte, es würde mich von der Leere, die ich verspürte, ablenken. Das half vorübergehend, war aber nicht die Lösung.

Als ich endlich erkannte, dass mein Umherstolpern mich nicht zum Ziel

führte, beschloss ich, mein Studium zu unterbrechen und auf Reisen zu gehen. Ich hatte ein wenig Geld gespart, aber nicht genug, dass es lange reichen würde. Vor meiner Abreise fasste ich den Entschluss, wirklich Glauben auszuüben und von meinen bescheidenen Ersparnissen den Zehnten zu zahlen. Leicht war das nicht. Ich würde ja bald weit weg von zu Hause sein, und das Geld würde mir schon bald ausgehen. Dennoch hoffte ich, dass es einen Gott gibt, und wusste, dass ich seine Hilfe brauchen würde.

Ich stellte einen Scheck aus, um den Zehnten zu zahlen, schickte ihn an meinen Bischof, packte mein Buch Mormon ein und machte mich auf den Weg. Gleich darauf verspürte ich die Wärme, die der Heilige Geist ins Herz gibt. Zu meinem Erstaunen wichen Zweifel und Kummer und ich verspürte Gewissheit und Zuversicht. Von Idaho bis Washington, D.C., begegnete ich Mitgliedern, die mir die Hand reichten, und, was noch

wichtiger ist, mir halfen, Glauben und rechtschaffene Wünsche zu entwickeln. Es kam mir so vor, als sei ich immer von einer Familie umgeben.

Nach kurzer Zeit war mir klar, dass ich meine Reise früher beenden würde – nicht aus Mangel an Geld, sondern weil mich eine viel bessere Reise erwartete. Als ich wieder zu Hause war, traf ich mich mit meinem Bischof und dem Pfahlpräsidenten. Dank ihrer Hilfe diente ich schon bald dem Herrn als Missionar.

Wenn ich heute den Zehnten zahle oder ein Gespräch mit einem Priestertumsführer führe, denke ich immer an den „Anfang“ meiner wahren Bekehrung zurück. Seit damals habe ich Höhen und Tiefen erlebt, aber ich arbeite daran, geistig stark zu bleiben. Ich werde immer dankbar sein, dass der Vater im Himmel mein bescheidenes, glaubensvolles Opfer angenommen und liebevoll seine Arme nach mir ausgestreckt hat. ■

Der Verfasser lebt in Kalifornien.

UNZERBRECHLICH

„Wir können die Zehn Gebote nicht brechen. Wir können nur selbst daran zerbrechen.“

(Cecil B. DeMille, US-amerikanischer Regisseur und Produzent, „Commencement Address“, Brigham-Young-Universität, 31. Mai 1957, Seite 5; speeches.byu.edu)



Ein Segen für Mamá

Susan Barrett

Nach einer wahren Begebenheit

„Das Priestertum des Herrn ist wiederhergestellt! Die Wahrheit hat Gott kundgetan, er spricht erneut zur Welt.“ (Liederbuch für Kinder, Seite 60)

Die PV war vorbei, und der zehnjährige Ruben hielt nach den Missionaren Ausschau. Sie wollten ihn nach Hause begleiten. Elder Sánchez und Elder Rojas hatten Ruben und seinem älteren Bruder Diego mithilfe der Missionarslektionen das Evangelium erklärt, und Ruben und Diego hatten sich von ihnen taufen und konfirmieren lassen. Jetzt betrachtete Ruben sie als seine besten Freunde.

Ruben spähte durch das Fenster einer geschlossenen Klassenraumtür. Da waren sie ja! Aber was machten sie da? Sie hatten einem Mann aus der Gemeinde die Hände auf den Kopf gelegt, und es sah so aus, als ob sie ein Gebet sprachen – wie bei Rubens Konfirmierung.

Als die Missionare aus dem Zimmer kamen, fragte er sie: „Was habt ihr gemacht?“

„Wir haben Bruder Mendoza einen Priestertumssegens gegeben“, erwiderte Elder Sánchez. „Ein Segen ist wie ein besonderes Gebet. Er kann Trost schenken, jemandem helfen, die Lösung für ein Problem



zu finden, oder sogar einen Kranken heilen.“

Am nächsten Sonntag machte sich Ruben nach der Kirche wieder auf die Suche nach den Missionaren.

„Könnt ihr mit mir nach Hause kommen und meiner Mamá einen Segen geben?“, fragte er. „Sie hat schlimme Rückenschmerzen.“

Sie machten sich schnell auf den Weg zu Rubens Haus. Elder Sánchez

und Elder Rojas unterhielten sich mit Rubens Mutter. Sie gehörte der Kirche an, war aber schon lange nicht mehr dort gewesen.

„Wir haben gehört, dass es Ihnen nicht gut geht, Schwester Garcia“, sagte Elder Rojas.

„Ich habe schon seit Wochen schreckliche Rückenschmerzen“, sagte sie ihnen. „Ich war bei mehreren Ärzten, aber sie konnten mir nicht helfen.“

„Ruben hat uns gebeten, herzukommen und Ihnen einen Priestertumssegens zu geben“, erklärte Elder Sánchez. „Möchten Sie einen Segen?“

„Aber ja doch!“, rief Mamá aus.

Als die Missionare ihr die Hände auflegten und ihr einen Segen gaben, liefen ihr Tränen über die Wangen. Als sie fertig waren, umarmte Ruben seine Mamá. „Der

Segen wird dir helfen!“, versicherte er ihr.

Drei Tage später kamen die Missionare wieder vorbei, um sich zu erkundigen, wie es Rubens Mamá ging. „Ich freue mich sehr, Sie zu sehen“, sagte sie. „Meine Rückenschmerzen haben gleich nach dem Segen nachgelassen und sind jetzt ganz weg!“

„Der Vater im Himmel hat Sie geheilt, Schwester Garcia“, sagte Elder Sánchez. „Wir durften ihm dabei helfen, indem wir unsere Priestertumsvollmacht eingesetzt haben, um Sie zu segnen.“

Am nächsten Sonntag – und an allen Sonntagen darauf – ging Mamá mit Ruben und Diego zur Kirche. Sie wusste nun, dass es die Macht des Priestertums wirklich gibt, und Ruben wusste es auch. ■

Die Verfasserin lebt in Utah.

WAS IST DAS PRIESTERTUM?

Das Priestertum ist die Vollmacht, im Namen Gottes zu handeln.

Jungen in der Kirche können das Aaronische Priestertum tragen, wenn sie würdig und zwölf Jahre alt sind. Sie können das Melchisedekische Priestertum tragen, wenn sie würdig und 18 Jahre alt sind.

Im Aaronischen Priestertum gibt es die Ämter Diakon, Lehrer und Priester. Im Melchisedekischen Priestertum gibt es die Ämter Ältester, Hoher Priester, Patriarch, Siebziger und Apostel.

Ein Träger des Aaronischen Priestertums kann beispielsweise:

- das Abendmahl vorbereiten (Lehrer und Priester), segnen (Priester) und austeilen (alle)
- Heimlehrer sein (Lehrer und Priester)
- taufen (Priester)
- das Fastopfer einsammeln (Diakone, Lehrer und Priester)
- andere zum Aaronischen Priestertum ordinieren (Priester)

Ein Träger des Melchisedekischen Priestertums kann beispielsweise:

- alles, was ein Träger des Aaronischen Priestertums tun kann, und zusätzlich:
- Mitglieder der Kirche nach der Taufe konfirmieren
- einen Priestertumssegens geben
- Versammlungen der Kirche leiten und Berufungen aussprechen





Elder Neil L. Andersen
vom Kollegium
der Zwölf Apostel

*Die Mitglieder des Kollegiums
der Zwölf Apostel sind besondere
Zeugen Jesu Christi.*

Wie kann ich **SCHON JETZT** wie ein Missionar sein?

Betet um Gelegenheiten,
anderen vom Evangelium
zu erzählen.

Betet, um zu erfahren, wen ihr
zur Kirche einladen könntet.

Wenn man kein Vollzeitmissionar
mit einem Namensschild
am Mantel ist, kann man
dennoch im Herzen ein
Missionar sein.

Betet für die
Vollzeitmissionare.

Haltet euer Licht hoch, und
eifert dem Beispiel Jesu nach.

*Nach der Ansprache „Es ist ein Wunder“,
Liahona, Mai 2013, Seite 77–80*





Elder Scott D. Whiting
von den Siebzigern

Das Andachtslamm



„Frieden hinterlasse
ich euch, meinen
Frieden gebe ich euch.“
(Johannes 14:27)

Als ich etwa sieben Jahre alt war, wollte meine PV-Leiterin den Kindern helfen, in der PV andächtiger zu sein. Sie fertigte eine große Pinnwand an in Form eines Lammes. Immer wenn ein Kind andächtig

war, befestigte sie an der Pinnwand neben dem Namen des Kindes einen Aufkleber, ebenfalls in Form eines Lammes. Ich wollte unbedingt einen solchen Aufkleber bekommen. Also saß ich eines Tages in der PV mit verschränkten Armen ganz ruhig da und schaute immer zur PV-Leiterin, damit sie merkte, wie andächtig ich war. Vor mir saß ein größerer Junge, also rutschte ich auf der Bank ein wenig zur Seite, damit sie mich sehen konnte.

Während ich also ganz andächtig dasaß, spielte die Pianistin leise ein ruhiges PV-Lied. Als ich der Musik zuhörte, überkam mich ein

friedliches Gefühl und mir liefen Tränen über die Wangen. Ich wusste nicht, warum ich so glücklich und innerlich ganz ruhig war.

Nach der PV erzählte ich meiner Mutter, was ich gespürt hatte, und sie sagte mir, dass es der Heilige Geist sei. An diesem Tag habe ich erfahren, was für ein Gefühl es ist, den Heiligen Geist bei sich zu haben. Immer wenn ich eine wichtige Entscheidung treffen muss und Führung durch den Geist brauche, denke ich daran zurück, welchen Frieden ich damals verspürt habe. Daher weiß ich, wie der Heilige Geist zu mir spricht. ■





FREUNDE AUS ALLER WELT

Ciao, amici!*

Aus einem Interview, das Amie Jane Leavitt geführt hat

Hat die Stadt, wo du wohnst, noch einen weiteren Namen? Die Stadt, wo Loredana wohnt, wird auch die ewige Stadt genannt. Loredana lebt in Rom. In dieser wunderschönen historischen Stadt gibt es viele Sehenswürdigkeiten, etwa das Kolosseum und den Trevi-Brunnen.

Jeden Morgen vor der Schule lesen Loredana und ihre Familie gemeinsam in den heiligen Schriften und frühstücken dann zusammen (meist Müsli und Milch). Dann geht Loredana zur Schule. Am liebsten mag sie den Kunst- und den Computerunterricht. Wenn sie nach Hause kommt, spielt sie gern mit ihrem kleinen Bruder Francesco. ■

Die Verfasserin lebt in Utah.

*„Hallo Freunde!“ auf Italienisch

Ich bin LOREDANA aus Italien



Meine Mutter hat mir jeden Abend aus dem Buch Mormon vorgelesen, sogar als sie sich noch nicht der Kirche angeschlossen hatte. Als meine Mutter die Missionare einlud, damit sie uns vom Evangelium erzählten, und die Missionare aus dem Buch Mormon vorlasen, erkannte ich es gleich.





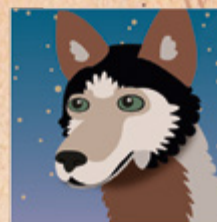
Meine Mutter kümmert sich um eine ältere Dame namens Angelina. Manchmal am Samstag erzähle ich Angelina Geschichten und singe ihr PV-Lieder vor. Es macht mir Spaß, Angelina etwas Gutes zu tun.



An Weihnachten und an Ostern schenke ich meinen Freunden und meiner Familie gerne etwas Selbstgemachtes. Ich bastle Karten und Bilderrahmen, in die man ein besonders schönes Foto stecken kann.

Als Familie gehen wir gern an den Strand oder schauen uns in Rom eine historische Stätte an, oder wir gehen einfach auf den Spielplatz.

Ich helfe oft meinem Stiefvater dabei, Pasta Amatriciana zum Abendessen zuzubereiten.



ICH FREU MICH AUF DEN TEMPEL

Meine Mutter und mein Stiefvater haben vor, sich im Rom-Tempel siegeln zu lassen, nachdem er geweiht worden ist. Ich freue mich auch schon auf diesen Tag. Für unsere Familie wird das ein ganz besonderer Tag!

ES KANN LOSGEHEN!

Loredana hat einige ihrer Lieblings-sachen in ihre Tasche gepackt. Was davon würdet ihr in eure Tasche packen?



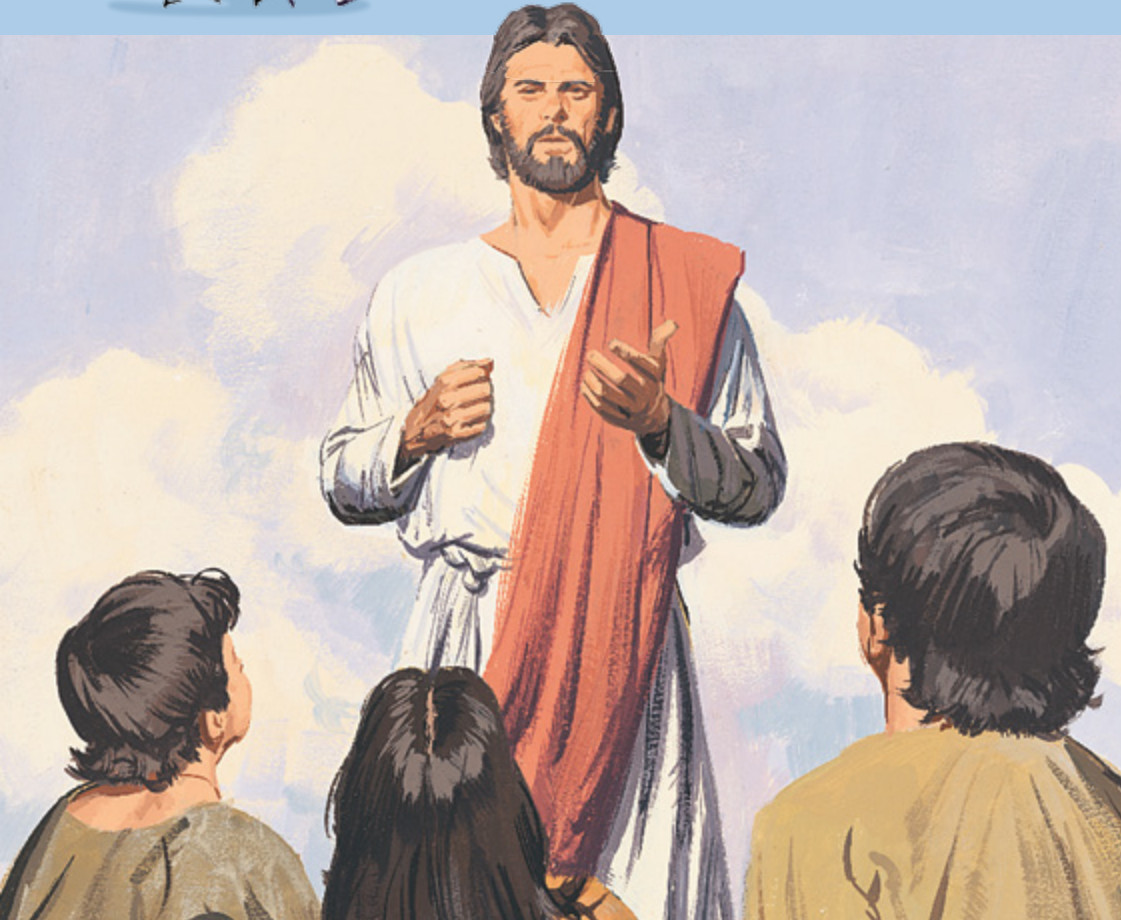
Massimo aus Italien

Massimo trägt sein Fußballtrikot. Du kannst ihm aber auch Sonntagskleidung oder seine italienische Tracht anziehen. Klebe diese Seite auf Karton, bevor du die einzelnen Teile ausmalst und ausschneidest. ■





Sei hilfsbereit



Was Jesus lehrte

Jesus sprach einmal darüber, was man tun soll, wenn jemand um Hilfe bittet. Er sagte, wenn uns jemand um etwas bitte, sollten wir sogar noch mehr tun oder geben. Finde heraus, warum man dies „die zweite Meile gehen“ nennt, indem du liest, was Jesus in Matthäus 5:40-42 gesagt hat.



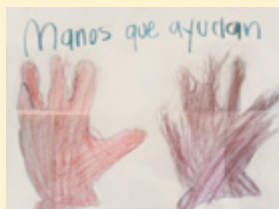
Folg Jesus heute nach



An einem Abend haben mein Bruder, meine Schwester und ich angefangen, im ganzen Haus aufzuräumen. Da kam mein Vati und sagte, es sei Zeit, schlafen zu gehen. Als ich am Morgen aufwachte, sagte meine Mutti: „Danke, dass ihr alles aufgeräumt habt.“

Elizabeth C., 8, Alberta, Kanada

Ich helfe gern anderen. Wenn meine Mutter an einem Dienstprojekt teilnimmt, begleite ich sie und helfe auch mit. „Helping Hands“, Luis N., 6, Chihuahua, Mexiko



Was du diesen Monat tun könntest:

Achte darauf, wie du deiner PV-Lehrerin oder deinem PV-Lehrer im Unterricht helfen kannst.

Hilf deinem Bruder oder deiner Schwester bei den Hausaufgaben oder bei einer Aufgabe im Haushalt.

Überrasche deinen Vater oder deine Mutter, indem du ein Zimmer aufräumst, ohne darum gebeten worden zu sein.

Ich werde ...

Ein kleiner Dirigent in Uganda

Vor der ganzen Gemeinde dirigieren? George kann das.

David Dickson

Zeitschriften der Kirche

Es gibt nicht viele Kinder, die schon im PV-Alter eine Berufung in der Gemeinde haben. Aber George N. aus Uganda war erst fünf Jahre alt, als er in seinem Zweig zum Gesangsleiter berufen wurde.

Das bedeutete, dass er in der Abendmahlsversammlung vor der ganzen Gemeinde stand, um den Gesang zu leiten. Das ist eine wichtige Aufgabe!

„Ich war sehr aufgeregt, als ich noch kleiner war“, meint George. Trotzdem gab er immer sein Bestes. Er wurde jede Woche noch besser. Es dauerte nicht lange, da dirigierte er voll Selbstvertrauen.

Seine Berufung macht ihm Freude. „Es ist ein schönes Gefühl“, erklärt er. „Ich spüre dabei den Heiligen Geist.“

Musik spielt bei George eine große

Rolle. Er spielt auch Klavier und Gitarre. Schließlich kommt George aus einer musikalischen Familie. Sie singen gern miteinander – George, seine Eltern, seine sechs Schwestern und sein Bruder. Die Kinder heißen, beim ältesten angefangen, Rosillah, Mirriam, Nancy, Ashley, George, Chayene, Onidah und Gideon. Das Lieblingslied der Familie ist „Gebet eines Kindes“ (*Liederbuch für Kinder*, Seite 6).

Inzwischen ist George 12 und ist zu Beginn der Abendmahlsversammlung auch damit beschäftigt, das Abendmahl auszuteilen. Sein jüngerer Bruder Gideon, 5 Jahre alt, hilft manchmal aus, indem er bei dem einen oder anderen Lied dirigiert. George hat Gideon das Dirigieren beigebracht.

Beide Brüder lächeln fröhlich, wenn sie dirigieren. Sie wissen, dass sie mithelfen, dass der Heilige Geist anwesend ist. ■





ÜBER GEORGE

- Neben der Musik hat George noch weitere Hobbys, zum Beispiel Fußball spielen.
- Am liebsten isst er Reis, Süßkartoffeln, Bohnen und Erdnüsse.
- Seine Lieblingsfächer in der Schule sind Englisch und Mathematik.
- George spielt gerne Brettspiele mit seiner Familie. Am besten gefällt ihm ein Spiel, das „Scattergories“ heißt.



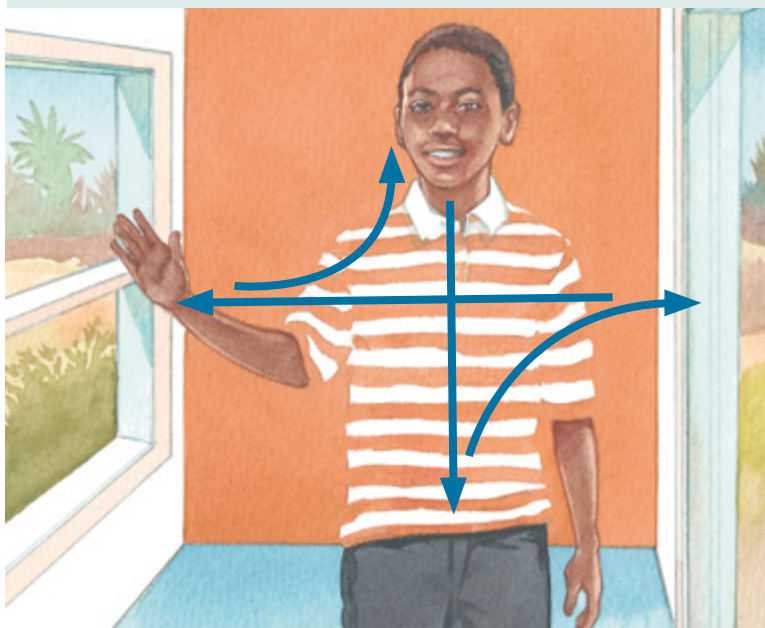
Geschichten aus dem Buch Mormon

The image shows a page from a music book. At the top, the title 'Geschichten aus dem Buch Mormon' is written. Below the title is an illustration of a yellow sailing ship on a blue sea. To the left of the ship, the time signature '4/4' is circled in red. Below the illustration is a musical score with three staves: a vocal line in treble clef, a bass line in bass clef, and a piano accompaniment line in treble clef. The tempo is marked 'Allegro' and the number '84-92' is written below the first staff.

WIE MAN DIRIGIERT

Auch du kannst lernen, wie man dirigiert! So wird das Lied „Geschichten aus dem Buch Mormon“ (*Liederbuch für Kinder*, Seite 62) dirigiert:

1. Schau dir die beiden Zahlen zu Beginn des Liedes an. Die obere Zahl gibt die Anzahl der Schläge in jedem Takt (jedem kleinen Abschnitt im Lied) an. Bei diesem Lied hat jeder Takt vier Schläge.
2. Hebe die Hand und halte sie entspannt, die Finger liegen nebeneinander.
Bewege die Hand nach unten.
Bewege die Hand nach links.
Bewege die Hand nach rechts.
Bewege die Hand nach oben.
3. Wiederhole dieses Muster bei jedem Takt des Liedes.
4. Übe noch ein bisschen, dann wirst du bald beim Familienabend ein Lied dirigieren können!



Die heiligen Handlungen des Priestertums und die Tempelarbeit sind ein Segen für meine Familie

Jennifer Maddy

Karl rannte die Anlegestelle entlang. Er freute sich, seinen Vater zu sehen. Karls Vater war Fischer, und Karl rannte abends oft hinaus zum Boot, um seinen Vater zu begrüßen.

„Beeil dich, Papa!“, rief Karl ihm zu. „Ich will dir ein Bild zeigen, das ich heute für dich gemalt habe!“

„Da freu ich mich aber!“, erwiderte Papa. „Aber ich muss zuerst das Boot vertäuen.“

Karl beobachtete, wie sein Papa das Boot sorgfältig mit einem dicken Tau am Kai festmachte. „Warum

muss man es so fest anbinden?“, fragte Karl, als Papa einen großen Knoten festzog.

Papa deutete auf ein Boot am Ufer, das ein großes Loch im Boden hatte. „Das Boot dort war nicht gut angebunden. Beim letzten Sturm wurde es fortgerissen und krachte auf die Felsen.“

Karl machte große Augen.

„Was meinst du, wie uns der Vater im Himmel hilft, dass wir ganz fest mit ihm verbunden bleiben, damit wir sicher sind?“, fragte Papa.

„Die heiligen Schriften?“, schlug Karl vor.

„Genau“, meinte Papa. „Außerdem haben wir die heiligen Handlungen des Priestertums wie die Taufe und das Abendmahl. Mama und ich haben im Tempel geheiratet, damit unsere Familie für immer miteinander verbunden ist.“

Karl hielt das Tau fest und half Papa, es ein letztes Mal festzuzurren. „Wir machen den festesten Knoten von allen!“ ■

Die Verfasserin lebt in Utah.

SCHRIFTSTELLE UND LIED

- Matthäus 18:18
- „Ich freu mich auf den Tempel“
(Liederbuch für Kinder, Seite 99)

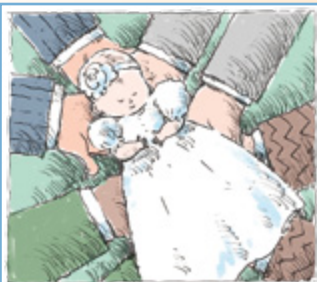
FÜR DIE GANZE FAMILIE

Du könntest mit deiner Familie Matthäus 18:18 lesen und darüber sprechen, was es bedeutet, wenn etwas „im Himmel gebunden“ ist. Nehmt ein langes Stück Schnur. Einer nach dem anderen könnte einen Knoten in die Schnur machen und dann erzählen, wie er durch eine heilige Handlung des Priestertums gesegnet worden ist.





Kindessegnung



Kindessegnung



Eheschließung im Tempel



Taufe durch Untertauchen



Taufe durch Untertauchen



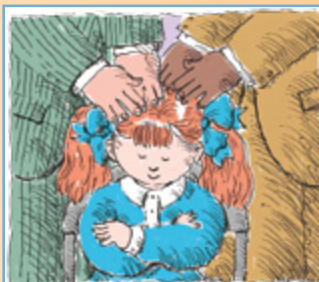
Eheschließung im Tempel



Krankensegen



Abendmahl



Konfirmierung



Krankensegen



Abendmahl



Konfirmierung

BLEIB ENG MIT DEM VATER IM HIMMEL VERBUNDEN

Trenne diese Seite heraus und klebe sie auf ein buntes Blatt Papier. Schneide die Karten aus und lege sie mit dem Bild nach unten auf den Tisch oder den Boden. Einer nach dem anderen darf zwei Karten umdrehen, um ein Paar zu finden. Wer ein Paar gefunden hat, darf etwas darüber sagen, wie die heilige Handlung, die auf der Karte abgebildet ist, uns dabei hilft, dem Vater im Himmel nahe zu bleiben.

UNSERE SEITE



Merari C., 11, El Salvador



Missionare, Zeichnung von Maria Clara A., 9, Brasilien

Paulo und Carlo D., 10 Jahre alt, aus den Philippinen, sind Zwillingsbrüder. Sie können es kaum erwarten, alt genug zu sein, um das Priestertum zu empfangen und das Abendmahl auszuteilen. Sie erzählen anderen gern vom Evangelium und bereiten sich jetzt schon darauf vor, einmal auf Mission zu gehen. Carlo erzählt jedem, den er kennt, vom lebenden Propheten, und Paulo nimmt gern sein Buch Mormon mit in die Schule und liest mit seinen Klassenkameraden darin. Sie wissen, dass es wichtig ist, jeden Tag in den heiligen Schriften zu lesen und am Sonntag zur Kirche zu gehen.

Carlo und Paulo sprechen zwei Sprachen fließend, nämlich Tagalog und Ilokano, und in der Schule lernen sie Englisch. Sie spielen gern Basketball mit ihren Freunden.



ICH WOLLTE SO HANDELN WIE JESUS

An meiner Schule bereiten wir uns schon seit Beginn des Schuljahres auf einen wichtigen Wettbewerb vor, der *Festidanza* genannt wird. Er sollte wie jedes Jahr an einem Samstag stattfinden. Doch eines Tages gab der Rektor bekannt, dass der Wettbewerb nun an einem Sonntag stattfand. Ich sagte meiner Mutter, dass wir sonntags zur Kirche gehen und ich den Sabbat heilighalten will.



Isaías R., 6, Peru

Eines Tages in der Schule wollten meine Freundinnen, dass ich eine Mutprobe machte. Ich sollte in ein leeres Klassenzimmer ein schlimmes Wort rufen. Als ich mich weigerte, machten sie sich über mich lustig. Also gab ich nach und sagte das Wort ganz leise und schnell. Aber dann tat es mir sehr leid, dass ich es gemacht hatte. Am Abend betete ich von ganzem Herzen und bereute es, dass ich das schlimme Wort gesagt hatte. Ich weiß, dass ich mich immer an den Vater im Himmel wenden kann, um zu wissen, was richtig ist, und wenn etwas falsch ist, werde ich mich nicht darauf einlassen, auch wenn meine Freundinnen mich dazu überreden wollen. Ich bin dankbar, dass ich umkehren kann!

Paola L., 10, Mexiko



Mir gefallen die Seiten für die Kinder im *Liahona*, weil ich durch die Geschichten den Vater im Himmel besser kennenlerne. Ich bitte immer meine Mutter, mir die Geschichten vorzulesen. Ich mag Puzzles und Labyrinthrätsel, ich male gern und erzähle gern Geschichten. Es macht mir auch Spaß, in der PV etwas Neues zu lernen. Ich weiß, dass der Vater im Himmel mich lieb hat, und er hat auch euch lieb. Ich will versuchen, immer an ihn zu denken und das Rechte zu wählen.

Jocelyn C., 4, Nicaragua



Mein schönstes Erlebnis war meine Taufe. Meine Mutter hat mir erklärt, dass ich nach meiner Taufe für meine Taten selbst verantwortlich bin. Am Tag meiner Taufe waren mein Vater und ich beide in Weiß gekleidet. Ich war ganz aufgeregt, aber als ich die Hand meines Vaters nahm, um ins Taufbecken hinunterzugehen, wusste ich, dass alles gutgehen würde. Als mein Vater das Taufgebet sprach und mich untertauchte, hatte ich ein so schönes Gefühl im Herzen, dass es schwer zu beschreiben ist. Dann wurde ich konfirmiert und empfing die Gabe des Heiligen Geistes. Ich bin so froh, dass ich getauft wurde. So wie Jesus Christus ein Vorbild für mich ist, gebe ich meinem kleinen Bruder ein Beispiel. Ich weiß, dass Jesus Christus lebt und uns liebt.

Richard H., 8, Guatemala



Santiago und sein jüngerer Bruder Jairo

Schon seit ich klein war, wollte ich das Aaronische Priestertum bekommen. Wenn ich das Priestertum trage, werde ich das Abendmahl austeilend dürfen, und ich kann in den Tempel gehen. Es ist etwas ganz Besonderes, der wiederhergestellten Kirche anzugehören. Das Evangelium ist wahr. Bald verlasse ich die PV, wo ich sehr viel gelernt habe, und gehöre dann zu den Jugendlichen in der Gruppe der Jungen Männer.

Santiago P., 11, Ecuador

„Ein Wesen erschien mir, dessen Gewand weißer war als alles, was ich je gesehen hatte. Sein Name war Moroni.“ (Siehe Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:30-33.)

Erick H., 9, Mexiko



Agustina B., 10, Argentinien



Marianella B., 7, Argentinien

DEIN BEITRAG FÜR DEN LIAHONA

Sende dein Bild, dein Foto oder deinen Erfahrungsbericht online unter liahona.lds.org oder per E-Mail an liahona@ldschurch.org und gib als Betreff „Our Page“ [Unsere Seite] an. Du kannst auch einen Brief schreiben, und zwar an die Adresse auf Seite 3.

Zu jeder Einsendung müssen der volle Name, das Geschlecht und das Alter des Kindes (zwischen 3 und 11 Jahren), die Namen der Eltern sowie Gemeinde oder Zweig, Pfahl oder Distrikt angegeben werden und eine schriftliche Einwilligung der Eltern zur Einreichung und zur Veröffentlichung des Fotos des Kindes vorliegen (E-Mail genügt). Bitte keine Zeichnungen vom Erlöser. Wir behalten uns vor, Einsendungen zu kürzen oder klarer zu formulieren.

Max hat eine gute Idee

Lynn Greenway

Nach einer wahren Begebenheit

Max wollte gern ein Bild vom Tempel haben. Er wollte es in seinem Zimmer aufhängen. Max hatte gehört, der Prophet habe gesagt, es wäre schön, wenn jeder ein Bild vom Tempel hätte.

„Mama, hast du mir schon ein Bild vom Tempel besorgt?“, fragte Max.

„Noch nicht“, erwiderte Mama. Sie war damit beschäftigt, sich um das kleine Baby zu kümmern.

„Schon gut“, murmelte Max.

Max mochte den Tempel sehr. Er wusste, dass es ein besonderer Ort ist, wo Familien aneinander gesiegelt werden.

Aber ein bisschen traurig war er schon. Mama hatte einfach zu viel zu tun. Wie sollte



er jetzt ein Bild vom Tempel bekommen?

Da kam Max auf eine gute Idee. Er brauchte gar nicht zu warten, bis Mama Zeit hatte!

Rasch holte er seine Buntstifte und ein Blatt Papier.

Er setzte sich an seinen Tisch und fing an zu zeichnen.

Es verging eine ganze Weile, bis er die Buntstifte wieder weglegte. Max rannte in die Küche und hielt sein Bild hoch, um es Mama zu zeigen.

„So ein schönes Bild vom Tempel!“, meinte Mama.

„Können wir es in meinem Zimmer aufhängen?“, fragte Max.

„Das ist eine sehr gute Idee!“, erwiderte Mama. ■

Die Verfasserin lebt in Pennsylvania in den USA.



NUR DAS WANN IST UNGEWISS

Kelly Louise Urarii

Mein Mann erkrankte ganz plötzlich. Eines Morgens mähte er den Rasen, und kurz darauf ging es ihm sehr schlecht. Am nächsten Tag wurde er an lebenserhaltende Apparate angeschlossen. Auf dem Weg von der Notaufnahme zum Operationssaal bemerkte einer der Ärzte, es sei unsicher, *ob* man ihn retten könne.

Da die Krankheit, die er sich zugezogen hatte, sehr selten war, hatte er nur eine geringe Chance zu überleben. Ich konnte es überhaupt nicht fassen, wie drastisch sich plötzlich alles verändert hatte, und war völlig verzweifelt.

Glücklicherweise überstand Pierre die erste Operation und wurde in die Intensivstation verlegt. Vor uns lag ein langer Weg, aber mit jeder Stunde verbesserten sich seine Chancen. Am Morgen nach der ersten Operation sprach die erste von vielen Krankenschwestern mit mir. Sie sprach davon, *wann* Pierre für den nächsten Schritt der Behandlung bereit sei. Ich sann über die Bedeutung des Wortes „wann“ nach. In dem Wort *wann* steckte so viel mehr Hoffnung als in dem Wort *ob* – da klangen Zuversicht und Erwartung heraus. Ich dankte ihr, dass sie das Wort „wann“ verwendet hatte, und sie lächelte verständnisvoll.

Pierre empfing viele Priestertumssegens, die uns Mut machten. Wir wussten, dass wir nach der Hand des Herrn Ausschau halten konnten, da es nicht darum ging, *ob* er eingreifen werde, sondern nur *wann*. Jedes Mal, wenn Pierres Zustand sehr bedenklich wurde, rief ich ihm die Segen in Erinnerung und sagte ihm, dass wir auf den Herrn vertrauen mussten. Es war



Wir wussten, dass wir nach der Hand des Herrn Ausschau halten konnten, da es nicht darum ging, ob er eingreifen werde, sondern nur wann.

eine heilige Erfahrung, und jeder Tag war ein Geschenk.

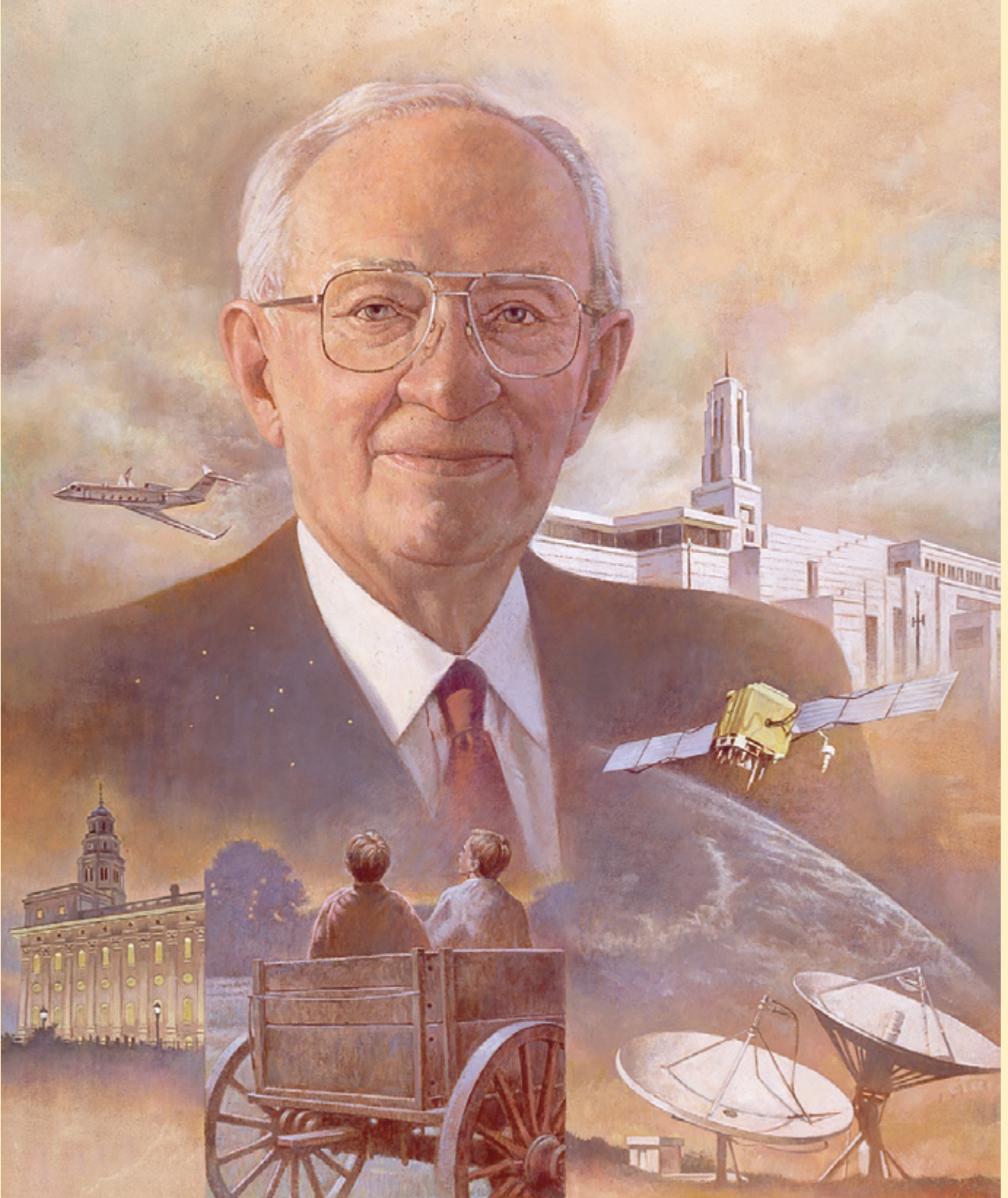
Die Hoffnung auf das *Wann* schenkte uns Zuversicht. Nach 18 Tagen nahm die Sache aber eine schreckliche Wendung. Während der siebten Operation stellten die Ärzte fest, dass sich die Krankheit zu weit ausgebreitet hatte. Mit Tränen in den Augen und sehr bekümmert brachten sie mir bei, dass Pierre die Nacht nicht überleben werde.

Ich durfte an der Seite meines lieben Mannes sein, als er durch den Schleier ging. Ein weiterer Segen war, dass sein einziges lebendes Kind, ein Sohn aus erster Ehe, seinem Vater am Telefon noch sagen konnte, wie sehr er ihn liebte. Pierre verstarb friedlich.

Wochen später, als ich an seinem Grab stand, trösteten mich diese Worte aus Mosia 2:41: „Ihr [solltet] den gesegneten und glücklichen Zustand derjenigen betrachten, die die Gebote Gottes halten. Denn siehe, ... *wenn* sie bis ans Ende getreulich aushalten, werden sie in den Himmel aufgenommen, sodass sie dadurch mit Gott in einem Zustand nie endenden Glücks weilen.“ (Hervorhebung hinzugefügt.)

Pierre und ich hatten uns klar dafür entschieden, dass dieses *Wenn* für uns keine Frage sein sollte. Wir wussten, dass wir wieder vereint sein werden, wenn wir unsere Bündnisse treu einhalten – und nur das *Wann* ist ungewiss. Wir vertrauen auf Gottes Plan, auf die ewige Familie und das ewige Leben. In dem Wort *wann* steckt die Kraft, die uns weiter antreibt. ■

Die Verfasserin lebt in British Columbia in Kanada.



GORDON B. HINCKLEY

Gordon B. Hinckley verspürte schon als Kind eine Liebe zur Natur. Ein Walnussbaum, den er als Junge gepflanzt hatte, wurde für den Bau des Rednerpults im **Konferenzzentrum** verwendet. Gordon B. Hinckley hat die Liebe des Erlösers oft mit dem **Polarstern**, dem Leitstern, verglichen. Schon als kleiner Junge hat er gelernt, den Polarstern am Himmel zu finden. Er legte auf seinen **Reisen** im Dienst für die Kirche mehr als drei Millionen Kilometer zurück. **Satelliten** übertrugen sein Zeugnis in alle Welt. Mehr als 70 Tempel wurden geweiht, als er Präsident der Kirche war, darunter auch der wiederaufgebaute **Nauvoo-Illinois-Tempel**.

Außerdem in dieser Ausgabe

FÜR JUNGE ERWACHSENE

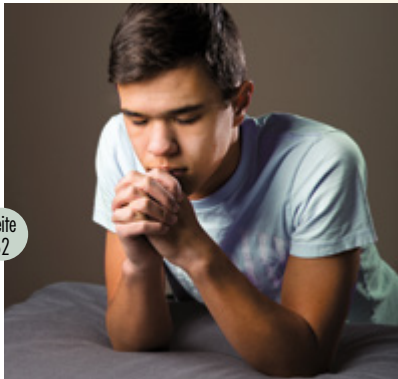


Folgen Sie dem Weg ins **GLÜCK**

Bischof Gérald Caussé behandelt drei Grundsätze, die Ihnen helfen, Ihr Glück selbst in die Hand zu nehmen, unabhängig von den Umständen.

Seite
42

FÜR JUGENDLICHE



Seite
52

Was ist, wenn ich kein **BRENNEN** im **HERZEN** spüre?

Mach dir keine Sorgen.
Es gibt mehr als eine Art und Weise,
den Heiligen Geist zu spüren.

FÜR KINDER

Max hat eine gute Idee

Brauchst du ein Bild vom Tempel, das
du zu Hause aufhängen kannst?



Seite
78

